



# Kinder- und Jugendreferat Sinsheim 2014-2017



**Ein-/  
Über-/  
Aus-  
Blicke**

# INHALT

<b>1. Vorbemerkung</b>	<b>S.3</b>
<b>2. Das Kinder- und Jugendreferat</b>	<b>S.4</b>
2.1 Entstehung des Kinder- und Jugendreferats	S.4
2.2 Trägerschaft: Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH	S.4
2.3 Gesetzliche Grundlagen Kommunalen Kinder- und Jugendarbeit	S.5
2.4 Tätigkeitsfelder und Aufgabenschwerpunkte	S.6
<b>3. Arbeitsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit</b>	<b>S.7</b>
3.1 Rahmenbedingungen und Stellenentwicklung	S.7
3.2 Bericht: Jugendhaus [M. Selka/E. Fuchs]	S.9
<b>4. Arbeitsfeld Schulsozialarbeit</b>	<b>S.16</b>
4.1 Rahmenbedingungen und Stellenentwicklung	S.16
4.2 KVJS-Statistik Schulsozialarbeit Schuljahr 2016/17	S.19
4.3 Berichte: Schulsozialarbeit an den einzelnen Schulen:	S.20
4.3.1 Schulsozialarbeit an der Wingertsberg-Grundschule Reichen [S. Berthold]	S.21
4.3.2 Schulsozialarbeit an der Grundschule Rohrbach [C. Moser]	S.23
4.3.3 Schulsozialarbeit an der Grundschule Hilsbach/Weiler [S. Berthold]	S.26
4.3.4 Schulsozialarbeit an der Grundschule Dühren [S. Berthold]	S.28
4.3.5 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, Grundschule [D. Volkert]	S.30
4.3.6 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, GMS [A. Holzmayr]	S.35
4.3.7 Schulsozialarbeit an der Schule am Giebel, Steinsfurt [C. Moser]	S.42
4.3.8 Schulsozialarbeit an der Carl-Orff-Schule [A. Glück]	S.45
4.3.9 Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule [M. Fink-Adebayo]	S.48
4.3.10 Schulsozialarbeit am Wilhelmi-Gymnasium [K. Himmelmann]	S.50
<b>5. Arbeitsfeld Jugendberufshilfe</b>	<b>S.52</b>
5.1 Rahmenbedingungen und Stellenentwicklung	S.52
5.2 Bericht: Jugendberufshilfe [U. Niehaus]	S.53
<b>6. Weitere Arbeitsschwerpunkte im Kinder- und Jugendreferat</b>	<b>S.57</b>
6.1 Planung, Steuerung und Evaluierung der Kommunalen Kinder- und Jugendarbeit	S.57
6.2 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	S.58
6.3 Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen u. Angebote der Kinder-/Jugendarbeit	S.59
6.4 Fachstelle für kommunale Kinder- und Jugendangelegenheiten	S.61
6.5 Ausbildung, Anleitung, Qualifizierung	S.62
6.6 Öffentlichkeitsarbeit	S.63
<b>7. Highlights</b>	<b>S.64</b>
7.1 Zehn Jahre Jugendhaus 2015	S.64
7.2 Projekt LoBiN 2015/16	S.65
7.3 JugendMeeting 2017	S.68
<b>8. Ausblick</b>	<b>S.71</b>

## 1. Vorbemerkung

Die Stelle des Kinder- und Jugendreferats wurde vom Gemeinderat im Jahr 2013 neu konzipiert und konnte zum 01.04.2014 in Kooperation mit der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn besetzt werden. Der vorliegende Tätigkeitsbericht erstreckt sich somit auf den Zeitraum April 2014 bis Juli 2017.

Das Kinder- und Jugendreferat umfasst u.a. die fachliche Verantwortung für die Angebotsbereiche Offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe. Die Jahresberichte dieser Arbeitsfelder wurden in den Bericht des Kinder- und Jugendreferats integriert, um zu verhindern, dass gleichzeitig 10 Einzelberichte verfasst und auch gelesen werden müssen. Dadurch wurde der Inhalt der Einzelberichte deutlich komprimiert, was den Verzicht auf eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Angebote zur Folge hat. Sollte dies bedeuten, dass bestimmte Inhalte nicht bzw. nicht ausführlich genug dargestellt werden konnten, so bitten wir dies zu entschuldigen. Alle hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen, deren Angebote hier dargestellt werden, stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung. (Die Urheber/innen der Einzelberichte sind jeweils in eckigen Klammern genannt. Die Berichte wurden vom Kinder- und Jugendreferenten redaktionell bearbeitet und sind somit nicht identisch mit der Originalversion der Verfasser/innen.)

Für den entstandenen „**Gesamtbericht**“ bedeutet dies, dass der Berichtszeitraum des Kinder- und Jugendreferats eine deutlich längere Zeitspanne umfasst als die (Jahres-)Berichte der einzelnen Arbeitsfelder. Zukünftig soll eine regelmäßige jährliche Berichterstattung vorgelegt werden, die somit auch einen deutlich geringeren Umfang aufweisen wird.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde an manchen Stellen nur die männliche Sprachform gewählt. Alle personenbezogenen Formulierungen gelten jedoch stets für Frauen und Männer gleichermaßen.

Wir haben uns bemüht, auf Abkürzungen zu verzichten. Die städtischen Arbeitsfelder, die im Zentrum des Berichtes stehen, wurden teilweise mit folgenden Kürzeln dargestellt:

OKJA – Offene Kinder- und Jugendarbeit, SchuSo – Schulsozialarbeit, JBH – Jugendberufshilfe.

Auch wurde hier auf die Abbildung von Fotos und Presseartikeln in weiten Teilen verzichtet, um den Umfang des Berichts nicht unverhältnismäßig zu vergrößern.

Wir bedanken uns bei allen Leserinnen und Lesern für ihr Interesse. Über Rückmeldungen jeder Art sind wir dankbar.

Sinsheim, den 24.10.2017



Markus Bosler.

## 2. Das Kinder- und Jugendreferat

### 2.1 Entstehung des Kinder- und Jugendreferats

Die Ursprünge der hauptamtlich verantworteten Jugendarbeit in Sinsheim liegen im Jahr 1995, als die Stelle der „Stadtjugendpflege“ eingerichtet wurde. Das Arbeitsfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit ist seither quantitativ und auch in Bezug auf die Themenfelder kontinuierlich gewachsen:

Die Etablierung der hauptamtlichen Kräfte in der kommunalen Jugendarbeit, die Einführung von Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe zunächst in Trägerschaft der schulischen Fördervereine, die später nach und nach an die Stadt übergeleitet wurde, die vorübergehende Einführung eines Jugendgemeinderats im Jahr 2003, die großen Herausforderungen in Zusammenarbeit mit dem Themenfeld Integration, die Erwartungen der Kooperationspartner an die Stadt bezüglich Kommunikation und Kooperation, die Einrichtung einer Stelle Mobile Jugendarbeit 2010 (welche aus Kostengründen nach einem Jahr nicht weitergeführt wurde), die Erhöhung der Stellenanteile in den Arbeitsfeldern der Jugendsozialarbeit, die Ausweitung der Freiwilligendienste bei der Stadt, die zunehmende Komplexität in Themenbereichen wie Schulentwicklung, Inklusion, Kinderschutz, ... All diese Entwicklungen haben zur Notwendigkeit geführt, ein **Gesamtkonzept** zu entwickeln und die Prioritäten in den genannten Aufgabenfeldern neu zu gewichten.

In den Jahren 2012 und 2013 wurde in Sinsheim ein **externer Beratungsprozess** durchgeführt, dessen Ziel war, eine fachliche Einschätzung der bestehenden Angebote der Kinder- und Jugendarbeit vornehmen zu können. Die zentrale Frage lautete **„Wie kann die Jugendarbeit in Sinsheim zukunftsweisend und modern aufgestellt werden?“** Als Ergebnis dieses Prozesses legte der Fachberater Volker Fuchs (damaliger Geschäftsbereichsleiter der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn) im März 2013 einen Bericht mit **8 Handlungsempfehlungen** vor, der folgende Einschätzung enthielt: „Bei einer Umsetzung der oben genannten Punkte wäre im Hinblick auf eine zeitgemäße Jugendarbeit ein zusätzlicher Bedarf von 2,5 Stellen erforderlich“ [Vorlage zur Sitzung der Gemeinderates am 20.03.2013, S. 4]. Dies war aufgrund der damals angespannten Haushaltslage nicht möglich, weshalb sich der Gemeinderat dafür entschied, **die Mindestanforderungen zur Fachaufsicht der Schulsozialarbeit und zur Vernetzung und Gesamtkoordination der Jugendarbeit umzusetzen und dafür eine Stelle zu schaffen.** „Sowohl im Hauptausschuss als auch im Lenkungskreis wurde aber auch deutlich gemacht, dass diese Stelle nur die absolute Mindestanforderung abdecken kann und damit nicht alle im Bericht gemachten Aussagen abgearbeitet werden können“ [ebd., S.5]. Die Besetzung der Stelle wurde an einen freien Träger der Jugendhilfe vergeben, namentlich die Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH, und konnte am 01.04.2014 realisiert werden. Die Stelle war zunächst auf zwei Jahre befristet und wurde im September 2015 um weitere zwei Jahre verlängert.

Das Büro des Kinder- und Jugendreferats befindet sich im Amt für Bildung, Familie und Soziales im Dachgeschoss der „Villa Bildung“ (Wilhelmstraße 18).

### 2.2 Trägerschaft: Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH

Die Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH (DJHN) ist ein **freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Jugendberufshilfe mit Sitz in Eppingen**, Landkreis Heilbronn. Sie beschäftigt über 600 Mitarbeiter an über 75 Standorten in der Region Heilbronn und darüber hinaus. Das Angebotsspektrum gliedert sich in die Bereiche „Hilfe“ (stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote der Hilfen zur Erziehung) und „Bildung“ (Kommunale Kinder- und Jugendförderung sowie schulische und berufliche Bildung). Unter dem Dach des Arbeitsbereichs „Kommunale Kinder- und Jugendförderung“ vereinen sich Angebote verschiedenster Zielrichtungen, die eines gemeinsam haben:

Sie wollen die Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen in ihrem direkten oder kommunalen Lebensumfeld verbessern, soziale Benachteiligungen überwinden und junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern. Die Bandbreite reicht dabei von der individuellen Hilfestellung für den Einzelnen über passgenaue Angebote in Schulen und Jugendfreizeitzentren bis hin zur Beratung von Kommunen bei der Planung ganzheitlicher Konzepte kommunaler Kinder- und Jugendbildung. In diesem Arbeitsbereich sind ca. 80 Mitarbeiter in 16 Kommunen tätig.

Innerhalb des Arbeitsbereichs **Kommunale Kinder- und Jugendförderung** finden regelmäßige Dienstbesprechungen statt, an denen der Kinder- und Jugendreferent teilnimmt. Im Landkreis Heilbronn ist die DJHN Träger von vier weiteren Kinder- und Jugendreferaten an den Standorten Brackenheim, Eppingen, Kirchartd und Schwaigern. Die Fachbereiche Schulsozialarbeit und Offene Kinder- und Jugendarbeit sind durch Fachkonferenzen organisiert, in denen der fachliche Austausch der Kollegen und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote betrieben werden. Auch hier ist eine Teilnahme des Jugendreferenten nach Bedarf und Themenstellung möglich.

Die DJHN hat sich für die Stadt Sinsheim zu einem **verlässlichen Kooperationspartner** entwickelt. So wurde 2015 die Freiwilligendienststelle (BFD) im Jugendhaus über die DJHN und den Dachverband Diakonisches Werk Württemberg eingerichtet, weil das Stellenkontingent der AWO Baden zum damaligen Zeitpunkt ausgeschöpft war. Auch die aktuell zu besetzende sozialpädagogische Stelle im Zusammenhang mit der „nichtinvestiven Städtebauförderung“ im Sanierungsgebiet Wiesental/Innenstadt Ost wurde in Zusammenarbeit mit der DJHN konzipiert und ausgeschrieben, da das Programm Soziale Stadt eine kommunale Trägerschaft nicht vorsieht.

Eine **Entfristung des Kooperationsvertrages** („Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung“) zwischen der Stadt Sinsheim und der DJHN hätte zur Folge, dass vom Gemeinderat nicht alle 1 ½ bis 2 Jahre eine grundsätzliche Entscheidung über die Fortführung des gefasst werden muss. Der Vertrag sieht auch bei Wegfall der Befristung regelmäßige Kündigungsmöglichkeiten auf Seiten beider Vertragspartner vor. Die Entfristung würde eine verlässlichere Handlungs- und Planungsgrundlage für alle Beteiligten schaffen. Aktuell findet ein Evaluations- und Beratungsprozess mit allen hauptamtlichen Mitarbeitern/innen im Bereich des Kinder- und Jugendreferats statt, um auszuwerten, in wieweit die gewählte Stellenkonstruktion funktional ist und an welchen Punkten noch Entwicklungsbedarf besteht. Dieser Prozess wurde zwischen dem Amt für Bildung, Familie und Soziales und der DJHN vereinbart und wird durch den zuständigen Fachbereichsleiter Herrn Gabor verantwortet.

## **2.3 Gesetzliche Grundlagen Kommunaler Kinder- und Jugendarbeit**

Die gesetzlichen Grundlagen für die Kommunale Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich aus dem **Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)**, aus dem Landesausführungsgesetz des SGB VIII für Baden-Württemberg sowie aus der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg. Im Wesentlichen bilden die §§ 11-14 SGB VIII die gesetzliche Basis für die Kommunalen Jugendreferate bei der Umsetzung jugendpolitischer Zielsetzungen der Kommunen:

### **§ 11 Jugendarbeit**

### **§ 12 Förderung der Jugendverbände**

### **§ 13 Jugendsozialarbeit**

### **§ 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz**

Die grundlegenden Ziele der Kinder- und Jugendarbeit werden in § 1 SGB VIII umfassend mit dem Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit beschrieben.

**Die Aufgabe der Jugendhilfe ist die Schaffung von positiven Lebensbedingungen für Familien, Kinder und Jugendliche.** Alle Angebote der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit setzen im Vorfeld der „Hilfen zur Erziehung“ an, richten sich in ihrer Gesamtheit an alle Kinder und Jugendlichen einer Kommune und setzen auf Prävention, Integration und Partizipation.

Örtlicher Träger der Kinder- und Jugendhilfe ist der Landkreis (Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises). Kreisangehörige Kommunen nehmen ebenfalls Aufgaben der Kinder- und Jugendhelfewahr, besonders in den Leistungsbereichen Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Dies erfolgt im Rahmen einer verantwortlich gestalteten **kommunalen Daseinsfürsorge**. Nach dem Willen des Gesetzgebers ist es eine Pflichtaufgabe der örtlichen Träger, eine flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung auf dem Gebiet der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sicherzustellen.

## 2.4 Tätigkeitsfelder und Aufgabenschwerpunkte

Die grundsätzlichen Tätigkeitsfelder des Kinder- und Jugendreferats Sinsheim sind durch den Beschluss des Gemeinderats vom 20.03.2013 definiert: **„Vergabe einer kombinierten Stelle Fachberatung Schulsozialarbeit (50 %) und Gesamtkoordination Jugendarbeit (50%) an einen freien Träger“.**

Die allgemeinen Aufgabenschwerpunkte von Kinder- und Jugendreferaten werden von unterschiedlichen Seiten definiert: Eine zentrale fachliche Grundlage besteht in der Handreichung „Kommunale Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg“, die im Jahr 2013 von der Arbeitsgemeinschaft Jugendreferate des Städte- und Gemeindetages erstellt wurde. Darüber hinaus wurde im Abschlussbericht der externen Fachberatung „Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in Sinsheim“ konkrete **Handlungsempfehlungen** für die einzelnen Arbeitsbereiche benannt, die für die Anfangszeit des Kinder- und Jugendreferenten handlungsleitend waren. Diese Handlungsempfehlungen sollen in den nachfolgenden Berichten aus den jeweiligen Arbeitsfeldern aufgegriffen und mit einer kurzen Information zum jeweiligen Umsetzungsstand versehen werden. Hier zwei Beispiele zur Veranschaulichung:

**Empfehlung 2013:** „Einrichtung einer vollwertigen Jugendpflege mit aktualisierter Tätigkeitsbeschreibung und zeitgemäßer Bezeichnung (Kinder- und Jugendförderung oder Kinder- und Jugendreferat)“

→ Diese Empfehlung wurde umgesetzt.

**Empfehlung 2013:** „Neuregelung der Dienst- und Fachaufsicht für die hauptamtlichen Mitarbeitenden. Anbindung an eine Fachstelle.“

→ Diese Empfehlung wurde in der Form umgesetzt, dass die Fachaufsicht nun durch den Kinder- und Jugendreferenten wahrgenommen wird. Eine Delegation der Dienstaufsicht an einen freien Träger ist nicht möglich, deshalb verblieb die Dienstaufsicht bei der Stadt Sinsheim (zuständige Abteilungsleiterin im Amt für Bildung, Familie und Soziales: Bettina Richter-Kluge). Eine enge Abstimmung zwischen Dienst- und Fachaufsicht ist die notwendige Folge dieser Aufgabenteilung. Diese findet in regelmäßigen Planungsgesprächen zwischen den beiden Akteuren statt.

### 3. Arbeitsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit

#### 3.1 Rahmenbedingungen und Stellenentwicklung

Das Herzstück der städtisch getragenen Jugendarbeit ist das **Jugendhaus im Wiesental**. Hier arbeiten zwei hauptamtliche Kollegen sowie ein Auszubildender zum Jugend- und Heimerzieher. Im Jahr 2015 konnte eine volle Bundesfreiwilligendienststelle (BFD) im Jugendhaus eingerichtet werden. Das Stellenkontingent der AWO Baden war zu diesem Zeitpunkt erschöpft, die Stelle wurde daraufhin durch die Vermittlung des Kinder- und Jugendreferenten in Trägerschaft der DJHN eingerichtet.

Die fachliche Beratung und Begleitung der Hauptamtlichen erfolgt durch regelmäßige gemeinsame Teambesprechungen (ca. 2-3 wöchiger Turnus). Bei Bedarf ist auch Frau Richter-Kluge als zuständige Abteilungsleiterin bei den Besprechungen präsent. Die Jugendhaus-Mitarbeiter nehmen außerdem an den Dienstbesprechungen des Fachbereichs teil, die 2-3 Mal pro Jahr stattfinden.

Das Jugendhaus erfreut sich einer anhaltend **guten Besucherfrequenz**. Wesentliche Faktoren, die dazu beitragen, sind die Qualität der Arbeit, der ansprechende Charakter des Hauses, die Freizeitangebote in der direkten Umgebung und die hohe personale Konstanz der Mitarbeiter. In vielen anderen Städten funktioniert der „offene Betrieb“ nur noch schleppend oder überhaupt nicht mehr. Hier liegt eindeutig eine Stärke des Hauses: Die regulären Öffnungszeiten laufen in aller Regel gut bis hervorragend. Spezielle Formen kultureller Angebote (wie z.B. Konzerte) sind nicht besonders gefragt, aber andere jugendkulturelle Aktionen wie Turniere oder Kunstprojekte kommen bei den Jugendlichen meistens gut an.

Ein Kernstück der Arbeit ist das **Thekenteam**: Jugendliche, die ehrenamtlich ihr Jugendhaus unterstützen, indem sie die Organisation des Thekendienstes übernehmen. Schon seit Jahren machen die Mitarbeiter/innen auch Angebote der OKJA und Kooperationsprojekte mit bzw. an den verschiedenen Schulen. Hierbei setzt die außerschulische Jugendbildung besondere Akzente, weil sie nach anderen Schwerpunkten arbeitet als das Schulsystem: Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation sind hier zentrale Handlungsprinzipien.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird oftmals übersehen, dass das Jugendhaus nicht nur für die eigenen Angebote steht, sondern dass auch sehr viele **Kooperationspartner** die attraktiven Räume für ihre Angebote nutzen: An 140 Tagen wurde 2016 das Jugendhaus für externe Nutzung zur Verfügung gestellt!

Dabei ist zu beachten, dass die **externe Vermietung** einen hohen organisatorischen Aufwand verursacht, den die Hauptamtlichen im Rahmen ihres regulären dienstlichen Auftrages abdecken: Hier müssen Termine vereinbart, Räume besichtigt und die technische Ausstattung erklärt werden, Schlüsselübergabe und Kautionszahlung müssen stattfinden, ggf. sind die genutzten Räume aus- und später wieder einzuräumen (einschließlich TT-Platten, Tischkicker und Billardtisch), der Einsatz der Reinigungskraft muss entsprechend abgestimmt werden, Schäden müssen gemeldet sowie die entsprechenden Reparaturen oder Ersatzbeschaffungen veranlasst werden, usw.

All diese Entwicklungen bedeuten zwangsläufig auch eine **zunehmende Belastung** der Hauptamtlichen: Ständig präsent zu sein, unregelmäßige und wenig attraktive Arbeitszeiten zu haben, flexibel auf die Anforderungen und Bedarfe der Besucher zu reagieren, und sich darüber hinaus mit unterschiedlichen externen Kooperationspartnern abstimmen zu müssen - dies bringt eine hohe Arbeitsbelastung mit sich. Eine nachhaltige Entlastung der Kolleginnen, entweder durch die Aufstockung des pädagogischen Teams oder durch eine spürbare Entlastung im Bereich Fremdvermietung und Haustechnik ist aus meiner Sicht unumgänglich. Auch der statistische Vergleich der Personalausstattung im Bereich Jugendarbeit mit anderen Kommunen im Landkreis, den Dr. Bürger 2016 in der Klausurtagung des Gemeinderats präsentierte, hat dies bereits aufgezeigt.

**Empfehlung 2013:** „Aufstellung eines `Teams Jugendarbeit´ als Ressourcenpool, bestehend aus dem Jugendhausmitarbeitenden und der Jugendpflege.“

→Die kommunal getragene **Jugendarbeit in den Stadtteilen** ist nur noch punktuell existent. Diese Entwicklung zeigt sich bereits seit vielen Jahren. Aktuell besteht noch ein Jugendtreff in Adersbach. Zwischenzeitlich war auch eine kleine Mädchengruppe in Steinsfurt aktiv, die sich allerdings wieder aufgelöst hat. Hier bleibt abzuwarten, ob die Fertigstellung der neuen Jugendräume in der Ansbachstraße zu neuen Aktivitäten bei Jugendlichen führen. Die Empfehlung wurde in der Form umgesetzt, dass der Kinder- und Jugendreferent erster Ansprechpartner für die Anliegen der Stadtteile zum Thema Jugend/Jugendarbeit ist. Diese Anliegen werden dann in der Regel mit den Hauptamtlichen im Jugendhaus besprochen, es findet eine fachliche Einschätzung des Handlungsbedarfs und die Abstimmung der entsprechenden Vorgehensweise im Team statt. Eine intensive Begleitung der Jugendarbeit in den Stadtteilen ist unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht möglich, aber eine professionelle Bedarfseinschätzung und die fachliche Begleitung der Entwicklungen vor Ort werden grundsätzlich angestrebt.

Die fachlichen Diskussionen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) drehen sich aktuell vor allem um die folgenden Fragen:

- Wie geht die OKJA mit der Entwicklung zur Ganztageschule um?
- Welchen Auftrag hat die OKJA in Bezug auf die neue Zielgruppe der jungen Flüchtlinge?
- Welche Auswirkungen wird die demografische Entwicklung für die Rahmenbedingungen der OKJA haben?

## Außerschulische Jugendbildung im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Sinsheim



Bericht 2016/2017  
Jugendhaus Sinsheim

**„Bildung ist das, was bleibt.“**



### Gliederung

1. Jugendhausleben
2. Partizipation, Beteiligung und Ehrenamt im Jugendhaus Sinsheim
3. Jugendhausteam
4. Arbeitsbereiche
5. Kooperationspartner
6. Jugendhausvermietung
7. Statistik
8. Ausblick & Bedarf

## 1. Jugendhausleben

### Öffnungszeiten:

Montag:	Termine nach Absprache	
Dienstag:	16:00 – 20:00 Uhr	ab 14 Jahre
Mittwoch:	16:00 – 18:00 Uhr	ab 11 Jahre
+	18:00 – 20:00 Uhr	ab 12 Jahre
Donnerstag:	16:00 – 21:00 Uhr	ab 12 Jahre
Freitag:	16:00 – 19:00 Uhr	ab 12 Jahre
+	19:00 – 21:00 Uhr	ab 14 Jahre

Der erste Freitag im Monat: 16:00 – 21:00 Uhr ab 12 Jahre  
(um den Jüngeren die Teilnahme an Aktionen zu ermöglichen)

Der Montag wird von den Mitarbeitern außerdem für Organisation, Planung, Sitzungen, Abrechnungen und sonstige Verwaltungsarbeit genutzt.



### Wöchentlich:

Dienstag:	18:00 Uhr	Breakdance-Training nach Absprache
Mittwoch:	14:20 – 15:50 Uhr	Bildungsangebot (BAG) für die Theodor-Heuss- Schule
Donnerstag:	16:00 – 17:30 Uhr	Arbeitsgemeinschaft mit der Carl-Orff-Schule
	18:00 Uhr	Koch-AG
	19:00 Uhr	Vesper
Freitag:	15:00 – 16:00 Uhr	„Nur Du“, offenes Beratungsangebot

### Monatlich:

- 1x im Monat Thekenteamtreffen
- 2x im Monat Turniere/Aktionen
- Projekt-/Themenbezogene Arbeit

### Und bedarfsorientiert:

- Ausbildungsstellen suchen, Bewerbungen schreiben
- Unterstützung bei Referaten, Plakaten, Praxisberichten,
- Schulden, Liebeskummer
- Alles was anliegt ... (jugendspezifisch):

### Themen der Jugendlichen:

Alles was in Sozialisation und Lebenslage der Jugendlichen wichtig erscheint, wird unterstützt und beraten. Themen sind z.B. Schulden, Berufswahl, Bewerbungen, Klausurvorbereitung, Plakate gestalten, Termine bei der Arbeitsagentur, Ratschlag für den Umgang mit Eltern und Geschwister, Spannungsfeld Migration, Freizeitgestaltung, chillen, aktuelles Handy, Ausbildungsstellen suchen, Personalbogen ausfüllen...

Die Jugendhausbesucher bestimmen die Themen täglich neu. Für die Mitarbeiter bedeutet dies, nicht zu wissen, was kommt. Daher ist es wichtig, spontan und flexibel reagieren und handeln zu können.

## **2. Partizipation, Beteiligung und Ehrenamt im Jugendhaus Sinsheim**

### **Thekenteam**

Der Haupteinsatzbereich für Jugendliche, die sich engagieren möchten, ist der Thekenverkauf und der Verleih der Spielgeräte. Hierbei hat sich von Beginn an ein verlässiges Thekenteam gebildet, welches seit 2005 den Jugendhausbetrieb maßgeblich mitgestaltet. Das Thekenteam bestimmt die Struktur der Schichtpläne mit, legt die Auswahl an Speisen und Getränke fest, die im Jugendhaus verkauft werden und entwickelt Ideen für die Jugendhausgestaltung und Aktionen. Dieses Engagement kann aber nach Ansicht der pädagogischen Leitung nur gelingen, wenn die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen auch die entsprechende Aufmerksamkeit und „Pflege“ erhalten. Dies wird durch regelmäßige Thekenteamtreffen, Tagesausflüge, Tagesaktionen und das jährliche Übernachtungswochenende umgesetzt.

Wichtig ist hierbei, dass die Jugendlichen unentgeltlich ihre Freizeit im Thekendienst verbringen. So wird die Persönlichkeitsentwicklung gefördert, indem sie Freiraum, Verlässlichkeit und Feedback erhalten.

Das Team besteht aus x Mitgliedern. Eine genaue Zahl kann hier nicht genannt werden. Die Jugendlichen sind innerhalb ihrer Sozialisation in einem stetigen Wandel, ausprobieren und austesten spielt dabei eine wichtige Rolle. Daher kann es sein, dass es im Januar 5 Mitglieder gibt und im Februar 25. Hierbei ist ebenfalls eine flexible Koordination und Haltung der Mitarbeiter maßgeblich.

### **Jugendhausversammlung**

Einmal jährlich findet im Herbst die „Jugendhausversammlung“ statt. Den Fachkräften ist aufgefallen, dass die Jugendhausbesucher einen Rahmen benötigen, in dem sie ihre Wünsche äußern können und wo deren Umsetzung gemeinsam besprochen und geplant wird. Bei der letzten Versammlung haben sich die älteren Jugendlichen einen „Chill-Raum“ gewünscht. Das Inventar wurde mit in den kommenden Haushalt eingestellt, der Raum wird nach Genehmigung mit den Jugendlichen eingerichtet.

### **Projekte**

Einmal jährlich finden Mitgestaltungsprojekte statt, die sich über mehrere Tage oder auch Wochen erstrecken. Das letzte Projekt (Sommerferien 2017) war die Neugestaltung der Schiebeläden im Sinsheimer Jugendhaus. Hierbei wurden Entwürfe gezeichnet, Ideen gesponnen, geschliffen, gemalert, gestrichen, schabloniert, abgepaust, ausgemalt, gesprayed, geübt, geübt und nochmals geübt. Wichtig ist uns dabei, die Handlungsschritte mit den Jugendlichen gemeinsam zu erarbeiten und auszuprobieren.



### **Spontanes**

Darüber hinaus kann die junge Zielgruppe jederzeit punktuell auf die Mitarbeiter zugehen. Die Erfahrung zeigt, dass dies vorrangig Wünsche nach neuen Snacks betrifft, oder auch Wünsche nach Jugendhausaktionen, die sich nicht während der regulären Öffnungszeiten umsetzen lassen. Auch hier ist es wichtig, dass die Hauptamtlichen einen gewissen Gestaltungsspielraum haben, um auf solche Wünsche und Ideen der Jugendlichen eingehen zu können.

### **Aktionen 2016/2017- ein kleiner Auszug**

- Übernachtungsausflug des Thekenteams
- Weihnachtsfeier Jugendhaus, Weihnachtsbingo
- Sommergrillen, Crêpe, Waffeln
- Coppa-Jahresspiel, Halloween-Diner
- Kürbisse schnitzen, Wasserbottle
- Kinderfasching
- Firmenlauf
- Turniere: Streetsoccer, 9-Ball, Tor zu Tor, FiFa-Turnier, ...
- Beteiligung beim städtischen Kinderferienprogramm
- Sommerferienprogramm Jugendhaus
- Mädchentag Jugendhaus Mosbach
- „Werwolf-Nacht“
- Kunstprojekt Graffiti Schiebeläden
- Graffiti-Projekt mit Malerbetrieb Stückler
- ...



### **3. Jugendhausteam**

Das Jugendhausteam besteht aus 2 hauptamtlichen Mitarbeitern, die sowohl die pädagogische Leitung, als auch die Rahmenbedingungen des Jugendhauses im Blick haben. Der Stellenumfang beträgt 190 Prozent. Uns ist es wichtig, Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, egal ob es sich um Jugendliche, Kooperationspartner oder Kollegen handelt.

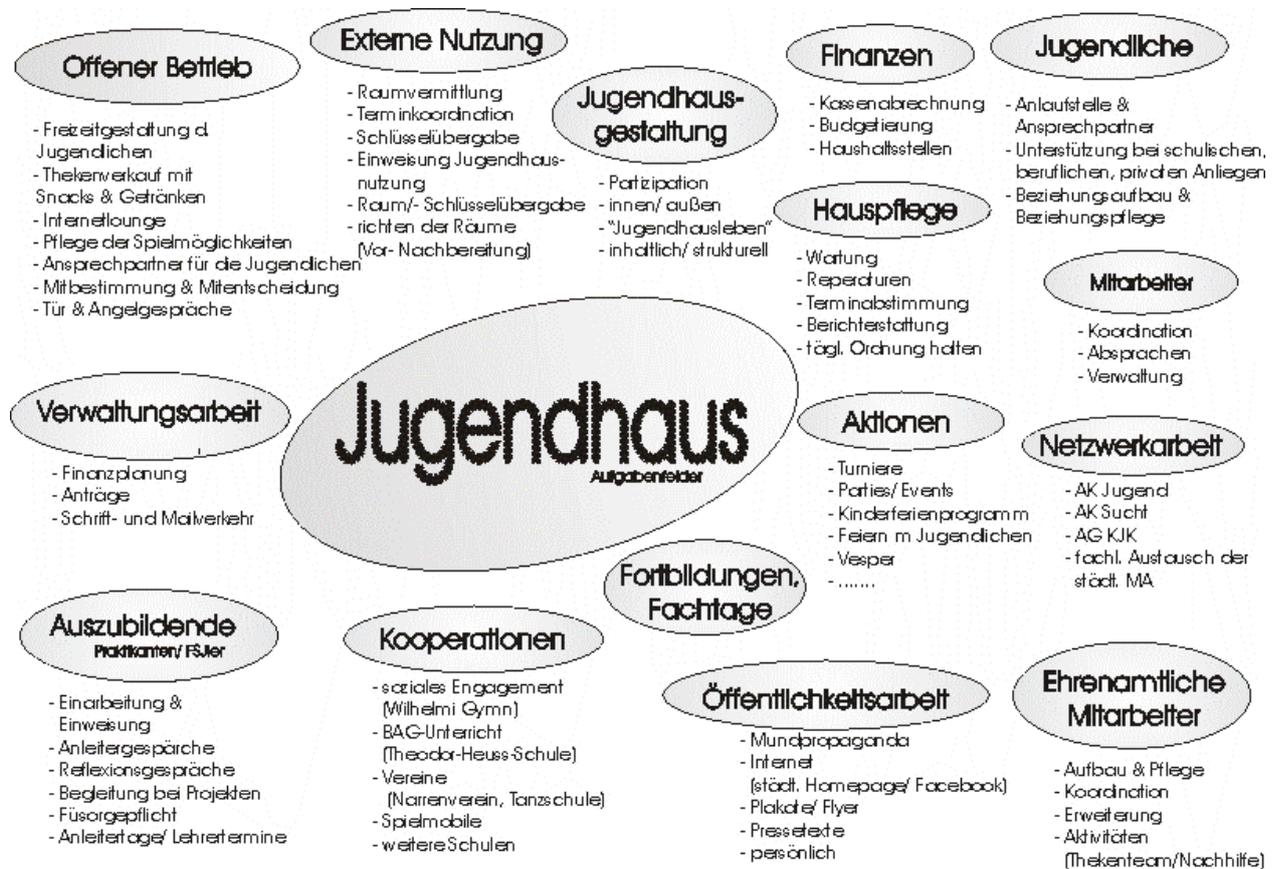
Erweitert wird das Team der Hauptamtlichen durch einen Auszubildenden zum Jugend- und Heimerzieher, der selbstverantwortlich ausgebildet wird. Zusätzlich unterstützt uns ein/e junge/r Erwachsene/r im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD).

Für die Sauberkeit steht eine Reinigungskraft mit 12 Wochenstunden zur Verfügung. Bei der Pflege von Haus und Außenbereich unterstützt uns ein Hausmeister mit 9 Wochenstunden.

Außerdem wird das Team regelmäßig durch schulische Kurzzeit-Praktikanten flexibel erweitert.



## 4. Arbeitsbereiche



## 5. Kooperationspartner

- Mitarbeiter und Institutionen der Stadt Sinsheim
- Wilhelmi-Gymnasium
- Theodor-Heuss-Schule
- Carl-Orff-Schule
- Spiel-Mobil im Kraichgau e.V.
- AK Jugend Sinsheim
- Kinder- und Jugendbeirat
- Stadtbücherei Sinsheim
- Arbeitsgemeinschaft Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit im RNK e.V.
- AK Suchtvorbeugung Sinsheim
- Tanzschule Stegmeyer
- SCC Narhalla
- GraffitiKünstler
- Floor LegenZ
- ...



## 6. Jugendhausvermietung

Das Jugendhaus steht auch Sinsheimer Vereinen und Organisationen zur Verfügung, die Veranstaltungen durchführen möchten, die in einem Zusammenhang mit der Jugendarbeit stehen. Die Jugendhausvermietung wird von der Jugendhausleitung organisiert und koordiniert. Im Jahr 2016 wurde es an circa 140 Tagen an externe Gruppen vermietet. Im Vergleich mit den vergangenen Jahren zeigt sich, dass die jährlichen Vermietungstage ungefähr gleich bleiben.

Bei circa 184 Tagen im Jahr, an denen der offene Treff angeboten wird, und 140 Tagen, an denen die Räume fremdvermietet sind, kann insgesamt eine sehr gute Auslastung der städtischen Einrichtung festgestellt werden.

## 7. Statistik

Die Mitarbeiter führen seit 2008 jährlich im Frühjahr eine Umfrage im Jugendhaus durch. Dabei werden an acht aufeinander folgenden Öffnungstagen die Jugendhausbesucher befragt. Es wird darauf geachtet, dass kein Jugendlicher doppelt befragt wird. Die Jugendlichen füllen den Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen aus. Dennoch kommt es zu einer leichten „Dunkelziffer“ oder „blinden Flecken“.

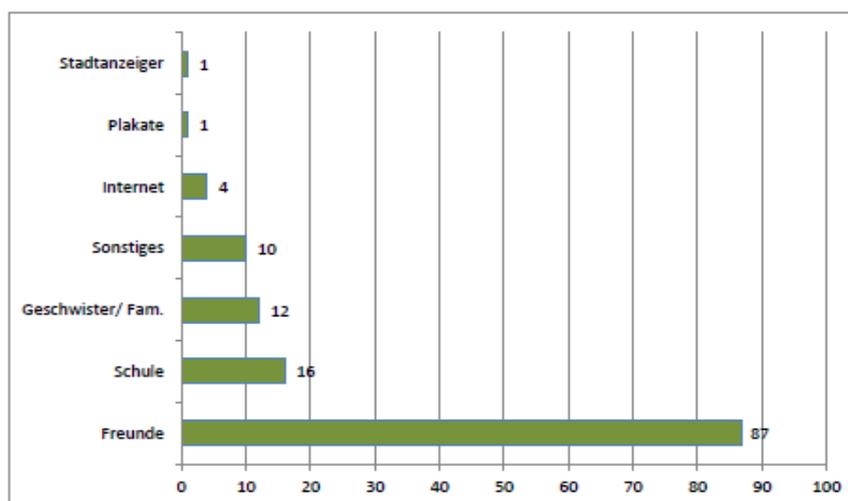
Im Jahr 2017 kamen 112 unterschiedliche Besucher während des Umfragezeitraums in das Jugendhaus. Von 107 Jugendlichen konnten Daten erhoben werden. In den letzten neun Jahren haben sich die Prozentzahlen der männlichen und weiblichen Jugendhausbesucher nicht wesentlich verändert.

Die Hauptbesuchergruppe ist zwischen 14 und 17 Jahre alt. 66% davon besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Andere sind überwiegend syrischer, kosovarischer, türkischer oder russischer Herkunft. Die Eltern kommen zu 84% aus einem anderen Land, hierbei vorrangig aus der Türkei, „Kurdistan“ und Russland.



Aussagekräftig ist, dass fast 70% der Befragten in der Kernstadt Sinsheim wohnen, die restlichen 30 % kommen aus den Sinsheimer Stadtteilen oder außerhalb von Sinsheim. Dabei besucht die Mehrheit eine Schule. Benannt werden überwiegend die Theodor-Heuss-Schule, Sinsheimer berufliche Schulen, Wilhelmi-Gymnasium, Kraichgau Realschule und die Carl-Orff- Schule.

Interessant für uns Mitarbeiter ist die Info, woher die Befragten vom Jugendhaus erfahren haben. Hierbei nannten 87 von 107, dass sie durch Freunde von der städtischen Einrichtung erfahren haben. 16 gaben die Schule an, der Rest „Sonstiges“.



Die Jugendhausbesucher gaben an, dass sie überwiegend seit 1-4 Jahren in das Jugendhaus kommen. Besonders erfreulich sind die „alten Hasen“, die mit ihren Kindern vorbei schauen, und schauen, wie es „ihrem Jugendhaus“ so geht. Auffallend ist hierbei, dass die jahrelange gute Besucherzahl sich bei der Statistik immer wieder bestätigt.

## **8. Ausblick und Bedarf**

In den letzten Monaten hat sich gezeigt, dass die jungen Erwachsenen einen höheren und intensiveren Beratungs- und Begleitungsbedarf haben. Des Weiteren steigt die Vielfalt der äußeren Anforderungen, beispielsweise durch fachliche Anforderungen im Zusammenhang mit den Themenbereichen Inklusion und Integration. Außerdem zeigt sich, dass der Verwaltungsaufwand stetig größer wird, was auch mit der hohen Anzahl an Fremdbelegungstagen zusammenhängt. Um diesen Herausforderungen in den nächsten Jahren gerecht zu werden und um die momentane Angebotsvielfalt halten zu können, sprechen sich die Fachkräfte vor Ort dafür aus, den Stellenumfang für das Jugendhaus Sinsheim langfristig um 75% zu erhöhen.

**.....was heute gefällt, kann morgen schon out sein...“**



## 4. Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

### 4.1 Rahmenbedingungen und Stellenentwicklung

Im zurückliegenden Schuljahr wurde an 9 Sinsheimer Schulen Schulsozialarbeit in städtischer Trägerschaft angeboten. Darüber hinaus gibt es noch Schulsozialarbeit an der Grundschule Hoffenheim (Träger: Anpiff ins Leben e.V.) und an den beruflichen Schulen (Träger: Rhein-Neckar-Kreis). Insgesamt arbeiten 7 Kolleginnen mit einem Stellenumfang von 5,13 VK an den 9 städtischen Schulen. Die Schulsozialarbeiterinnen weisen eine durchschnittliche Berufserfahrung von 12 Jahren in diesem Arbeitsfeld auf.

**Empfehlung 2013:** „Zeitnahe Einrichtung einer Fachberatung für die Schulsozialarbeit mit einem Stellenumfang von 50% einer Vollzeitstelle.“

→ Diese Empfehlung wurde umgesetzt, indem der Aufgabenbereich der Fachberatung mit der Gesamtkoordination der Jugendarbeit in einer Stelle kombiniert wurde. In diesem Zusammenhang soll allerdings ausdrücklich benannt werden, dass es sich hierbei keinesfalls um eine reine Beratungsaufgabe handelt. Die Umsetzung der Empfehlung von 2013 beinhaltet vielmehr, dass hier Aufgaben der Fachaufsicht und somit auch der fachlichen Leitung des Bereiches wahrzunehmen sind. (Und gleiches gilt analog für die Bereiche OJA und JBH.)

Folgende **weitere Handlungsschwerpunkte** zum Arbeitsfeld Schulsozialarbeit waren im Abschlussbericht 2013 benannt:

#### - Aufbau einer effizienten Teamstruktur:

In ca. 4-wöchigem Abstand finden regelmäßige Teamsitzungen des „Team Schulsozialarbeit/Jugendberufshilfe“ statt. Dabei stehen fachliche und organisatorische Themen im Vordergrund. Die Tagesordnung wird vorab zugestellt. Von der Besprechung wird ein Protokoll erstellt. Die JBH ist aus Ermangelung eines eigenen Teams ins Team der Schulsozialarbeit mit eingebunden. Hier gibt es allerdings einen Abgrenzungsbedarf, denn nicht alle Themen sind für beide Arbeitsbereiche gleichermaßen relevant. Darüber hinaus können themen- oder anlassbezogen kleinere Arbeitsgruppen gebildet werden.

#### - Fallreflektion und Beratung:

Aktuell wird ein funktionales Modell der Fallreflektion im Team entwickelt. Die Integration der Fallbesprechungen in die reguläre Teamsitzung hat sich in der Vergangenheit nicht bewährt, was u.a. auf die Vielzahl der zu bearbeitenden Themen zurückzuführen ist. Beratung wird im Alltag durch die Kolleginnen in Anspruch genommen, indem sie sich anlassbezogen beim Kinder- und Jugendreferenten melden.

#### - Flächendeckende Erarbeitung von Kooperationsverträgen zwischen Schulen und Stadt:

Da die Schulsozialarbeit nicht Teil der Schule ist, sondern im engeren Sinne einen „externen“ Partner an der Schule darstellt, ist der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen ein gängiges Mittel, um den Rahmen der Zusammenarbeit gemeinsam festzulegen. Mit den meisten Schulen lagen 2014 bereits Kooperationsverträge zur Schulsozialarbeit vor, hier ging es vorrangig um eine Aktualisierung. Andere wiederum mussten komplett neu erarbeitet werden. Die Erarbeitung und der Abschluss der Kooperationsverträge gestalteten sich äußerst schwierig, da juristische Bedenken von einzelnen Schulleitern gegen diese Form von Verträgen vorgebracht wurden. Dies war auch die Ursache dafür, dass die seitherigen „Kooperationsvereinbarungen“ (eine landesweit gängige Bezeichnung) in Sinsheim **„Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit“** genannt wurden. Letztlich konnte der Prozess dann doch erfolgreich abgeschlossen werden: In einem kleinen Festakt konnte OB Jörg Albrecht im März 2017 die Vereinbarungen mit allen beteiligten Schulen bzw. Schulleitern unterzeichnen.

#### **- Klärung des Verfahrens bei Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung:**

Das Thema Kinderschutz war (und ist) eines der großen Entwicklungsthemen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe der zurückliegenden Jahre. Als einer der ersten Aufgabenschwerpunkte wurde 2014 im Team Schulsozialarbeit ein **Ablaufschema „Handlungsschritte der Schulsozialarbeit im Umgang mit Auffälligkeiten bei Schülern/innen im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung“** erarbeitet. Dieses soll als Orientierungsraster dienen, um in solchen Verdachtsfällen die richtigen und notwendigen Schritte zu tun und die relevanten Personen zum richtigen Zeitpunkt in den Klärungsprozess einzubinden. Das Ablaufschema wurde durch den Kinder- und Jugendreferenten anschließend in der Schulleiterkonferenz und auch in den Gesamtlehrerkonferenzen aller betroffenen Schulen vorgestellt.

#### **- Evaluation des Tätigkeitsprofils der Schulsozialarbeit an Grundschulen:**

Die ursprüngliche Situation bei den „reinen“ Grundschulen in den Stadtteilen war so strukturiert, dass eine Kollegin mit 50% Anstellungsumfang gewissermaßen als Schulsozialarbeiterin für alle diese Schulen zuständig war. Im weiteren Verlauf hatten sich 2 Schulen (aus nachvollziehbaren Gründen) aus diesem Modell zurückgezogen, so dass nun mit einer halben Personalstelle noch 4 Schulen betreut wurden. Auch diese Situation sorgte einerseits für Unzufriedenheit bei den betroffenen Schulen, andererseits für eine (mehrfache) Überforderung der betroffenen Kollegin. Darüber hinaus entsprach dieses Konstrukt auch nicht den Förderbedingungen von Land und Rhein-Neckar-Kreis. Aus diesem Grund wurde 2014/15 ein Evaluationsprozess mit den beteiligten Schulen initiiert, um herauszufinden, welcher Bedarf an den jeweiligen Grundschulen besteht und wie dieser bestmöglich abgedeckt werden könnte. In Folge dessen konnte sich der Gemeinderat dazu entschließen, dass die Grundschulen in Dühren, Hilsbach/Weiler, Reihen und Rohrbach mit einem Stellenumfang von jeweils 25% ausgestattet werden. Gleichzeitig wurde der Stellenumfang in Steinsfurt um 25% reduziert, um rückläufigen Schülerzahlen durch die auslaufende Werkrealschule zu berücksichtigen. Die beiden kleinsten Grundschulen im Stadtgebiet (Waldangelloch und Eschelbach) erhalten ein Beratungsangebot, d.h., sie können über den Kinder- und Jugendreferenten eine Beratungsanfrage stellen, wenn Fragen aufkommen, die die Schulsozialarbeit betreffen (könnten). Dieser leitet die Anfrage nach vorheriger Prüfung an die in Frage kommenden Kolleginnen weiter. Die konkreten Auswirkungen können auch in den Einzelberichten der jeweiligen Schulstandorte auf den kommenden Seiten nachvollzogen werden.

#### **- Klärung der Schnittstellen zum örtlichen Jugendamt:**

Eine gewissermaßen neuralgische Schnittstelle zwischen den einzelnen Hilfebereichen des Jugendhilfesystems ist die zwischen den einzelnen Maßnahmen und dem ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) des Jugendamtes. Diese Schnittstelle ist immer dann bedeutend, wenn „an der Basis“ – z.B. im Schulalltag – ein besonderer Unterstützungsbedarf von einzelnen Schülern erkennbar wird. Dies kann sich auf banale Lern- oder Verhaltensförderung beziehen oder im Extremfall auch bis zur Kindeswohlgefährdung gehen. Sofern dies nicht die Sorgeberechtigten selbst tun, wird an dieser Stelle in aller Regel die Kontaktaufnahme und Kommunikation der Fachkräfte mit den Mitarbeiterinnen des Jugendamtes notwendig. Als „neuralgisch“ kann diese Schnittstelle deshalb bezeichnet werden, weil ohne sie keine fundierten Unterstützungsmaßnahmen der Jugendhilfe („Hilfen zu Erziehung“) in die Wege geleitet werden können. Neuralgisch aber auch deshalb, weil es unterschiedliche Auslegungen von Begriffen wie Hilfebedarf, Handlungsnotwendigkeit und Kindeswohlgefährdung gibt. In der Vergangenheit gab es in diesem Zusammenhang häufige Unstimmigkeiten und Auseinandersetzungen zwischen dem Bereich Schulsozialarbeit und dem ASD. Zwischenzeitlich hat beim ASD, aber auch insgesamt beim Jugendamt des Landkreises, ein Generationenwechsel stattgefunden und die gegenseitige Kommunikation ist mittlerweile nicht nur möglich, sondern auch beiderseits erwünscht. So konnte beispielsweise Anfang 2017 ein erstes Kooperationsgespräch zwischen beiden Fachteams organisiert werden, das in Zukunft regelmäßig stattfinden soll.

#### **- Außenvertretung der Schulsozialarbeit:**

Der Kinder- und Jugendreferent nimmt in unterschiedlichen Rollen Funktionen der Außenvertretung wahr, die sich nicht ausschließlich auf den Bereich Schulsozialarbeit begrenzen. Grundsätzlich ist er Ansprechpartner für übergreifende fachliche Fragen zur Kinder- und Jugendarbeit/Sozialarbeit von außen, aber gleichzeitig auch fachlicher Vertreter der Stadt bzw. der jeweiligen Angebote in kreis- und landesweiten Gremien oder Fachverbänden.

Im Jahr 2014 wurde unter Federführung des Rhein-Neckar-Kreises ein „**Arbeitskreis Qualitätsstandards in der Schulsozialarbeit im RNK**“ ins Leben gerufen, in dem verschiedene Professionen und Institutionen vertreten waren (Schulsozialarbeiter/innen aus unterschiedlichen Trägerkonstruktionen, ASD-Mitarbeiter/innen, Schulleiter wie auch Vertreter des Staatlichen Schulamtes). Dieser Arbeitskreis hat ein trägerübergreifendes **Praxishandbuch zur Schulsozialarbeit** entwickelt, welches im Juni 2016 im Jugendhilfeausschuss vorgelegt werden konnte. Auch der Kinder- und Jugendreferent war als Vertreter des Trägers Stadt Sinsheim Mitwirkender im benannten Arbeitskreis.

#### **- Überprüfung der Anstellungsumfänge und Tätigkeitsvolumina:**

Gleichzeitig mit dem oben beschriebenen Evaluationsprozess bei den Grundschulen erfolgte auch ein Antrag der Realschule und des Gymnasiums, die ihre bisherige 50% bzw. 25%-Stelle jeweils aufstocken wollten. In diesem Zusammenhang erfolgte auch zu diesem Antrag eine Stellungnahme des Kinder- und Jugendreferats, um die Notwendigkeit und den angemessenen Stellenumfang fachlich einschätzen zu können. Auch hier konnte sich der Gemeinderat den Empfehlungen anschließen, beide Stellen auf jeweils 75% zu erhöhen. Mittlerweile ist erkennbar, dass die zusätzlichen Stellenanteile an der Realschule nahtlos in Anspruch genommen werden. Am Wilhelmi-Gymnasium ist der Vereinnahmungseffekt noch nicht in diesem Ausmaß eingetreten, was sicherlich verschiedene Gründe hat (neue Kollegin, Verdreifachung der bisherigen Präsenzzeit, Inanspruchnahme der Sozialarbeit wird am Gymnasium eher als „Makel“ oder „Schwäche“ wahrgenommen, u.v.m.). Eine Bewertung der Situation an der Theodor-Heuss-Schule wurde zum damaligen Zeitpunkt noch zurückgestellt, da die THS 2015 gerade zur Gemeinschaftsschule wurde. Ein zwischenzeitliches Fazit der wahrzunehmenden Veränderungen lässt jedoch vermuten, dass der Handlungsbedarf der Schulsozialarbeit durch die Ausweitung des Ganztagesbetriebes und durch die weiterhin steigende Heterogenität der Schülerschaft ebenfalls zugenommen hat. Die große Zahl an Kindern aus Flüchtlingsfamilien spielt hier ebenfalls eine bedeutende Rolle.

#### **- Schul- und aufgabenbezogene Fortbildungsplanung, Personalentwicklung:**

Im Fachbereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit wurde das Antragsverfahren für Fortbildungen in der Form geändert, dass die Anträge zunächst mit dem Kinder- und Jugendreferenten abgestimmt werden und dieser eine fachliche Stellungnahme zur beantragten Maßnahme abgibt. Anschließend wird der Antrag durch die zuständige Abteilungsleiterin und das Personalamt weiterbearbeitet. Im Einzelfall werden die Fortbildungsmaßnahmen immer mit den individuellen und schul- oder bereichsbezogenen Schwerpunkten und Entwicklungszielen abgestimmt. Personalentwicklung kann über diesen Weg nur bedingt stattfinden, da dieser Bereich in die originäre Zuständigkeit des Anstellungsträgers fällt. Insofern kann der Jugendreferent als fachlich, aber nicht personell zuständige Instanz hier nicht steuernd tätig werden. Es gibt allerdings das zusätzliche und freiwillige Angebot an die Mitarbeiter/innen, Reflexionsgespräche mit dem Kinder- und Jugendreferenten einfordern zu können.

Grundsätzlich ist es mittlerweile zur gängigen Praxis geworden, dass die Mitarbeiter/innen die KVJS-Jahrestagung für ihr jeweiliges Arbeitsfeld besuchen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt wurde bei der Schulsozialarbeit in den letzten Jahren auf das Thema **Sozialtraining und Mobbingintervention** gelegt. Nahezu alle Kolleginnen haben eine grundständige Ausbildung innerhalb des Fortbildungs- und Präventionsprogrammes Konflikt-KULTUR absolviert. Dies führt zu dem interessanten und bereichernden Nebeneffekt, dass die Sozialtrainings an den Sinsheimer Schulen nach denselben

Maßstäben und mit denselben Grundwerten vermittelt werden. Der positive Effekt ist insbesondere bei Schulwechseln sichtbar.

#### 4.2 KVJS-Statistik Schulsozialarbeit Schuljahr 2016/17

Die folgenden Angaben stellen eine komprimierte Zusammenfassung der statistischen Angaben dar, die jährlich für den Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg zu erfassen sind. Die hier zusammengefassten Daten beziehen sich ausschließlich auf die Angebote in städtischer Trägerschaft:

<b>INDIVIDUELLE BERATUNG UND HILFE:</b>	<b>Jungen</b>	<b>Mädchen</b>	<b>Ges.</b>
Schüler/innen, die individuelle Beratungs- und Hilfsangebote erhielten:	326	405	731
Davon Einzelfallberatung in 1-3 Terminen:	222	292	514
Beratungsprozesse mit mehr als 3 Terminen:	104	113	217

<b>ZUSAMMENARBEIT MIT DEM JUGENDAMT:</b>			
Schüler/innen, bei denen eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen werden musste, da ein relevanter Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung vorlag:	17	12	29
Schüler/innen, wegen deren Hilfebedarf die Fachkräfte Kontakt zum Jugendamt hatte:	28	17	45

<b>ZUSAMMENARBEIT MIT DEN LEHRER/INNEN:</b>			
Schüler/innen, bezüglich derer die Fachkräfte Kontakte mit Lehrer/innen hatten, um gemeinsam nach Lösungen für individuelle Probleme zu suchen:	318	310	628

<b>BERATUNG VON ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN:</b>	<b>Männl.</b>	<b>Weibl.</b>	<b>Ges.</b>
Zahl der Erziehungsberechtigten, die von den Fachkräften im Hinblick auf die Erziehung ihrer Kinder individuell beraten wurden:	87	188	275

<b>GRUPPENARBEIT:</b>	<b>Zahl d. Gruppen/ Klassen</b>	<b>Zahl der Schüler/ innen</b>
Themenorientierte Gruppenarbeit mit <u>Schülergruppen</u> zur Förderung sozialer Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Gewaltprävention:	36	416
Themenorientierte Gruppenarbeit mit <u>Schulklassen</u> zur Förderung sozialer Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Gewaltprävention:	70	1572
Arbeit mit <u>Schulklassen</u> zur Konfliktbewältigung bei Problemen wie Ausgrenzung, Mobbing etc.:	13	317

Zum Vergleich hier die Anzahl der Schüler bzw. Klassen, die insgesamt in den betreffenden Schulen unterrichtet werden (Stichtag 19.10.2016):

	<b>Schüler/innen</b>	<b>Klassen</b>
Städtische Schulen insgesamt:	3217	142
Davon Schulen mit Schulsozialarbeit in städtischer Trägerschaft:	2997	130
Davon Grundschulklassen:	1010	51
Davon weiterführende Klassen:	1987	79

### **4.3 Berichte: Schulsozialarbeit an den einzelnen Schulen:**

#### **Vorbemerkung: Schulsozialarbeit an Grundschulen**

Die Schulsozialarbeit an den Grundschulen der Stadt Sinsheim lag seit ihrer Einrichtung im Schuljahr 2009/10 für sechs reinen Grundschulen (Dühren, Eschelbach, Hilsbach/Weiler, Reihen, Rohrbach und Waldangelloch) in den Händen einer einzigen Fachkraft mit einem Stellenumfang von 50%. Die Schulsozialarbeit an der Grundschule in Hoffenheim wird durch einen freien Träger abgedeckt. Seit Mitte des Schuljahres 2010/11 wurden de facto noch vier dieser sechs Schulen (Dühren, Hilsbach/Weiler, Reihen und Rohrbach) regelmäßig (d.h. mit einem Präsenzvormittag in der Woche) betreut.

Dieser Stellenzuschnitt war weder fachlich vernünftig zu bearbeiten, noch war er mit den Förderrichtlinien des Landkreises zu vereinbaren. Auch an kleinen Schulen ist eine gewisse Mindestpräsenz der Fachkraft notwendig, damit sich das Angebot der Schulsozialarbeit überhaupt etablieren kann. Wenn der Stundenanzahl zu gering ist, kann die Fachkraft nur einen Teil ihres Angebotsspektrums abdecken, was zu einseitigen Schwerpunkten und einer „unscharfen“ Wahrnehmung und einer eingeschränkten Wirksamkeit des Angebots führt. Dies war im Schuljahr 2015/16 der Anlass für einen Evaluationsprozess der Schulsozialarbeit an den Grundschulen, der zu folgenden Anpassungen führte:

Seit dem Schuljahr 2016/17 hat die Kollegin Cornelia Moser die Verantwortung für die Schulsozialarbeit an der Grundschule Rohrbach übernommen und Susanne Berthold ist mit 75% für die 3 anderen Grundschulen (Dühren, Hilsbach/Weiler und Reihen) zuständig. Für jede Schule wurden feste Präsenztage vereinbart. Für die beiden kleinsten Grundschulen der Stadt in Eschelbach und Waldangelloch besteht das Angebot einer Beratung; dieses wurde eine Zeitlang von der Grundschule Waldangelloch intensiv in Anspruch genommen.

#### 4.3.1 Schulsozialarbeit an der Wingertsberg-Grundschule Reihen [Susanne Berthold]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler/innen: 107
Anzahl der Klassen: 6	Anzahl der Lehrkräfte: 8

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	25% (seit Sept. 2016)
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009

Die Wingertsbergschule war zu Beginn des Einsatzes der Schulsozialarbeit noch zweizügig. Die Schüler/innen der einen Klasse kamen jeweils aus Reihen, die der anderen aus dem Einzugsgebiet der „Bergdörfer“ Hasselbach, Adersbach und Ehrstädt. Aufgrund sinkender Schülerzahlen waren Klassenstufe 4 und 1 im Schuljahr 2016/17 einzügig.

Nach einem Brand des Kindergartens im August 2011 wurde ein Westflügel an die Schule gebaut, in dem sich seit 2013/14 der 3-gruppige Reihener Kindergarten befindet. Die Nutzung des Pausenhofes und der Turnhalle erfolgen seitdem gemeinsam (zu verschiedenen Zeiten). Vereinzelt besondere Aktionen finden gemeinsam statt. Die Wingertsbergschule hat einen Förderverein, der die Randzeitbetreuung unter sich hat und auch sonst maßgeblich zur Gestaltung des Schullebens beiträgt.

Seit dem vergangenen Schuljahr ist die Schulsozialarbeit in den Besprechungsraum mit eingezogen, der ihr seitdem an Präsenztagen normalerweise vorrangig zur Verfügung steht. Andere Räumlichkeiten sind nach Absprache verfügbar. Büroarbeiten müssen mangels Internetanschlusses im „eigenen“ Raum immer noch im Lehrerzimmer erledigt werden.

Am Anfang des Schuljahres hat die Fachkraft sich und ihr Angebot auch den Eltern im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzungen vorgestellt.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit im zurückliegenden Schuljahr

An der Wingertsbergschule ist die Schulsozialarbeit Teil des Präventions- und Schulentwicklungsteams und somit in alle maßgeblichen Prozesse einbezogen bzw. zum Teil selbst verantwortlich. Seit einigen Jahren ist man mit der Umsetzung des Konzeptes der sozial wirksamen Schule beschäftigt und die Verantwortung für die damit zusammenhängenden Schulversammlungen liegt vor allem bei der Schulsozialarbeit.

Der Arbeitsschwerpunkt im vergangenen Schuljahr lag auf sozialpädagogischer Gruppenarbeit.

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Die häufigsten Anfragen wurden durch die Klassenlehrkräfte oder die Kinder selbst an die Fachkraft gerichtet und bezogen sich meist auf Auffälligkeiten im sozialen Miteinander, Freundschaftskonflikte, Isolation bis hin zu Mobbing. Hier wurden Kinder und Lehrkräfte, seltener auch Eltern beraten und gemeinsam Lösungen gesucht.

Auch wurden Maßnahmen angeboten, um die Integration von einzelnen Schülerinnen mit Migrationshintergrund und mangelnden Sprachkenntnissen zu erleichtern.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

Die Schulsozialarbeit hat in allen 6 Klassen Sozialtrainings durchgeführt. Während in den meisten Klassen der Schwerpunkt auf der Einführung allgemeingültiger Regeln (Menschenrechte) und deren Verknüpfung mit den Schulregeln lag, wurde in Klasse 4 das just vor den Ferien durchgeführte Sozialtraining mit der Einführung des Klassenrates abgeschlossen. In einer Klasse 2 wurde das Augenmerk auf Wunsch der Lehrerin besonders auf das Thema Achtsamkeit gelenkt.

Im Rahmen des an der Wingertsbergschule im vergangenen Schuljahr neu eingeführten „Workshop-Unterrichtes“ für die Klassen 3 und 4 hat auch die Schulsozialarbeit jeweils ein Angebot übernommen (insgesamt 6), immer mit kooperativem Charakter. Beispielsweise wurden Foto-Stories und Hörspiele produziert sowie kooperative Spiele angeboten.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Die Vernetzung fand vorrangig innerschulisch statt, durch starke Einbindung der Schulsozialarbeit, z.B. in den Workshop-Unterricht und in Entwicklungsprozesse; zu anstehenden Konferenzen wird sie immer eingeladen. Ein Aspekt innerschulischer Vernetzung findet auch im Rahmen der sozialwirksamen Schule, durch gemeinsames Regelwerk und Behandlung von Themen im Rahmen von Schulversammlungen statt.

Wenn möglich versucht die Schulsozialarbeiterin an allen größeren schulischen Veranstaltungen (Feste/Märkte/Abschlussfeiern, Gottesdienste, Bundesjugendspiele, Aufführungen) teilzunehmen, um so Kontakte zu allen am Schul- und Gemeindeleben Beteiligten zu intensivieren.

**d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Zwischen Pfingst- und Sommerferien des vergangenen Schuljahres fand ein offenes Angebot für alle Mädchen der Klassen 2-4 statt. Immer dienstags in der 6.Stunde konnten diese malen, spielen, handarbeitlich kreativ sein oder einfach nur bei einer Tasse Tee quatschen. Dieses Angebot wurde sehr gerne angenommen und (auch von den Jungs) dringend wieder für das nächste Jahr angefragt.

**Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- Eintägigen Fortbildungsveranstaltungen: „Fachtag Sprache“, „Das Trauma mit dem Trauma“, „Datenschutz in der Kinder- und Jugendhilfe“
- Zweitägiger Workshop „Interkulturalität in der Grundschule“
- Fachtag zum Thema „Heterogenität in der Klasse“ gemeinsam mit dem Lehrerkollegium

**Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Die Schulsozialarbeit ist in Reihen fester Bestandteil des Schulsystems und eine anerkannte und wahrgenommene Größe in diesem System. Die Zugangsschwellen in alle Richtungen (Kollegium – Schulsozialarbeit - Schulleitung) sind niedrig. Die Kooperation ist gut. Entwicklungspotential ist im Bereich der Einzelfallhilfe vorhanden, hier vor allem wenn es um das Hinzuziehen der Schulsozialarbeit zu Elterngesprächen geht.

#### 4.3.2 Schulsozialarbeit an der Grundschule Rohrbach [Cornelia Moser]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler/innen: 190
Anzahl der Klassen: 8	Anzahl der Lehrkräfte: 13

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	25% (seit Sept. 2016)
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2016

##### Folgende Merkmale charakterisieren die Grundschule Rohrbach:

- Hort an der Schule
- Beratungslehrerin an der Schule
- HSL-Gruppe (Hausaufgaben- Sprach- und Lernhilfe)
- Weitere Angebote wie Flötenunterricht, Musikwerkstatt
- Raumknappheit

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit im zurückliegenden Schuljahr

- Streitschlichterausbildung und Streitschlichterbegleitung
- Kreative Angebote im Atelierunterricht
- Sozialtrainings (Gewaltprävention, Mobbingintervention)
- Konfliktklärung
- Einzelfallhilfe
- Beratung von Eltern
- Beratung von Lehrkräften
- Krisenintervention

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Schüler/innen kommen häufig von sich aus zur Schulsozialarbeit um sich Beratung und Unterstützung zu holen. Da die Fachkraft erst seit Beginn des Schuljahres an dieser Schule arbeitet, entstanden die Kontakte anfangs auch oft auf Initiative der Eltern oder der Lehrkraft. Ob es zur gemeinsamen Arbeit kommt, entscheidet immer das Kind.

Häufige Themen sind: Schwierigkeiten im Schulalltag, Auseinandersetzungen mit anderen Kindern, Sich ausgegrenzt fühlen, Probleme im Elternhaus (z.B. Trennung/Scheidung, Erkrankungen in der Familie, ob körperliche Erkrankungen wie Krebs oder Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen etc., Gewalt, Vernachlässigung), Ängste, Verhaltensauffälligkeiten, wie beispielsweise Impulskontroll-schwierigkeiten

In der Einzelfallhilfe verwendet die Fachkraft unterschiedliche Methoden. Neben Gesprächen mit Fragetechniken und Skalierungsfragen, bietet die Fachkraft auch den Raum zu Kreativität. So entstehen Wunschbilder, Wuttiere, „Was will ich auf den Mond schießen“-Bilder, Naturmandalas, Wutbälle, Angsthasen usw. Atemübungen und andere Körperübungen können ebenfalls dazu gehören, damit die Kinder ein Gespür für sich bekommen und Handwerkszeugs, wie sie sich in bestimmten Situationen selbst helfen können. Handlungsalternativen werden erarbeitet und gegebenenfalls werden Gespräche mit Eltern

und/oder der Lehrkraft geführt. Teilweise kommt die Fachkraft zur Einschätzung, dass der Hilfebedarf über das Angebot der Schulsozialarbeit hinaus geht und berät die Familien in diesen Fällen dahingehend. Manchmal ist es notwendig, dass die Schulsozialarbeit die entsprechenden Kontakte herstellt und/oder die Eltern und das Kind zu Terminen begleitet. Nach Entbindung von der Schweigepflicht tauscht sich die Fachkraft der Schulsozialarbeit mit den anderen Fachkräften aus, um das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen.

## **b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In diesem Bereich der Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Schulleitung von besonderer Bedeutung.

Mit Sozialtrainings, insbesondere mit Programmen wie der Mobbingprävention und Mobbingintervention, können vielfältige positive Veränderungen in der Klassengemeinschaft erreicht werden, von dem die einzelnen Schüler profitieren. Für die Nachhaltigkeit ist zum einen entscheidend, wie viel Kapazitäten die Fachkraft der Schulsozialarbeit für die Nachsorge hat und zum anderen, wie die Lehrkräfte mit der Klasse weiter arbeiten und welche Konfliktkultur allgemein in der Schule gelebt wird.

Atelierunterricht: Hier kann die Fachkraft der Schulsozialarbeit mit eigenen Angeboten unterschiedliche Schülergruppen aus den Klassenstufen 3 und 4 erreichen. So entstehen Kontakte und die Möglichkeit, Kinder in einer anderen Situation (andere Gruppenzusammensetzung, andere Aufgabenstellung etc.) zu erleben, zu stärken und zu fördern. In diesem Schuljahr bot die Schulsozialarbeit Angebote im kreativen Bereich an. Im nächsten Schuljahr ist geplant, dass die Fachkraft Angebote zu Entspannungstechniken, zum Beispiel Yoga, macht.

Streitschlichter: Die Fachkraft bildet jedes Schuljahr insgesamt 8 Kinder der beiden dritten Klassen als Streitschlichter aus. Die Ausbildung findet überwiegend außerhalb der Unterrichtszeiten statt. Danach steht die Schulsozialarbeit den ausgebildeten und von ihr geprüften Streitschlichterkindern, als Ansprechpartnerin zur Seite. Die Streitschlichter leisten einen großen Beitrag zu einem friedvollen Zusammenleben an der Schule und sind von der gesamten Schulgemeinschaft anerkannt.

## **c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

- Teilnahme am AK Jugend
- Teilnahme an Besprechungen/Konferenzen, wenn es den Bereich der Schulsozialarbeit betrifft
- Teilnahme an Elternabenden
- Austausch mit Lehrkräften und Schulleitung
- Austausch/Fallberatungen/Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der Kinder- und Jugendarbeit bei der Stadt Sinsheim
- Kooperation mit den psychologischen Beratungsstellen, dem Jugendamt, dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit im Mannheim, der Klinik am Weißenhof in Weinsberg, der Beratungslehrkraft, der Diakonie, der Polizei, unterschiedlichen Therapeuten (Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Ergotherapeuten etc.)

## **d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Werden aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen derzeit nicht angeboten.

### **Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- Teilnahme an der zweitägigen Jahrestagung des KVJS in Bad Boll
- Teilnahme an der Jahresveranstaltung des RNK für die Schulsozialarbeit

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Die neue Fachkraft wurde offen an der Schule aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften ist vertrauensvoll und die Schüler/innen, sowie deren Eltern, nutzen die Angebote der Schulsozialarbeit.

Schwierig ist die räumliche Situation an der Schule. Es wäre wichtig, dass die Schulsozialarbeit einen eigenen Raum hat, den sie als Büro und als Besprechungsraum jederzeit nutzen kann und der ausschließlich der Schulsozialarbeit zur Verfügung steht.

Die Anfragen an Sozialtrainings, Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit etc. wächst und die Fachkraft kann aufgrund des geringen Stellenumfanges von 25 % nicht allen Anfragen gerecht werden.

### 4.3.3 Schulsozialarbeit an der Grundschule Hilsbach/Weiler [Susanne Berthold]

#### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler/innen: 133
Anzahl der Klassen: 8	Anzahl der Lehrkräfte: 10

#### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009/10
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	25% (seit Sept. 2016)
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009/10

Die Schule wurde 1981 zwischen den beiden Teilorten Hilsbach und Weiler gebaut, im Jahr 2008/09 renoviert und mit einem Anbau ausgestattet, der eine Aula sowie einen Musik- und einen Computerraum beherbergt. Sie wird von Kindern aus beiden Teilorten besucht. Die Klassen sind gemischte Klassen mit Kindern sowohl aus Hilsbach als auch aus Weiler. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund betrug im Schuljahr 2016/17 ca. 25% (Schätzung), davon zwei Kinder mit Fluchthintergrund. Seit 2010 gibt es an der Grundschule Hilsbach-Weiler regelmäßig ein für Schülerinnen in diesem Alter außergewöhnliches Angebot: ein Rockband-AG für Dritt- und Viertklässler.

An der Grundschule Hilsbach-Weiler besteht eine Kernzeitbetreuung (e.V.) und ein Förderverein zur Unterstützung schulischer Projekte.

Die Schulsozialarbeit hat seit diesem Schuljahr ihr Büro im ehemaligen Konrektorat zwischen Sekretariat und Lehrerzimmer. Es wird zugleich als Besprechungsraum genutzt; die Schulsozialarbeit hat aber Vorrang – zumindest an Präsenztagen. Je nach Verfügbarkeit stehen ihr nach Absprache auch andere Räumlichkeiten offen. Am Anfang des Schuljahres hat die Fachkraft sich und ihr Angebot den Eltern im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzungen vorgestellt.

#### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkten im zurückliegenden Schuljahr

Ein Schwerpunkt lag auf der Implementierung von allgemein gültigen Regeln in allen Klassen und auf der Schulung und Begleitung von Lehrkräften im Umgang mit Regel- bzw. Grenzverletzungen sowie bei der Unterstützung von Schülern in puncto gewaltfreier Selbstbehauptung.

Außerdem wurde die Schulsozialarbeit stark bei Konfliktlösungen in Anspruch genommen.

Der dritte Schwerpunkt lag auf Einzelhilfe und Beratung, hauptsächlich von Schülern, aber auch von Lehrkräften im Umgang mit Konfliktsituationen bzw. unangemessenem Verhalten.

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Die häufigsten Anfragen wurden durch die Klassenlehrkräfte oder die Kinder selbst an die Fachkraft gerichtet und bezogen sich meist auf Auffälligkeiten im sozialen Miteinander, Freundschaftskonflikte, Isolation bis hin zu Mobbing. Hier wurden Kinder und Lehrkräfte, seltener auch Eltern beraten und gemeinsam Lösungen gesucht. Anfragen von Lehrer/innen-Seite betrafen häufig sozial unangemessenes Verhalten bis hin zu massiven Unterrichtsstörungen.

In diesem Bereich war deutlich spürbar, dass durch die Steigerung des Stellenumfanges mehr Zeit vorhanden war. Diese wurde sowohl seitens der Schülerschaft, als auch seitens der Lehrkräfte eingefordert.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In allen acht Klassen wurden Sozialtrainings durchgeführt. Der Schwerpunkt lag hier auf der Entwicklung und Implementierung von Regeln, ihrer Einhaltung, dem Umgang mit Regelbrüchen und der gewaltfreien Selbstbehauptung, zum Teil auch auf Unterrichtsdisziplin. Abhängig von der jeweiligen Lehrkraft bzw. der akuten Situation in einer Klasse, kam es auch zu Nachbearbeitungen und Interventionen in einzelnen Klassen.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Die präventiven Sozialtrainings in den vier einzelnen Klassen wurden mit dem gesamten Kollegium besprochen; hier fand zum Thema „Gewaltfreie Selbstbehauptung“ eine Schulung der Lehrkräfte statt, da ein einheitliches Handlungskonzept der Schule im Umgang mit Grenzüberschreitungen sowohl Kindern als auch Lehrern Sicherheit vermitteln soll.

Wenn möglich nimmt die Fachkraft an besonderen schulischen Veranstaltungen (Feste/Märkte/Abschlussfeiern, Gottesdienste, Bundesjugendspiele, Aufführungen) teil, um die Kontakte zu allen am schulischen (und dörflichen) Leben Beteiligten zu intensivieren.

**d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Wurden aufgrund des Stellenumfangs nicht angeboten.

**Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

Die Fachkraft hat in diesem Schuljahr an halb- und eintägigen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen (Fachtag „Sprache“, „Das Trauma mit dem Trauma“, „Datenschutz in der Kinder- und Jugendhilfe“) sowie einen zweitägigen Workshop „Interkulturalität in der Grundschule“ besucht.

**Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Im zurückliegenden Schuljahr wurde deutlich, dass die durch die Aufstockung des Beschäftigungsumfanges der Fachkraft von 50 auf 75% für alle drei Schulen vermehrt zur Verfügung stehende Zeit gerne und gut genutzt wurde. Die Fachkraft führt dies auf die durchschnittlich verdoppelte Präsenzzeit (an zwei Tagen der Woche) an der Schule zurück, die zu einer stärkeren Wahrnehmung der Schulsozialarbeiterin geführt hat und damit auch zu vermehrten Anfragen von allen Seiten.

Entwicklungspotential besteht noch im Themenfeld Sozialcurriculum/Prävention/Schulentwicklung. Hier steht die Schulsozialarbeit aber bereits in gutem Kontakt mit der Schulleitung. (Die Schulleiterstelle wurde erst vor kurzem neu besetzt.)

Die Kinder sollen in der Schule für das Leben lernen. Sie sollen verstehen, dass nicht in der Schule ein „Stoff“ unterrichtet wird, der mit dem Leben „draußen“ nichts zu tun hat, sondern dass alle am Schulleben Beteiligten sie darin unterstützen wollen, ein Teil unserer Gesellschaft zu werden und deren Werte zu verinnerlichen. An dieser Vision wird im Zusammenwirken von Schulleitung, Kollegium und Schulsozialarbeit gerade wieder verstärkt gearbeitet. Dieser Ansatz wird auch im folgenden Schuljahr noch weiterentwickelt werden.

#### 4.3.4 Schulsozialarbeit an der Grundschule Dühren [Susanne Berthold]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler/innen: 79
Anzahl der Klassen: 4	Anzahl der Lehrkräfte: 6

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009/10
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	25% (seit Sept. 2016)
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009/10

Die Grundschule Dühren ist eine einzügige Grundschule mit hauptsächlich dörflichem Einzugsgebiet. Es kommt aber nicht selten vor, dass bei einem Wegzug der Familie aus Dühren Kinder dennoch bis zum Ende der Schulzeit dort verbleiben und täglich gefahren werden. Im letzten Schuljahr hatte die Grundschule einen vergleichsweise hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, verglichen mit anderen reinen Grundschulen der Sinsheimer Teilorte.

In den letzten Jahren wurden umfangreiche Bau- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, die im vorletzten Schuljahr mit dem Ausbau des Dachgeschosses zum Abschluss kamen. Es besteht eine Kernzeitbetreuung (Betreuung GS Dühren e.V.) sowie eine Fördergemeinschaft zur Unterstützung schulischer Projekte oder sozial schwacher Familien (z.B. bei Landschulheimaufenthalten). Seit einigen Jahren gibt es außerdem eine so genannte HSL-Gruppe (HSL=Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen) zur Hausaufgabenunterstützung von Kindern, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben.

Die Schulsozialarbeit hat in Dühren keinen eigenen Raum. Büroarbeiten müssen im Lehrerzimmer durchgeführt werden. Für Einzelgespräche steht ein Raum nach Absprache zur Verfügung. Angebote für Klassen finden im Klassenzimmer, auf dem Schulhof oder im neu ausgebauten Dachgeschoss statt, immer nach Absprache mit dem Kollegium.

Am Anfang des Schuljahres hat die Fachkraft sich und ihr Angebot den Eltern im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzungen vorgestellt.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

Von Beginn der Schulsozialarbeit an der Grundschule Dühren lag ein Schwerpunkt auf (auch zeit-) intensiver Arbeit mit Einzelnen oder Kleingruppen (Streitschlichterausbildung, Integrationsförderung) sowie mit ausgewählten Klassen (Coolness-Training, Sozialtraining und Mobbingintervention).

Dühren ist von den drei betreuten Schulen aufgrund struktureller Bedingungen (geringere Schülerzahlen; häufige Besprechungstermine am Präsenztage Mittwoch) die Schule, die bislang noch am wenigsten von der Erhöhung der Stellenanteile profitieren konnte. Diese geringere Präsenz hat dazu beigetragen, dass die Schulsozialarbeit nach wie vor kein fester Bestandteil des Systems ist. Dies erschwert zum Teil die Kontaktaufnahme durch Schüler, Eltern und auch Lehrkräfte.

Nach wie vor lag der Schwerpunkt in Dühren auf der Präventionsarbeit und in der Unterstützung des sozialen Curriculums der Schülerschaft durch Sozialtrainings in allen vier Klassen. Es wurden auch in diesem Jahr wieder, wie schon seit 2009 jährlich, 8 Schülerstreitschlichter/innen ausgebildet.

**a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen**

Die häufigsten Anfragen wurden durch die Klassenlehrkräfte oder die Kinder selbst an die Fachkraft gerichtet und bezogen sich meist auf Auffälligkeiten im sozialen Miteinander, Freundschaftskonflikte, Isolation bis hin zu Mobbing. Hier wurden Kinder und Lehrkräfte, seltener auch Eltern beraten und gemeinsam Lösungen gesucht.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In allen vier Klassen fanden Sozialtrainings statt. Hier ging es schwerpunktmäßig um die Menschenrechte und die Unverletzlichkeit von Körper, Seele und Eigentum sowie um die gewaltfreie Selbstbehauptung. In Klasse 3 wurden zusätzlich, wie schon in den Jahren zuvor, acht Kinder zu Streitschlichter/innen ausgebildet. In Klasse 4 nahm die Fachkraft aufgrund der besonders engen Begleitung der Klasse während eines längeren Zeitraumes schließlich auch am abschließenden Landschulheimaufenthalt teil.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Die präventiven Sozialtrainings in den vier einzelnen Klassen wurden vorab mit dem gesamten Kollegium besprochen. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Einheit „Gewaltfreie Selbstbehauptung“, da ein einheitliches Handlungskonzept sowohl Kindern als auch Lehrkräften im Umgang mit Grenzüberschreitungen einzelner Schüler Sicherheit vermitteln soll.

Die neuen Streitschlichter wurden im Rahmen einer Schulversammlung den anderen Schülern präsentiert. Wenn möglich nimmt die Fachkraft an besonderen schulischen Veranstaltungen (Feste/Märkte/Abschlussfeiern, Gottesdienste, Bundesjugendspiele, Aufführungen) teil, um die Kontakte zu allen am schulischen (und dörflichen) Leben Beteiligten zu intensivieren.

**d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Konnten aufgrund des geringen Stellenumfangs nicht stattfinden.

### **Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

Die Fachkraft hat in diesem Schuljahr an halb- und eintägigen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen (Fachtag „Sprache“, „Das Trauma mit dem Trauma“, „Datenschutz in der Kinder- und Jugendhilfe“) sowie einen zweitägigen Workshop „Interkulturalität in der Grundschule“ besucht.

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Schulsozialarbeit erfordert eine regelmäßige Präsenz der Fachkraft, damit diese von allen Beteiligten als Vertrauensperson und qualitative Bereicherung des schulischen Teams wahrgenommen werden und daraufhin auch angefordert werden kann. Doch oftmals gibt es Situationen, wo im Nachhinein klar wird, dass ein (Mit-)Wirken der Schulsozialarbeit möglich, hilfreich oder sogar nötig gewesen wäre, aber nicht angefragt wurde, weil sie als Option in dem Moment nicht verfügbar erschien oder wahrgenommen wurde.

Dies muss mit dem Kollegium gemeinsam evaluiert werden. Im Anschluss daran sollten Überlegungen stehen wie man die Ergebnisse in die Praxis überträgt, um in Zukunft das Angebot der Schulsozialarbeit an der Grundschule Dühren noch besser nutzen zu können.

#### 4.3.5 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, Grundschule [Dorothea Volkert]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler/innen: 363 (+15)
Anzahl der Klassen: 17 (+1)	Anzahl der Lehrkräfte: 61 (+1)

(Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Grundschulförderklasse)

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	1998
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	2x75%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2003

Die Theodor-Heuss-Schule ist eine Gemeinschaftsschule im Zentrum der Stadt Sinsheim mit Hort, einer Grundschulförderklasse sowie Sprachförderklassen. Im Schuljahr 2016/17 gab es zwei Sprachförderklassen im Bereich Grundschule (GS) und eine Sprachförderklasse im Bereich Gemeinschaftsschule. Die Schüler der Sprachförderklassen kamen aus den Gemeinschaftsunterkünften in der Fohlenweide und der Steinsbergstraße.

Grundschulkindern aus Sinsheim-Süd besuchten aufgrund von Platzmangel schon seit meinem Dienstbeginn im Jahr 2003 und länger die Sidlerschule, eine Außenstelle der Theodor-Heuss-Schule (THS). Je nach Bedarf arbeitete ich dort mit den Lehrkräften zusammen und führte Sozialtrainings durch, allerdings ohne eigenes Büro.

Im Schuljahr 2016/17 mussten weitere Klassen sowie die Schulsozialarbeit GS aufgrund von Umbaumaßnahmen an der THS nach den Osterferien in die Sidlerschule umziehen. Die Anzahl der Klassen an der Sidlerschule stieg dadurch von bisher 4 Klassen auf 10 Klassen. An der THS verblieben 6 GS-Klassen sowie die beiden Sprachförderklassen und die Grundschulförderklasse. Die Anzahl der Migrantenkinder an der Grundschule lag bei 136 Schülern. Eine besondere Herausforderung für die Lehrkräfte der Grundschule war die heterogene Zusammensetzung der Klassen und die teilweise mangelhaften Sprachkenntnisse der Schüler/innen, besonders in den ersten und zweiten Klassen. Hinzu kamen Sprachverständigungsschwierigkeiten mit Eltern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Zwischen den Grundschullehrkräften und der Schulsozialarbeit gab es eine enge Kooperation. Die Lehrkräfte nahmen früh den Kontakt zu mir auf und zogen mich zu Rate in Fälle von Schulverweigerung, auffälligem Verhalten oder Schulschwierigkeiten. Sie waren dankbar über meine Anwesenheit und Unterstützung bei schwierigen Elterngesprächen. Für einige Elterngespräche mussten (ehrenamtlich arbeitende) Dolmetscherinnen hinzugezogen werden. Es kam vor, dass die Schulsozialarbeit mit Eltern aufgrund mangelnder Deutschsprachkenntnisse auf Englisch oder Russisch kommunizierte.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

Eine sich bereits seit Jahren verstärkende Entwicklung war auch in dem zurückliegenden Schuljahr erkennbar: Lehrkräfte beschwerten sich über zurückgehende Leistungen von Schülern und aggressive Eltern, klagten über aggressives Verhalten und geringe Frustrationstoleranz von Schülern sowie mangelnde Kooperationsbereitschaft von Eltern. Es kam vor, dass von einem Schüler der 2. Klasse Tische herumgeworfen und/oder gegen Einrichtungsgegenstände getreten wurde. Die Lehrkraft suchte in diesem Fall sofort meine Unterstützung, da das Büro der Schulsozialarbeit dem Klassenzimmer gegenüber liegt. Schüler wurden bei Regelüberschreitungen zur „Auszeit“ vom Unterricht zu mir gebracht. Ich stellte Material zur Verfügung, mit dessen Hilfe der Schüler sein Verhalten reflektieren konnte.

Zum ersten Mal seit 2003 war ich im Schuljahr 2016/17 verstärkt in den Klassen 2 und 4 tätig. Einige Anfragen für ein Sozialtraining von Klassenlehrern musste ich aufgrund fehlender Zeitressourcen abweisen.

Zu meinen Angeboten gehörten **Sozialtrainings**, eine **sozialpädagogische Gruppe**, **Beratung von Eltern, Lehrern, Schülern, Krisenintervention, Klärung von Konflikten** oder **gewalttätigen Vorfällen**, die sich in der Pause, in der Klasse, im Schulgebäude, im Hort, auf dem Weg zur Schule, auf dem Nachhauseweg oder in der Freizeit ereigneten. Als Vertrauensbeweis bewerte ich, dass Schüler das Gespräch mit mir suchten und sich bei mir, wie vereinbart, Hilfe holten, wenn ihre Deeskalationsstrategien nicht erfolgreich waren. Die Klärung von Konflikten und die Durchführung von Sozialtrainings in Klassen bedeuteten immer auch Informationsaustausch mit betroffenen Eltern und Lehrkräften.

Mehrfach wurde ich explizit **von Lehrkräften** gebeten, an schwierigen Elterngesprächen teilzunehmen. Erfahrene Lehrerinnen hatten Angst, alleine mit Eltern zu sprechen, weil die Väter/Eltern ihnen im Vorfeld mit aggressivem Verhalten begegnet waren. Es ist gelungen, diese Gespräche zur beidseitigen Zufriedenheit zu führen. Nicht zuletzt auch wegen der interkulturellen Kompetenz der Schulsozialarbeit und in einzelnen Fällen durch das Angebot, das Kind in der sozialen Gruppe aufzunehmen und entsprechend zu fördern. Lehrer wandten sich auch an mich bei häufigen Fehlzeiten ihrer Schüler oder bei kognitiven Auffälligkeiten eines Kindes.

#### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Einzelfallhilfe fand u.a. im Zusammenhang mit der sozialpädagogischen Gruppe statt. Es gab vor oder nach der Gruppe Einzelgespräche, je nach Bedarfslage. Manchmal kam eine Rückmeldung von der Lehrkraft, manchmal von den Sorgeberechtigten, dass bestimmte Dinge nicht gut laufen. Manchmal suchte ein Kind von sich aus das Gespräch, weil es Probleme mit Klassenkameraden, mit der Lehrkraft oder dem Elternhaus hatte. Mit dem betreffenden Kind wurde dann individuell gearbeitet und nach einer Lösung gesucht bzw. Absprachen getroffen, die auch überprüft wurden. Vertrauliche Informationen der Kinder wurden immer vertraulich behandelt. Wenn ich der Meinung war, dass Eltern informiert werden sollten, wurde das Kind miteinbezogen.

Beratung und Einzelfallhilfe fand auch statt bei schwer belasteten Familien aus den Gemeinschaftsunterkünften. Wünschenswert wäre hier eine intensivere Kooperation mit den Sozialarbeitern vor Ort und ein mehr Zeitressourcen.

#### Problemsituationen, in denen Eltern beraten wurden:

Psychische Krankheit eines Ehepartners, Partnerprobleme, Angst vor bevorstehender Abschiebung, Verlust der Wohnung, häusliche Gewalt, Erziehungsprobleme, Überlastung wegen Berufstätigkeit und Getrenntlebens/allein für die Erziehung zuständig, Hilfe für das Kind wegen fehlender Sprachkenntnisse der Eltern, traumatische Erlebnisse von Eltern und Kindern (Krieg, Suizid in der Familie, Tod eines nahen Angehörigen), finanzielle Schwierigkeiten, enges Zusammenwohnen von z.B. 6 Personen in einem Zimmer in der Gemeinschaftsunterkunft, fehlender Wohnraum, Inhaftierung eines Elternteils, Drogenkonsum von Eltern, problematische Hausaufgaben- und Lernsituation, beide Eltern können ihr Kind nicht unterstützen aufgrund fehlender Sprachkenntnisse, Kind ist aggressiv, verweigert sich, nötigt Geschwister, ist hyperaktiv, zeigt selbstverletzendes Verhalten, schwänzt die Schule.

#### b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen

Mein Angebot **für Klassen** war das Training sozialer Kompetenzen und die Förderung der individuellen Potentiale im Rahmen eines **Sozialtrainings**. Es wurde von den Lehrkräften und den Schülern sehr gut angenommen. Als besonders förderlich erwies sich hierbei die Nähe zu den Schülern in der Sidlerschule. Die Wege sind kurz und man begegnet sich an einem Vormittag immer mal wieder. Auffälligkeiten oder Verstöße gegen die gemeinsamen Regeln konnten sofort angesprochen und geklärt werden. Hilfreich erwiesen sich die Sozialtrainings

insbesondere dann, wenn die verantwortliche Lehrkraft die Bereitschaft mitbrachte, zu kooperieren und die gemeinsam erarbeiteten Regeln im Schulalltag auch jenseits des Sozialtrainings einzufordern.

Ziel des Sozialtrainings in Klassen: Förderung der Klassengemeinschaft mit dem Ziel, dass alle Schüler und Schülerinnen in Ruhe arbeiten und in Frieden leben können. Im Training kamen Kennenlernspiele, kooperative Spiele, Spiele zum Abbau von Aggression, Spiele zum Umgang mit Konflikten, Wahrnehmungsübungen, Spiele für ein faires Miteinander, Entspannungsspiele, Spiele fürs Selbstbewusstsein und Spiele für mehr Sozialkompetenz zum Einsatz.

Sozialtrainings bzw. Klassenrat wurden 1x wöchentlich durchgeführt in Klassenstufe 4 (jeweils 4 Klassen) und in Klassenstufe 2 (jeweils 3 Klassen).

Ein besonderer Schwerpunkt der GS-Schulsozialarbeit der THS lag in der Durchführung eines **sozialpädagogischen Gruppenangebots**:

- Mo-Fr. von 12-15 Uhr für Kinder der Klassenstufen 1-4
- Gruppenstärke: 12 Kinder, davon 5 Mädchen, 7 Jungen
- Migrationshintergrund: 7 Kinder (4 Mädchen, 3 Jungs), außerdem 3 Kinder mit russlanddeutschen Wurzeln und 2 Jungen mit deutscher Herkunft
- Herkunftsländer: Pakistan, Irak, Türkei, Serbien, Osteuropa, Indien
- Mittagsimbiss in Kooperation mit Bäckerei Frick, Obsthof Krebs, Rewe und Freundeskreis.

Sehr viele Eltern wollten ihr Kind in der sozialpädagogischen Gruppe anmelden, weil sie sich dort Unterstützung bei den Hausaufgaben sowie die Förderung seiner sozial-emotionalen Kompetenzen erhofften. Der Zugang zur Gruppe erfolgte grundsätzlich über die Lehrer/innen: Die betreffende Lehrkraft kam zu Beginn des Schuljahres auf mich zu und stellte mir ein Kind vor, das ihr Sorge bereitete. Gemeinsam besprachen wir den Bedarf des Kindes und führten danach ein Elterngespräch, in dem wir den Eltern das Angebot machten, das Kind in der Gruppe in seiner Persönlichkeitsentwicklung und seinem Sozialverhalten zu fördern. Zeigten sich die Eltern kooperationsbereit und war noch ein Platz in der Gruppe frei, dann wurde das Kind aufgenommen. Bei Kindern, die aus Kapazitätsgründen nicht aufgenommen werden konnten, gaben wir den Eltern den Rat, das Kind in den Hort anzumelden oder eine Hausaufgabengruppe (HSL-Maßnahme, gefördert vom Land BW) zu besuchen. Die sozialpädagogische Gruppenarbeit war ein niedrigschwelliges Angebot, das dazu beitrug, Kinder gruppenfähig zu machen und an der Schule zu halten. Unter den Schülern waren Kinder, deren Familien dem Jugendamt bereits bekannt waren.

#### **c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Kooperationen mit: Psychologische Beratungsstelle Sinsheim, Bürgerkreis, Jugendamt Sinsheim, Integrationsbeauftragte Frau Baumgärtner, Schulsozialarbeit des staatlichen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte mit Internat in Neckargemünd, Hort an der THS, Ev. Kirchengemeinde, Jugendhaus, GFK an der THS, Sprachförderklassen an der THS, Gemeinschaftsunterkunft in der Fohlenweide, Ehrenamtliche Betreuer/innen von Asylbewerbern, Kolleginnen der Schulsozialarbeit, Elternbeirat THS, Amtsgericht/Familiengericht, Polizei, Frauenhaus Heidelberg, Beratungslehrerin Schule am Michaelsberg, Beratungslehrerin Carl-Orff-Schule, KunstART – Galerie und Mal-Atelier Eberbach

Außerdem: Teilnahme an den Sitzungen des Kinder- und Jugendbeirats der Stadt Sinsheim als Vertreterin des Teams Schulsozialarbeit sowie Teilnahme am JugendMeeting

#### **d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Wurden wegen des zeitintensiven sozialpädagogischen Gruppenangebots nicht durchgeführt.

## **Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- Medienpäd. Angebote für Eltern, Kinder, Jugendliche mit Migrationshintergrund, Modul 4 (1-tägig)
- Jahresveranstaltung Schulsozialarbeit des Jugendamtes RNK in Heidelberg (1/2-tägig)
- KVJS-Jahrestagung Schulsozialarbeit (2-tägig)
- Seminar „Datenschutz in der Schulsozialarbeit“ in Wiesloch (1/2-tägig)

## **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Für die Schaffung eines positiven sozial-emotionalen Schul- und Klassenklimas erscheinen mir präventive Angebote, Angebote zum Erlernen eines friedlichen Umgangs, die tägliche Präsenz der Schulsozialarbeit an der Schule sowie das gemeinsame Einfordern der erarbeiteten Regeln des Zusammenlebens in der Klasse und im Schulhaus/Klassenzimmer/Schulhof/Schulweg durch die an der Schule tätigen Pädagogen/Erzieher unumgänglich.

Fair miteinander streiten, Streit schlichten, sich gegenseitig trösten, teilen, Hilfe anbieten, mutig sein, Bedürfnisse und Gefühle des Anderen erkennen, sich entschuldigen, sich versöhnen und wieder miteinander arbeiten – diese für den persönlichen und schulischen Erfolg nötigen personalen Fähigkeiten wurden von den Schülern im Sozialtraining erlernt und gemeinsam geübt. Dadurch wurden die Klassengemeinschaft und das Miteinander in der Gruppe gestärkt. Kinder, die ohne die Unterstützung der Schulsozialarbeit vielleicht ein Fall für die Schule für Erziehungshilfe oder das Jugendamt geworden wären, konnten an der Schule und in der Klasse gehalten werden. Kinder, die sich zuhause oder in der Klasse abgelehnt fühlten, waren dankbar für die Erfahrung, dass es einen Unterschied zwischen Person und Verhalten gibt und die Klassenkameraden/Eltern nur das unerwünschte Verhalten kritisierten und im Grunde nichts gegen die betroffene Person hatten.

Eine besondere, auch körperliche Herausforderung war im zurückliegenden Schuljahr die Räumung des Büros und des Gruppenraums der Sozialarbeit, der Einsatz an zwei Schulen sowie die Sicherstellung der Verpflegung in der sozialpädagogischen Gruppe. Es bedeutete Stress, nach einem Training an der Sidlerschule schnell zur Theodor-Heuss-Schule zu fahren, dort Trainings durchzuführen und wieder pünktlich zum Gruppenbeginn, mit einem Zwischenstopp im Supermarkt, beim Bäcker oder dem Obsthof (um dort schnell für die Gruppe einzukaufen) an der Sidlerschule zu sein und dort (oder auch umgekehrt an der THS) ohne große Mühen einen Parkplatz zu bekommen.

Soziale Arbeit an Schulen ist Beziehungsarbeit - dafür braucht Schulsozialarbeit gute Rahmenbedingungen. Dazu gehören:

- Gute Kooperationen mit den Lehrkräften und der Schulleitung, die ein Arbeiten in Klassen ermöglichen
- Unterstützung durch den Träger der Schulsozialarbeit
- Supervision
- Hilfreiche Fortbildungen
- Entsprechende Räumlichkeiten/Ausstattung: Ein Büro mit einem Besprechungstisch, ein Gruppenraum mit einer kleinen Küchenzeile sowie Tischen und Stühlen für die Arbeit mit Schüler- und Erwachsenengruppen sowie einer gemütlichen Lese-, Spiel- und Ruhezone. Wünschenswert wäre ein weiterer Raum für die Durchführung von Sozialtrainings. Für diese fachlichen Selbstverständlichkeiten zur Sicherstellung der Methodenvielfalt kämpfen zu müssen, ist kräftezehrend.

### **Meine Einschätzung:**

Seit 14 Jahren beobachte ich einen zunehmenden Unterstützungsbedarf von Kindern im Grundschulalter. Die Klassen wurden heterogener, es gab Klassen, in den nur ein/e Schüler/in mit Deutsch als Muttersprache saß. Kinder, die z.B. in der Grundschulförderklasse oder in den Sprachvorbereitungsklassen (VKL) engmaschig betreut wurden oder schon im Kindergarten aufgefallen sind, benötigen nach der Integration in die Regelklasse eine enge Betreuung und Förderangebote, um erfolgreich zu sein. Schulsozialarbeit kann helfen, aber nur in einem begrenzten Umfang.

Mit dem Angebot der sozialpädagogischen Gruppenarbeit erfüllte die Schulsozialarbeit seit Jahren die Zielsetzung, die Entwicklung des Kindes durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit zu unterstützen. Dieses Angebot konnte jedoch nicht verlässlich stattfinden, da nur eine Fachkraft dafür zur Verfügung steht, die zudem jederzeit ausfallen kann. Überdies kann die beschriebene Gruppenarbeit aufgrund nicht vorhandener Zeitressourcen in Zukunft nicht mehr wie bisher geleistet werden.

In Elterngesprächen vernehme ich aus unterschiedlichen Gründen den Wunsch von Eltern nach einer Ganztagesbetreuung ihres Kindes/Ihrer Kinder. Zum einen sehen sie sich aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse außerstande, ihr Kind zu fördern. Oder sowohl Vater und Mutter müssen arbeiten, damit die Familie über die Runden kommt. In anderen Fällen schaffen es Eltern nicht, ihr Kind zu fördern, weil sie krank oder schlichtweg überfordert sind.

Die Etablierung einer (nicht gebundenen) Ganztagsgrundschule mit guten Förderangeboten im Nachmittagsbereich wäre in meinen Augen ein wichtiger und richtiger Schritt, um den genannten Bedarf zu decken. Ansonsten gehen uns tatsächlich „Kinder verloren.“

#### 4.3.6 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, Gemeinschaftsschule [Annette Holzmayr]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Gemeinschaftsschule	Anzahl der Schüler/innen: 286
Anzahl der Klassen: 11 (Kl. 5-10)	Anzahl der Lehrkräfte: Keine Angaben möglich

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	1997
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2003

Die Theodor-Heuss-Schule (THS) ist eine Gemeinschaftsschule mit Grundschule und Ganztags-Werkrealschule. Darüber hinaus gibt es zwei Vorbereitungsklassen (VKL), eine im Bereich Grundschule und eine im Bereich Sekundarstufe, eine Grundschulförderklasse und einen Hort für Grundschul Kinder.

Die THS befindet sich im Zentrum von Sinsheim, verkehrstechnisch gut erreichbar und mit einem offenen Schulhof, Treffpunkt vieler Gruppen im Gemeinwesen. Das Attribut „Schule im Brennpunkt“ wird nicht gerne gehört. In ungünstig räumlicher Nähe befinden sich mehrere Spielcasinos und Fast-Food Gastronomie. Ein Spannungsfeld in der Begegnung vieler Kulturen, dem Aufeinandertreffen unterschiedlichster Bedürfnisse zur Betätigung im Gemeinwesen (Stichwort Kleinspielfeld) und der Auslegung des Jugendschutzgesetzes, eröffnen sowohl Möglichkeiten als auch Konfliktfelder.

Der eher vernachlässigte Schulhof wird bei schönem Wetter von Bürgern im Umfeld als Treffpunkt zum Plaudern genutzt, der Kinderspielplatz ist auch außerschulisch stets frequentiert. Die Sitzecken laden (trotz vernachlässigter Optik) auch Erwachsene zum Verweilen ein. Trotz Verbotsschildern ist das Schulgelände in der Kernstadt ein Ort, an dem geraucht und getrunken wird, und wo rivalisierende Interessen ausgetragen werden. Nicht immer verläuft die Nutzung des Schulhofs oder des Kleinspielfeldes friedlich ab. Der alla hopp!-Park hat für eine Art Entlastung gesorgt: Die Spielflächen dort sind größer und moderner und es bestehen mehr Möglichkeiten, gemütlich zusammen zu sitzen.

An der THS sind mehr als 20 Nationen beschult. Statistisch waren an Gemeinschaftsschule und Werkrealschule zum Stichtag 19.10.16 exakt 96 Schüler/innen mit Migrationshintergrund aufgeführt – an dieser Zahl werden die Grenzen einer statistischen Erfassung mehr als deutlich.

Seit zwei Jahren wird die Schule schrittweise renoviert. Baulärm und Umzugsstress, die Auslagerung von Klassenstufen an unterschiedliche Orte in der Stadt sind Stressfaktoren, die sowohl Lehrkräfte als auch Schüler/innen und Eltern an Grenzen bringen.

Die Vorbereitungsklassen an der THS unterliegen großen Schwankungen und eine kontinuierliche Förderarbeit dort ist durch häufige Wechsel erschwert. Die unterschiedlichen Nationalitäten und Religionen treffen hin und wieder spannungsgeladen aufeinander und die Kinder und Jugendlichen bringen unterschiedlichste Voraussetzungen für den Besuch einer Schule mit. Die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern der Gemeinschaftsunterkunft ist wichtig, stößt aber an beiden Seiten an zeitliche Grenzen.

Die Betreuung und Förderung der Schüler/innen im Ganzttag erfordert ein im hohen Maße vernetztes Denken, um Kooperationspartner zu gewinnen und zu halten und Kreativität, um die Lebenswelt Schule auch lebenswert zu gestalten. Eine tägliche Gratwanderung zwischen Bedürfnissen nach Freiheit, nach Geborgenheit, nach Ausleben und Bilden von Interessen, nach Sicherheit und Anerkennung ist zwangsläufig spannungsgeladen, da die Bedürfnisse kollidieren können. Was zur

Herstellung von Chancengleichheit gedacht ist und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern soll, erweist sich an der einen und anderen Stelle als individuelle Überforderung oder inhaltsleeres Verweilen. Hier stets auf Qualität zu achten, Bildungsangebote zu füllen und attraktiv zu gestalten, der Überforderung eines langen Schultages im Zwangskontext zu begegnen und ein Wohlfühlen für alle zu erreichen, sind enorme Kraftanstrengungen, die viel energetischen Input in ein multiprofessionelles Team erfordern und die Bereitschaft, darin auf Augenhöhe zu arbeiten, voraussetzen.

### **Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr**

- Sozialtraining in der Eingangsstufe Klasse 5 – darauf aufbauend die Einführung eines Klassenrates
- Sozialtraining und Klassenrat von 6-10 (je nach Bedarf und nach Wunsch der Lehrkraft)
- Förderung von sozialem Engagement: Schülercafé und Jugendbegleiter
- Bildungsangebote: Medienpädagogisches Angebot „Annie macht Quatsch“ (Film- und Fotoprojekte) und Gitarrenworkshop „Gitarre, ganz einfach“
- Anti-Gewalt-Gremium (AGG): Gewaltfreie Kommunikation und Selbstbehauptung im Schulalltag und „Immer wenn du dich so verhältst, hat dein Verhalten Konsequenzen“
- Eigenverantwortliches Denken und Handeln: Der Trainingsraum – ich bin für mein Tun verantwortlich und ich kann mich ändern
- Mobbingintervention: Tugenden, Werte und das Einfordern und Einüben der Menschenrechte
- Sozialtraining und Mobbingintervention an Grundschulklassen in Rohrbach und Steinsfurt in Kooperation mit Cornelia Moser; an Grundschulklassen der THS (Sidlerschule) in Kooperation mit Dorothea Volkert
- Die Jugendgerichtshilfe: Präventionsangebot für die 8. Klassen
- Pro Familia/Diakonie: Sexualberatung Klasse 7/8 (auch nach Bedarf andere Klassenstufen)
- Das Mädchenseminar: Über den Tellerrand gucken
- Filmprojekt „JugendMeeting“
- Filmprojekt „Weihnachten“
- Filmprojekt „Literatur pur – It’s a love story“
- Klassenfahrt Berlin, Klassenstufe 8 – Wir trauen euch was zu!

#### **a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen**

Die Einzelfallhilfen nehmen zu. Besonders im zweiten Halbjahr kamen häufiger Anfragen. Hierbei wurde deutlich, dass zunehmend spezielle Fähigkeiten im professionellen Handeln nachgefragt werden und auch Eltern und Lehrkräfte ein Angebot erhoffen, dass oftmals eher im therapeutischen Rahmen angesiedelt sein müsste:

Mein Kind hat kein Selbstbewusstsein, haben Sie ein Training dafür?

Mein Kind macht ungern Hausaufgaben und will nicht lernen, können Sie mit ihm lernen?

Mein Kind ist aggressiv und hört nicht, können Sie mit ihm arbeiten?

Immer häufiger steckt der Wunsch nach einer Methode dahinter, die in wenigen Stunden dafür sorgt, dass das Kind entsprechend „trainiert“ wird, um besser zu funktionieren. Die fehlende Akzeptanz für Zeit und Raum, die eine Einzelhilfe manchmal benötigt, begleitet diese Prozesse dauerhaft. Nicht selten zeigen sich im Verlauf der Beratung und Unterstützung Merkmale, die andere Professionen erfordern würden, deren Angebote jedoch mit deutlichen Wartezeiten verbunden sind oder gar unerreichbar (zu teuer, nicht im Umfeld vorhanden, zu hohe Hürden). Das „Ich schaffs“-Modell ist für jüngere Schüler noch durchaus geeignet, um bestimmte Ziele umsetzen zu lernen. Es greift jedoch nicht bei

Jugendlichen, die keinerlei Perspektive sehen und unmotiviert sind und bei Jugendlichen, die die Sprache schlecht beherrschen.

Hier zeigt sich, dass es Angebote geben muss, in denen die Jugendlichen sich entsprechend ihrer „Unlust“ engagieren können. Der offene Raum der Schulsozialarbeit in der Mittagszeit ist ein solches Angebot aus der Einzelhilfe heraus. Hier werden Jugendliche (für sie oft unbewusst) verantwortungsbewusst aktiv, die im Schulalltag als unmotiviert, lustlos und perspektivlos gelten. Sie sind verantwortlich für die Nutzung des Gruppenraums und erfreulicherweise funktioniert das sehr gut. Die Beziehung zur Fachkraft und das Vertrauen zueinander tragen. Die älteren Jugendlichen können sich dadurch als „fast Erwachsene“ abgrenzen und haben einen Freiraum nutzen, der es zulässt, positiv aus der Rolle zu fallen.

In der Einzelhilfe ist es möglich intensivere Kontakte zu Jugendlichen zu knüpfen, sie von anderen Seiten zu erleben, ihnen kleine Hilfestellungen zu geben um den (Schul-)Alltag zu schaffen. Ihr Erfolg ist abhängig vom Willen mitzuarbeiten, sich einzulassen und Freude am Entwickeln zu haben. Jugendliche, die in diese Methode „geschickt“ werden und nicht wollen oder deren Weg darauf basiert, Regeln grundsätzlich in Frage zu stellen, erreicht die Methode kaum.

Am erfolgreichsten ist die Methode, wenn es gelingt, die Familie einzubinden und im günstigsten Fall auch Lehrkräfte beteiligen zu können. Eine systemische Ausbildung aller Schulsozialpädagogen wäre von Vorteil.

## b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen

### Exkurs: Sozialtraining

Sozialtraining mit Klassen und Sozialtraining mit Mobbingintervention sind verschiedene Angebote, die dennoch miteinander zu tun haben. **Sozialtraining und Mobbingintervention** als Einheit ist eine intensivere Maßnahme, welche kompakt über zwei Tage für Klassen angeboten werden kann. Meist liegt eine Vermutung über Mobbing vor und damit wendet sich die Klassenlehrkraft an die Schulsozialarbeit. Das intensive Training braucht das Einverständnis der Eltern und eine vertragliche Vereinbarung mit den Schüler/innen als Grundlage. Die Klassenlehrkräfte verpflichten sich, die Methoden, die sie gezeigt bekommen, über das Training hinaus nachhaltig anzuwenden, um dauerhaft Mobbing zu verhindern und dem etwaigen Mobbingopfer die Rückkehr in den Werterahmen zu ermöglichen, sowie den möglichen Mobbingtätern den Ausstieg aus der Werteverchiebung. Ein wertschätzendes Klassenklima, das sowohl Schutz als auch Entwicklung ermöglicht soll für alle wieder möglich sein und Mobbing dauerhaft verhindern. Das intensive Training erfordert eine zeitintensive Nacharbeit, bei der es notwendig ist, dass verlässliche Strukturen eingehalten werden. Kann man das Training mit zwei Fachkräften durchführen, ist der nachhaltige Erfolg wahrscheinlicher.

**Das Sozialtraining als Einstieg in Klassenstufe 5** folgt einem anderen Ablauf. Die Lehrkräfte entscheiden, ob sie das Angebot nutzen möchten oder nicht. Und so kann es durchaus vorkommen, dass eine Klasse ein Training durchlaufen hat und die andere nicht. Ein Ziel ist der Aufbau eines Klassenrats. Im Sozialtraining geht es darum, dass alle sich in der Klasse/Schule wohl fühlen. Damit sich alle wohl fühlen, brauchen wir Regeln:

- Alle haben das Recht auf einen respektvollen Umgang
- Alle haben das Recht auf Ungestörtheit (einen ungestörten Unterricht)

Die Regeln leiten sich aus den Menschenrechten ab, die für alle Menschen gelten. (Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, die Vereinbarung der UN – Kinderrechtskonvention, ...)

Das erste Geheimnis einer guten Klassengemeinschaft: Ich kann mit jedem arbeiten, ob ich ihn mag oder nicht! Das zweite Geheimnis einer guten Klassengemeinschaft: Ich darf meine Meinung sagen, ob sie dem anderen gefällt oder nicht!

Damit sich alle wohl fühlen, damit eine gute Klassengemeinschaft entsteht, werden die Menschenrechte mit neun wichtigen Tugenden erlernt: Mut – Ehrlichkeit – Respekt – Verlässlichkeit – Mitgefühl – Fairness – Selbstkontrolle – Einsatzbereitschaft – Ernsthaftigkeit.

Im **Klassenrat** üben wir uns darin, eine offene und wertschätzende Gesprächskultur zu haben und wir lernen Konflikte zu regeln, wichtige Ereignisse zu planen und das Schulklima positiv mitzugestalten.

Im Bereich Mobbingintervention haben Frau Moser, Frau Volkert und ich schulübergreifend gearbeitet und somit die Schüler/innen mit Fähigkeiten ausgestattet, die den Übergang in die weiterführenden Schulen erleichtern und die Kolleginnen an Vorhandenes anknüpfen lassen. Die teilnehmenden Schüler/innen werden zu Experten in Sachen Menschenrechte und haben entsprechend gute Startchancen, wenn sie in ein Umfeld kommen, an dem ihre Fähigkeiten genauso hoch geachtet werden, wie der Intelligenzquotient.

In manchen Klassen ist es hilfreich, Methoden flexibel anpassen zu können. Es gibt Klassen, die brauchen lediglich Impulse und kommen hervorragend klar. Andere Klassengemeinschaften wachsen nur zeitintensiv zusammen, sind von häufigem Klassenlehrerwechsel betroffen oder werden geteilt, zusammengelegt usw. Diese Klassen reagieren auf kontinuierliche Begleitung im Rahmen von Sozialtraining gut.

Ein gutes Beispiel ist die achte Klasse, die ich nach Berlin begleitete. Diese Klasse startete äußerst schwierig: Große Leistungsgefälle, soziale Ungleichheit, viele angespannte Familien und ein junger, unerfahrener Lehrer, für den es schwierig war, die vielen unterschiedlichen Biografien der Schüler/innen als Ressource zu sehen. Der Klassenlehrer wechselte häufig, die Klassen wurden zusammengelegt, von der Realschule kamen relativ viele neue Schüler in Klassenstufe 7 hinzu, davon insgesamt fünf Schüler aus einer Jugendhilfeeinrichtung, die ihrerseits einen hohen Betreuungsaufwand mitbrachten. Ein weiterer Wechsel zu einer jungen Klassenlehrerin entwickelte sich von anfangs herausfordernd zu gewinnbringend, da es der Lehrerin gelang, mit der Klasse zu wachsen. Sie empfand die Begleitung durch das Sozialtraining als bereichernd und konnte gut Beziehungen gestalten. Die Schüler/innen sind deshalb nicht „einfacher“ geworden, doch die Beziehung hält etwas aus und trägt über Hindernisse hinweg.

Die Klassengemeinschaft kam über den langen Zeitrahmen in die Lage, Konflikte anzugehen. Es sind Persönlichkeiten in der Klasse herangewachsen, die Beziehungen eingehen können und Verantwortung übernehmen. Jugendliche mit Einzelfallhilfen konnten zurück in die Gruppe integriert werden und erfuhren daraus Unterstützung und Bedürfnisbefriedigung. Sie gehören dazu und können gestalten, haben Kontrolle über ihre Gefühle gewonnen und wissen in Stresssituationen, um Hilfe zu bitten. Die tragende Rolle der Schulsozialarbeiterin trat in den Hintergrund, die Klassengemeinschaft wurde für die Lehrkraft in Bezug auf schulische Ziele gruppen- und entwicklungsfähig. Dies ist nicht gleichzusetzen mit konfliktfrei und darin liegt eine Stärke. Kein Leben ist konfliktfrei, die Lösung liegt im Umgang mit Konflikten und innerhalb der sozialen Gruppenarbeit darf die Erfahrung gemacht werden, dass Konflikte lösbar sind und gemeinsam durchlebt werden können. Aber auch, dass Unterstützung nur dann gelingt, wenn man aktiv einfordert und mitarbeitet.

Es zeigt sich bei der Gruppenarbeit als sinnvoll, wenn unter den Fachkräften eine Übergabe von Klasse vier in fünf erfolgen kann. Wissen aus Klassenrat und Sozialtraining kann fortgeführt und genutzt werden, die Schüler fühlen sich wohl, da sie die Veränderung in der weiterführenden Schule in einem sicheren Rahmen erfahren. Leider gelingt es nicht in jedem Jahr, frühzeitigen Kontakt zu den Klassenlehrkräften der Klassenstufe 5 zu bekommen. Der Umbruch in die Gemeinschaftsschule bindet ebenfalls viel Energie, das Nichteinbeziehen der Schulsozialpädagogik erweist sich als problematisch, da Kräfte gebunden und gegenläufig aufgebraucht werden. Im bezüglichen Schuljahr kam hinzu, dass alle Klassenlehrkräfte der fünften Klassen neu an der THS waren und keine adäquate Einführung in das schon erprobte System erfuhren. Ein entscheidender Faktor ist somit, wie die Schulleitung bestehende Konzepte nach außen vertritt und entsprechend mit ihrem Team verankert.

### **c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Um hier wirklich nachhaltige Arbeit leisten zu können, fehlt oftmals die Zeit. Es wäre gewinnbringend gewesen, die verantwortliche Netzwerkkoordinatorin aus dem Projekt LoBiN an ihrer Stelle zu belassen und damit ein tragfähiges Bindeglied in das Gemeinwesen hinein zu bewahren.

Wichtigster Kooperationspartner ist in meinem Arbeitsbereich das Jugendhaus. Doch auch hier gelingt es nur mit Aufwand an einem Strang zu ziehen. Ein weiterer Kooperationspartner ist die Erziehungsberatungsstelle. Deren Angebote zielen derzeit allerdings stärker auf Kinder und weniger auf Jugendliche, so dass die Zusammenarbeit für meinen Bereich weniger wird. Kapazitäten sind ausgeschöpft und so sind auch hier Wartezeiten üblich geworden. Kooperationen mit dem Café SAM sind angeschoben und müssen als zusätzlicher Bereich mühsam in das Zeitbudget eingepasst werden. In dieser Kooperation steckt sowohl das Anliegen sozialer Gruppenarbeit als auch die Integrationsaufgabe im Bereich Migration und Asyl. Hier findet auch ein unregelmäßiger Austausch mit den Fachkräften in den Asylunterkünften statt.

Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe in Heidelberg, die einmal im Jahr an der Schule ein Präventionsprojekt in Klassenstufe 8 durchführt und sich regelmäßig mit der Schulsozialarbeit austauscht. Die über die Jahre gewachsene Beziehung unter den Fachkräften ermöglichen über das Projekt hinaus Möglichkeiten in der Beratungsarbeit und damit in der Prävention und Hilfe bei Straffälligkeit von Jugendlichen.

#### Zusammenfassung der Netzwerkpartner:

Psychologische Beratungsstelle, Bürgerkreis, Jugendamt Sinsheim, Integrationsbeauftragte der Stadt Sinsheim, Kooperationsfachkraft der Schule am Michaelsberg für Erziehungshilfe, Jugendhaus, Sprachförderklassen an der THS, SMV und Vertrauenslehrkräfte THS, BAG-Leiter THS, Berufseinstiegsbegleiter (BerEB) der USS an der THS, Jugendberufshilfe der Stadt Sinsheim, Gemeinschaftsunterkunft in der Fohlenweide, Ehrenamtliche Betreuer/innen von Asylbewerbern, Kolleginnen der Schulsozialarbeit, Elternbeirat THS, Amtsgericht/Familiengericht, Polizei, Frauenhaus Heidelberg, Beratungslehrerin Carl-Orff-Schule, KunstART – Galerie und Mal-Atelier Eberbach, Café SAM Sinsheim, Jugendgerichtshilfe Heidelberg, Pro Familia Heidelberg, Sexualberatung Diakonie Sinsheim, Kinderzentrum Mosbach, Cool Double X Meckesheim, Schulsozialpädagogik Berufliche Schulen Sinsheim, Polizei Sinsheim (Präventionsprojekte, Fallberatung)

### **d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Schülercafé, Bauwagen (Verleih von Spielgeräten in den Pausen für den Außenbereich und Anleitung der Jugendbegleiter zum Durchführen von Spielen), besonderer Aufenthaltsbereich im Gruppenraum Schulsozialarbeit während der Mittagszeit für Klassenstufe 8-10 (Eigenverantwortung der Schüler/innen)

## **Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- ½-tägige Fortbildung Datenschutz
- 1-tägige Veranstaltung Medienkompetenz, PH Heidelberg
- KVJS Jahrestagung Schulsozialarbeit in Bad Boll
- ½-tägige Jahresveranstaltung Schulsozialarbeit im RNK

## **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Schulsozialpädagogik leistet seit Jahren einen erheblichen Beitrag dazu, soziale Benachteiligung auszugleichen und den Kindern und Jugendlichen eine positive Entwicklung und stabile Perspektiven zu ermöglichen. Die Arbeit trägt zur Chancengleichheit für alle Schülerinnen und Schüler bei.

In den 14 Jahren, die ich an dieser Schule arbeite, ist es gelungen tragfähige Beziehungen aufzubauen, die Eskalationen und Krisen aushalten können und über die Dauer ganze Familiensysteme begleiten. Das Angebot ist akzeptiert und wird angenommen.

Leider ist es in all der Zeit nicht gelungen, die Akzeptanz in allen Ebenen herzustellen. Dass Schulsozialpädagogik auch in die Entwicklung schulischer Konzepte hilfreich eingebunden werden kann, ist nicht in allen Schulleitungsetagen ein zukunftsweisender Gedanke. Immer noch kämpft die sozialpädagogische Arbeit gegen ein Image, das sich nur schwer erklären lässt, wenn man die sichtbaren Erfolge hinzunimmt. Und neben den sichtbaren Erfolgen, gibt es eine Fülle unsichtbarer Erfolgsfaktoren. Ein Jugendlicher, der heimlich auf WhatsApp seine Sorgen als Privatnachricht formuliert und gestärkt zur Schule zurückkehrt, fällt weniger als unmittelbarer Erfolg der Schulsozialpädagogik auf, als ein Jugendlicher, der durch eine fortlaufende Einzelhilfe lernt, in seiner Klasse besser zurecht zu kommen. Eine Jugendliche, die für sich kein Talent finden kann, sich als wertlos empfindet und über filmpädagogische Projekte herausfindet, dass sie über eine unglaublich positive Wirkungskraft verfügt, ist auch nur bedingt der Schulsozialpädagogik anzulasten, da der Mut, sich an diesen Projekten zu beteiligen von der Jugendlichen ausgehen muss und die Effekte in die Schule oder Familie hinein nicht immer sofort auffallen.

Je besser ein Team aus Lehrkräften, Assistenten, BAG-Leitern, Eltern, Großeltern, Freunden, Nachbarn, Sozialpädagogen usw. zusammen arbeiten kann, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten, den Bedürfnissen im Einzelfall zu begegnen und zu entsprechen. Mit LoBiN wurde ein Anfang gemacht im Gemeinwesen aktiv Ressourcen zu erschließen. Aufgegeben... Geldmangel... ist halt so... - dies ist kein gutes Ergebnis.

Es als gegeben hinzunehmen, dass der Fachbereich um Akzeptanz ringen muss, um Ausstattung und Fortschritt, auf einem Niveau, das weder zeitgemäß noch angemessen dem Auftrag gegenüber ist, ist eine entmutigende Schlussfolgerung, die hinzunehmen mir nicht gelingt.

Entwicklungsfelder sind klar und deutlich vorhanden, selbst wenn die Phantasie mir keine Visionen ermöglicht, kann ich sie erkennen: Rückkehr zur Netzwerkkoordination, Ausstattung der Stellen angepasst an den jeweiligen Bedarf, „Ferienschule“ für Jugendliche (in den Gemeinschaftsunterkünften), Aufbau sozialer Gruppenarbeit in Kooperation mit dem ASD, Tandem Lehrkraft/BAG-Leitung als Ist-Zustand und nicht auf Abruf, Kein Kind darf verloren gehen bedeutet KEIN Kind!, aktive Prozesse anstoßen zum Thema Fremdenfeindlichkeit, Menschenrechte incl. Mädchen- und Frauenrechte, ein Gemeinwesen ohne Spielcasinos u.ä. im schulischen Umfeld, dafür voller positiver Anregungen und Aufforderungen z.B. aus dem JugendMeeting, Beitragsfreiheit in Hort und Kindergarten, Abstimmung aller pädagogisch tätigen Akteure zur Bildung gemeinsamer Ziele und Richtungen in Methodenvielfalt, Ganztagsgrundschule nach Bedarf, Mobbingfreie Schulen(denn Mobbing ist kein Rangeln und Raufen sondern eine traumatische Erfahrung), Fortbildung für alle! ...

Die großen Schulen, der Ganztagsbetrieb, die Vielfalt der Kulturen und die Anforderungen durch Zuwanderungen und Konflikte im Zusammenleben durch unterschiedliche Sichtweisen der jeweils anderen Kultur, erfordern zeitintensive Antworten und umsichtiges Handeln. Die derzeitige Politik hat ein aggressives Denken gefördert, das kann und will sich die Sozialpädagogik nicht leisten und tritt für die Menschenrechte für alle Menschen ein.

Hierfür braucht es Rahmenbedingungen und Ausstattung. Warum ist es ein Tabuthema über Vollzeitstellen nachzudenken? Warum ist es ein Tabuthema über Ressourcenerschließung in den jeweiligen Schnittmengen nachzudenken? Übergangmanagement nicht nur Richtung berufliche Perspektiven zu denken, sondern auch aus den Grundschulen heraus in die weiterführenden Schulen. Warum gelingt es wenig bis gar nicht Schulleitungen in ganz Sinsheim zum klaren Bekenntnis (nicht nur eine Unterschrift auf Papier) und zur vereinbarungsgemäßen Umsetzung der Kooperationsvereinbarungen zu bewegen?

Ein Konzept, dass Sinsheim als besonderen Ort mit verschiedenen Ortsteilen berücksichtigt und jedem Kind das Gefühl gibt ein Zuhause, ein willkommener Ort zu sein, an dem sich professionelle Akteure für die umfassende Förderung der individuellen Bildungschancen engagieren, ist keine utopische Vision. Die Angebotsvielfalt ist da, der zeitliche Rahmen eng.

Beim JugendMeeting durfte man hochengagierte junge Menschen erleben, sie haben eine Stimme, sie haben Ideen und dennoch ist ihr Zu-Wort-Kommen noch lange nicht zu Ende gedacht.

#### 4.3.7 Schulsozialarbeit an der Schule am Giebel, Steinsfurt [Cornelia Moser]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule mit Werkrealschule (Kl.8+9)	Anzahl der Schüler/innen: 158
Anzahl der Klassen: 9	Anzahl der Lehrkräfte: 12 +3

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2007
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	50% (seit Sept. 2016)
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009

##### Folgende Merkmale charakterisieren die Schule am Giebel in Steinsfurt:

- Kooperation mit der Stephen-Hawking-Schule (Kooperationsklassen)
- Relativ hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund
- „sterbende WRS“
- Da es zeitweise Lehrerengpässe an der Schule gibt, unterrichten 3 Lehrkräfte, die bereits in den Ruhestand verabschiedet wurden, deshalb bei der Anzahl an Lehrkräften +3
- Viele Umbaumaßnahmen fanden im Gebäude statt, der Sportunterricht findet aufgrund des Neubaus der Turnhalle seit dem Abriss der alten Turnhalle in der Schindwaldhalle statt
- Randzeitbetreuung durch den Förderverein der Schule

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkten im zurückliegenden Schuljahr

- Einzelfallhilfe
- Konfliktklärung
- Sozialtrainings (Gewaltprävention, Mobbingintervention)
- Beratung von Eltern
- Beratung von Lehrkräften
- Krisenintervention
- Begleitung einer Klasse ins Landschulheim im Anschluss an ein Sozialtraining

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Schüler/innen kommen häufig von sich aus zur Schulsozialarbeit um sich Beratung und Unterstützung zu holen. Teilweise entsteht der Kontakt auch auf Initiative der Eltern oder der Lehrkraft. Ob es zur gemeinsamen Arbeit kommt, entscheidet immer das Kind/der Jugendliche. Häufige Themen sind:

- Schwierigkeiten im Schulalltag
- Auseinandersetzungen mit anderen Kindern
- Sich ausgegrenzt fühlen
- Probleme im Elternhaus (z.B. Trennung/Scheidung, Erkrankungen in der Familie, ob körperliche Erkrankungen wie Krebs oder Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen etc., Gewalt, Vernachlässigung)
- Ängste
- Verhaltensauffälligkeiten, wie beispielsweise Impulskontrollschwierigkeiten

In der Einzelfallhilfe verwendet die Fachkraft unterschiedliche Methoden. Neben Gesprächen mit Fragetechniken und Skalierungsfragen, bietet die Fachkraft auch den Raum zu Kreativität. So entstehen Wunschbilder, Wuttiere, „Was will ich auf den Mond schießen“-Bilder, Naturmandalas, Wutbälle, Angsthasen usw. Atemübungen und andere Körperübungen können ebenfalls dazu gehören, damit die Kinder/Jugendlichen ein Gespür für sich bekommen und Handwerkszeug, wie sie sich in bestimmten Situationen selbst helfen können. Handlungsalternativen werden erarbeitet und gegebenenfalls werden Gespräche mit Eltern und/oder der Lehrkraft geführt. Teilweise kommt die Fachkraft zur Einschätzung, dass der Hilfebedarf über das Angebot der Schulsozialarbeit hinaus geht und berät die Familien in diesen Fällen dahingehend. Manchmal ist es notwendig, dass die Schulsozialarbeit die entsprechenden Kontakte herstellt und die Eltern bzw. das Kind/den Jugendlichen zu Terminen begleitet. Nach Entbindung von der Schweigepflicht tauscht sich die Fachkraft der Schulsozialarbeit mit den anderen Fachkräften aus, um das Kind/den Jugendlichen bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In diesem Bereich ist die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Schulleitung von besonderer Bedeutung. Mit Sozialtrainings, insbesondere mit Programmen wie der Mobbingprävention und Mobbingintervention können vielfältige positive Veränderungen in der Klassengemeinschaft erreicht werden, von denen die einzelnen Schüler profitieren. Für die Nachhaltigkeit ist zum einen entscheidend, wie viel Kapazitäten die Fachkraft der Schulsozialarbeit für die Nachsorge hat und zum anderen, wie die Lehrkräfte mit der Klasse weiter arbeiten und welche Konfliktkultur allgemein in der Schule gelebt wird.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

- Teilnahme am AK Jugend
- Teilnahme an Konferenzen/Besprechungen, wenn es den Bereich der Schulsozialarbeit betrifft
- Teilnahme an Elternabenden
- Austausch mit Lehrkräften und Schulleitung
- Kooperationen mit den Beschäftigten der Randzeitbetreuung, des Fördervereins der Schule, der psychologischen Beratungsstellen, den Jugendämtern (RNK und Landkreis Heilbronn), der Polizei, dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim, dem Klinikum am Weißenhof in Weinsberg, der Diakonie, unterschiedlichen Therapeuten (Kinder- und Jugendlichen- Psychotherapeuten, Ergotherapeuten etc.)
- Teilnahme an Schulveranstaltungen (Lerchennestsingen, Richtfest Turnhalle, Schulhoffest, Verabschiedungsfeier etc.)
- Austausch/Fallberatungen/ Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der Jugendarbeit bei der Stadt Sinsheim

**d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Werden aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen derzeit nicht angeboten

**Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- Teilnahme an der zweitägigen Jahrestagung der KVJS in Bad Boll
- Teilnahme an der Jahresveranstaltung des RNK für die Schulsozialarbeit

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Für die Fachkraft war es in diesem Schuljahr eine besondere Herausforderung, trotz der Stellenreduzierung von 75% auf 50% an dieser Schule und einem weiteren Einsatz mit 25% Stellenumfang an der Grundschule in Rohrbach, den Kindern und Jugendlichen, den Eltern, sowie allen am Schulleben Beteiligten, gerecht zu werden. Diese Herausforderung wird im nächsten Schuljahr weiterhin bestehen.

Für das kommende Schuljahr haben bereits mehrere Lehrkräfte Sozialtrainings bei der Fachkraft der Schulsozialarbeit angefragt. Dies zeigt, dass die Trainings gut angenommen werden und ein hoher Bedarf besteht. Es ist davon auszugehen, dass die Einzelfallhilfe, die Sozialtrainings, Konfliktklärungen und die Beratung von Eltern und Lehrkräften weiterhin das Hauptarbeitsfeld der Schulsozialarbeit an der Schule am Giebel in Steinsfurt sein wird.

In der Überlegung ist, im nächsten oder übernächsten Schuljahr, Grundschüler der 3. Klasse als Streitschlichter auszubilden, die dann in der 4. Klasse als Streitschlichter arbeiten werden. Die Schulleitung ist für diese Idee grundsätzlich offen, es muss noch mit dem Lehrerkollegium gesprochen und die notwendigen Voraussetzungen für eine mögliche Streitschlichtertätigkeit geschaffen werden.

#### 4.3.8 Schulsozialarbeit an der Carl-Orff-Schule [Anja Glück]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: SBBZ Lernen *	Anzahl der Schüler/innen: 115
Anzahl der Klassen: 10	Anzahl der Lehrkräfte: 22

SBBZ Lernen = Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Lernen

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2005
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	60%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2005

Prägend für dieses wie auch bereits für die vorhergehenden Jahre, sind die Umbau- und Renovierungsarbeiten in der Carl-Orff-Schule. Der Schulhof war nicht nutzbar und es kam aufgrund dessen in den Pausensituationen immer wieder zu Konflikten und Auffälligkeiten. Deshalb war es im besonderen Maße wichtig, dass die Schulsozialarbeit ihren Raum öffnen und somit ein offenes Angebot zur Wahl stellen konnte.

Inhaltlich war die Schulsozialarbeit zunehmend mit psychologischen Problemen der Schüler konfrontiert. Die Schüler bringen diese meist aus dem Elternhaus oder dem häuslichen Umfeld mit. Ohne die Mitarbeit der Eltern oder, wenn diese nicht mitarbeiten können oder wollen, ohne die Mitarbeit von anderen Erziehungsinstitutionen und ohne die Einbindung in ein soziales Netz können die Probleme der Kinder und Jugendlichen nicht gelöst werden, sondern treten geballt in Schule und Freizeit auf.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkten im zurückliegenden Schuljahr:

Im Schuljahr 2016/2017 lag der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit in der Durchführung von Klassenrat, sozialen Trainingseinheiten, Theaterpädagogik und Unterstützung der Schule bei Ausflügen und Veranstaltungen. Es gab wieder viele Einzelgespräche und auch mehr Elterngespräche als im vergangenen Schuljahr. Auch die Zusammenarbeit und Beratung von Lehrkräften sowie akute Krisenintervention nahm viel Zeit in Anspruch.

Die Schulsozialarbeit bot immer wieder Projekte wie Klettern, Mädchenarbeit, Ausflüge usw. an und führte diese auch durch. Ein wichtiges Thema war auch Streitschlichtung zwischen Schülern. Nach der großen Pause kamen regelmäßig Schüler zur Mediation zur Schulsozialarbeit.

Jeden Mittwoch übernahm die Schulsozialarbeit die „Auffanggruppe“. Diese Gruppe ist für Schüler gedacht, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht oder nicht mehr an den Nachmittagskursen teilnehmen können. Ziel ist es die Kinder wieder in den Kurs zu integrieren oder alternative Lösungen zu finden.

Bei einer Krisenintervention muss die Schulsozialarbeit schnell und flexibel eingreifen, dass erfordert ein hohes Maß an Fingerspitzengefühl, Professionalität und eine gute Beziehung zu den Schülern sowie zu den Lehrern. Wenn ein Schüler im Unterricht nicht mehr tragbar ist (z.B. auf Grund von Gewaltausbrüchen), holen die Lehrer sich durch die Schulsozialarbeit Unterstützung. Diese versucht den Schüler aus der Situation zu nehmen und beruhigend auf ihn einzuwirken. Ziel ist es, das Kind nach erfolgter Reflektion wieder im Unterricht zu integrieren.

Der Klassenrat hat sich als geeignete Methode herausgestellt um in den Klassen die Gruppenfähigkeit zu erhöhen und den Demokratie- und Teilhabegedanken zu etablieren.

Die Theaterpädagogik ist ein tolles Instrument um die Kinder und Jugendlichen in ihrer persönlichen Entwicklung und ihrer Gruppenfähigkeit zu stärken. Es ist unglaublich wie die Kinder über sich hinauswachsen und es geschafft haben, ein ganzes Schuljahr begeistert und motiviert dabei zu bleiben.

In diesem Schuljahr konnte die Schulsozialarbeit deutlich mehr Eltern erreichen als bisher. Es gab viele Elterngespräche, auch gemeinsam mit Lehrern und Jugendamt.

#### **a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen**

Einen großen Anteil in der Elternberatung nahmen Themen wie Überforderung sowie Verhaltensauffälligkeiten der Kinder/Jugendlichen, sowie psychische Probleme mit und ohne therapeutische Unterstützung ein. Hier brauchte es die Kooperation mit Jugendamt und KJP. Auch die Psychologische Erziehungsberatungsstelle war ein wichtiger Kooperationspartner.

Die Kinder und Jugendlichen hatten von Liebeskummer bis hin zu Gewalt von Eltern vielfältige Problemlagen, auch hier musste die Schulsozialarbeit oft mit anderen Stellen kooperieren. Es gab viele akute Kriseninterventionen mit gewalttätigen und psychisch auffälligen Verhaltensweisen.

#### **b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

- Klassenrat ab Kl. 2/3 bis Kl. 8
- LUBO Sozialtraining in der Grundschule (in Kl. 1 und Kl. 2)
- Sozialtraining mit einer einzelnen Klasse einen Vormittag im Jugendhaus
- Kletter-Teamtraining in Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein Heilbronn
- Sexualpädagogik mit Kl. 6 und Kl. 7 in Kooperation mit der Diakonie
- Theaterpädagogik mit Kl. 3/4 und Kl. 6
- „Auffanggruppe“ am Mittwoch
- Teilnahme an der Projektwoche „Wir schaffen was“
- Mädchenübernachtung
- Theaterarbeit
- Schulübernachtung
- Weihnachtsbasteln

#### **c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Die Schulsozialarbeit kooperierte mit dem Jugendamt, sowie der KJP in Mosbach. Die Schulsozialarbeit organisierte ein Kunstprojekt im Rahmen des Nachmittagsprogrammes in Kooperation mit dem „Wirthshaus“ in Sinsheim

#### **d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Offenes Angebot in der Mittagspause: Von 11:50 bis 12:50 Uhr können die Schüler freiwillig zur Schulsozialarbeit kommen und unterschiedliche Angebote wahrnehmen (z.B. freies Spielen, Basteln, Malen usw.). Hier gibt es auch immer Raum für Gespräche.

Offene Bürozeit für Beratung: Jeder Schüler kann mit der Schulsozialarbeiterin einen Termin vereinbaren oder einfach vorbei kommen und ein Einzelgespräch bekommen. Dies ist mit dem Lehrerkollegium so vereinbart und oftmals werden die Schüler auch von den Lehrern geschickt.

Theaterpädagogisches Angebot am Nachmittag: Als Angebot im Ganztagsschulbereich bietet die Schulsozialarbeit in Kooperation mit einer Lehrerin eine Theatergruppe an. Im Herbst wird diese Gruppe den „Sommernachtstraum“ aufführen.

### **Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

Im vergangenen Schuljahr stand die Grundausbildung Theaterpädagogik im Vordergrund. Einmal im Monat besuchte die Schulsozialarbeiterin einen Wochenendworkshop. Dauer: Jan. 2016 bis Nov. 2017. Des Weiteren wurden drei Termine bei einer kostenfreien Fortbildungsreihe mit dem Thema „Neue Autoritäten“ wahrgenommen. An der Jahresveranstaltung der Schulsozialarbeit des Rhein-Neckar-Kreises hat die Schulsozialarbeit ebenfalls teilgenommen.

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Die Theaterpädagogik ist ein tolles Instrument für die Arbeit mit Schülern und soll deshalb weiter ausgebaut werden. Im Hinblick auf die Schüler, die in Zukunft an unsere Schulform kommen, besteht ein weiterer Fortbildungsbedarf im Hinblick auf extreme Verhaltensauffälligkeiten und psychisch kranke/instabile Kinder und Jugendliche. Eine Erhöhung des Stellenumfangs der Schulsozialarbeit wäre ebenso vorstellbar, um die Theaterarbeit schulübergreifend anbieten zu können. Weitere Ideen sind ein Kooperationsprojekt mit der Schule am Michelsberg sowie ein „Theaterlabor“ mit unterschiedlichen Kooperationspartnern anlässlich der Heimattage.

#### 4.3.9 Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule [Monika Fink-Adebayo]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Realschule	Anzahl der Schüler/innen: 845
Anzahl der Klassen: 32	Anzahl der Lehrkräfte: 70

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2008
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75% (seit Sept. 2016)
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2012

Die Schulsozialarbeit wurde 2008 mit einem Stellenumfang von 50% an der Kraichgau Realschule Sinsheim (KRS) installiert. Ab 2010 kamen weitere 25% dazu, die am Wilhelmi-Gymnasium (WHG) angesiedelt waren. Dies ergab 19,5 Wochenstunden an der KRS und weitere 10 Stunden am WHG. Durch den positiven Gemeinderatsbeschluss konnten im vergangenen Schuljahr beide Stellen auf 75% aufgestockt werden.

Es zeigte sich ganz besonders in den vergangenen Schuljahren, dass sich die Klientel an der KRS verändert. Schüler, die bisher eine Werkreal- bzw. Gemeinschaftsschule besuchten, werden immer häufiger an der KRS angemeldet. Ein Großteil der Schüler/innen kommt aus Familien, die seit Generationen in Sinsheim und den umliegenden Dörfern leben. Dazu kommen vermehrt Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die seit dem Schuljahr 2015/2016 auch an der Realschule in VKL-Klassen (Vorbereitungsklasse für Deutsch als Fremdsprache) unterrichtet werden. Diese Entwicklungen führen dazu, dass unterschiedlich kulturell, religiös und ethisch geprägte Schüler zu sehr heterogenen Klassen führen. Hinzu kommen verschiedene Leistungsniveaus innerhalb einer Klasse. Daraus entwickeln sich Konflikte, die ein friedliches Miteinander erschweren.

Mit 845 Schülern ist die KRS aktuell die größte weiterführende Schule in Sinsheim. Das Büro der Schulsozialarbeit ist gut ausgestattet, und bietet den Schülern und Schülerinnen regelmäßig die Möglichkeit für Gesprächsangebote. Zudem halten sich die Kinder und Jugendlichen gerne in der Pause bzw. den Freistunden bei der Schulsozialarbeit auf oder leihen sich dort Spielmaterial aus.

Das Büro befindet sich im „5er-Bau“, was weite Wege zu einzelnen Klassenzimmern und auch zum Lehrerzimmer, Rektorat und Sekretariat mit sich bringt. Der Vorteil dieser Lage besteht darin, dass oftmals unverbindlich Gespräche entstehen oder auch feste Termine vereinbart werden können.

#### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

In der KRS sind, wie bereits erwähnt, sehr unterschiedliche Schüler und Schülerinnen. Durch den regelmäßigen Austausch mit Lehrkräften entstanden für die Schulsozialarbeit immer wieder Gespräche mit den Schülern und Kooperationen mit den Eltern. Durch die unterschiedlichen Problemlagen haben sich zahlreiche Kontakte mit dem Jugendamt ergeben. Folgende Themen waren Inhalte der Gespräche: Kinder psychisch kranker Eltern, psychische Erkrankung der Kinder, Arbeitslosigkeit der Eltern, Überforderung/Erkrankung/Suchterkrankung/Tod der Eltern, „Messie-Haushalt“, Suchterkrankung der Kinder, Vernachlässigung der Kinder, Kinder aus alleinerziehenden Familien, Missbrauch, Überforderung der Kinder und Jugendlichen durch die ständig steigenden Anforderungen in der Schule, Mobbing, Cybermobbing, Kriminalität, etc.

Insgesamt nahm die Kooperation mit dem Jugendamt mit insgesamt 11 Einzelfällen aus allen Klassenstufen erheblich zu.

## **b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

Im vergangenen Schuljahr hat die Schulsozialarbeit in allen 5. Klassen über einen längeren Zeitraum hinweg den **Klassenrat** angeboten. Dieser Zielgruppe stand auch jeden Mittwoch im Zeitraum von 12:40 -15:00 Uhr die **Koch-AG** in der Schulküche der KRS zur Verfügung. Diese AG und alle weiteren Angebote wurden von einer sehr engagierten FSJ-lerin unterstützt, die die Schulsozialarbeiterin betreute. Auch die Schulsozialarbeiterin des WHG unterstützte die Koch-AG. Mit einer 5. Klasse fand eine **Schulübernachtung** statt, bei der sich die Schulsozialarbeit durch die Organisation im Klassenrat und durch Pizzabacken aktiv mit einbrachte.

Im 2. Schulhalbjahr wurden 15 Schüler und Schülerinnen aus den sechsten Klassen als **Streitschlichter** ausgebildet (insgesamt 9 Termine). In einer sechsten Klasse wurde das Thema Medienkompetenz angeboten, nachdem es einen Vorfall bezüglich des „Rechtes am eigenen Bild“ gab. Zudem hat die Schulsozialarbeit in derselben Klasse nach unzähligen Einzel- und Gruppengesprächen zum Thema „Mobbing“ ein zweitägiges **Sozialtraining** mit einer intensiven Nachbereitungsphase angeboten.

Auch in einer siebten und einer achten Klasse wurde ein zweitägiges Sozialtraining mit Nachbereitungsphase angeboten. Zudem wurden 38 Streitschlichter aus den Klassen 7, 8 und 9 zu insgesamt 5 Streitschlichterversammlungen eingeladen. Die aktuell anstehende Themen und Aktivitäten der Streitschlichter konnten besprochen und reflektiert werden.

## **c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Innerschulisch ist die Schulsozialarbeit durch eine enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften gut vernetzt. Zu Beginn des Schuljahres ist die Schulsozialarbeit ein fester Bestandteil bei der Begrüßungsfeier für die neuen fünften Klassen. Am Ende des Schuljahres ist die Schulsozialarbeit bei der feierlichen Verabschiedung der Schüler aus der Klasse 10 beteiligt. Außerhalb der Schule nimmt die Schulsozialarbeit regelmäßig am AK Netzwerk (Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Sinsheim) teil.

## **d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Die Kinder und Jugendlichen der KRS besuchen die Schulsozialarbeit häufig in den Pausen bzw. Freistunden. Sie nutzten diese Möglichkeit um ein Gespräch zu suchen oder sich Spielmaterial auszuleihen. Darüber hinaus fanden aus zeitlichen Gründen keine offenen Angebote statt.

## **Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- Eintägige Fortbildung, „Extremismusprävention - neue Herausforderungen“ in Stuttgart
- 2-tägige „KVJS-Jahrestagung Schulsozialarbeit“ in Bad Boll
- ½-tägige Jahresveranstaltung der Schulsozialarbeit im Rhein-Neckar-Kreises
- Erste Hilfe-Ausbildung für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder in Sinsheim

## **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

„Schule als Lernort für individuelle Entfaltungsmöglichkeiten“

Damit Lernen für Kinder und Jugendliche in diesem Sinne gestaltet werden kann, sollten die Bedürfnisse aller Beteiligten im Kontext Schule wahrgenommen werden und Schule als Institution von Möglichkeiten, Chancen und Weiterentwicklung gesehen werden. Diese Offenheit ermöglicht, dass Wünsche realisiert und umgesetzt werden und somit eine Gesellschaft entsteht, die demokratische Werte als Basis für ein erfolgreiches Miteinander verwirklicht.

#### 4.3.10 Schulsozialarbeit am Wilhelmi-Gymnasium [Katja Himmelmann]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Gymnasium	Anzahl der Schüler/innen: 709
Anzahl der Klassen: 22	Anzahl der Lehrkräfte: 66

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2010
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75% (seit Sept. 2016)
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2016

Bis zum Schuljahr 2015/16 war die Schulsozialarbeit mit einem Stellenumfang von 25% am Wilhelmi-Gymnasium (WHG) präsent. Durch die Aufstockung auf 75% wurde eine neue Fachkraft eingestellt.

In den zurückliegenden Jahren waren relativ wenige Kinder mit Migrationshintergrund in den Klassen, dies hat sich in den letzten beiden Jahren verändert und der Anteil ist erheblich gewachsen. Es treffen nun viele Schüler mit verschiedener Herkunft und Leistungsstärke aufeinander. Neben den hochbegabten konnte auch ein Anstieg an konzentrationschwachen und hyperaktiven Schülern festgestellt werden. Der Umgang mit diesen Besonderheiten stellt auch für die Lehrkräfte teilweise noch eine große Herausforderung dar.

Es gab in diesem Schuljahr 2 Vorbereitungsklassen (Sprachklassen) mit je 16 Schülern, die ich oft unterstützte. Durch die neue Läuseordnung ist die große Pause weggefallen, alle haben eine 7. Stunde und der Nachmittagsunterricht im G8 erstreckt sich nicht ganz so lange in den Nachmittag. Dadurch wurde es allerdings schwieriger, in den Pausen Dinge abzusprechen oder kurze Beratungen durchzuführen. Das Gymnasium hat ein großes Unterstützungsangebot, angefangen von 2 Seelsorgern, über eine Beratungslehrerin, Streitschlichter und Paten. Das erschwert teilweise den Zugang für die Schulsozialarbeit, da diese Stelle ein zusätzliches Angebot beinhaltet, aber die Abgrenzung zu den anderen Angeboten nicht immer erkennbar ist. Eine weitere Besonderheit ist, dass am WHG in den fünften und achten Klassen ein Klassenlehrerteam eine Klassenlehrerstunde gemeinsam hat.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkten im zurückliegenden Schuljahr

Da ich als Schulsozialarbeiterin an dieser Schule neu angefangen habe, stand das Kennenlernen der Schüler und der Lehrer, aber auch der „Landkarte“ der Schule im Vordergrund. Ich habe in jeder Klasse eine Einheit vorbereitet, entweder zum Thema Teambildung, Konzentrationsspiele, Mobbing, Handy etc. und bin damit auf die Lehrern zu gegangen, die sich das passende Angebot auswählen konnten. Im Oktober letzten Jahres habe ich mich an allen Elternabenden den Eltern vorgestellt und in den unteren Klassen zum Thema Handynutzung referiert. Gemeinsam mit der Polizei haben wir einen Elternabend zum Thema Cannabis durchgeführt. Bei vielen Aktionen der Schule habe ich mich eingebracht und die Kollegen oder Schüler unterstützt. Bei städtischen Projekten, wie z.B. dem JugendMeeting war ich auch aktiv eingebunden.

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Gleich zu Beginn des Schuljahres sind Mädchen der Oberstufe per E-Mail auf mich zugekommen und haben um Beratung gebeten. Die Lehrerinnen der fünften Klassen haben mich zu einigen Elterngespräche hinzugezogen, in denen sich Problemlagen im individuellen oder häuslichen Bereich gezeigt haben. Weitere Beratungsschwerpunkte waren Probleme zuhause, mit anderen Mitschülern oder bei der Wahl der Schullaufbahn. Lehrkräfte kamen auf mich zu, die Rat suchten.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In den drei fünften Klassen habe ich den Klassenrat eingeführt. Mit den Achtklässlerinnen durfte ich das Thema Pubertät besprechen. An einem Nachmittag habe ich zwei Stunden wöchentlich mit einer Kollegin eine Theater-AG für die Unterstufe angeboten und mit den Kindern ein Stück erarbeitet. In der benachbarten Realschule unterstützte ich die Kollegin bei der Durchführung der Koch-AG. Die Streitschlichter und Paten wurden von der Beratungslehrerin und mir gemeinsam ausgebildet und betreut. Zum Thema Handy wurde ich in drei sechsten Klassen „gebucht“, auch Übungen für die Stärkung der Klassengemeinschaft wurden immer wieder angefragt. Es gab zwei Mobbingfälle, bei denen ich in den Klassen interveniert habe. Auch an der Realschule habe ich bei zwei Sozialtrainings, die über zwei Tage gingen, mitgewirkt.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

In der Schule brachte ich mich im AK Intervention und im AK Prävention ein. In den letzten Sitzungen stand das Thema Sucht im Mittelpunkt. Durch die Teilnahme am AK Netzwerk (Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Sinsheim) lernte ich die Beratungsstellen vor Ort kennen. Ich habe außerschulische Träger unterstützt, die Angebote für die Flüchtlinge aus den VKL-Klassen machten. Mütter habe ich zum Café SAM begleitet, um ihnen zu helfen, sich zu integrieren und Unterstützung zu bekommen. Bei den neuen Fünftklässlern haben wir Werbung für Vereine gemacht. Da ich selbst aus Sinsheim komme, konnte ich viele außerschulische Angebote aufzeigen.

**d) Offene Angebote für alle Schüler/innen**

Ich habe in der Mittagspause an den AG-Tagen, Spiele auf dem Pausenhof angeboten. Dies konnten alle Schüler nutzen, die Lust und Interesse hatten. Es wurde vor allem von den Kindern angenommen, die mich bereits kennen. In der Schule gibt es einige rote Sofas, die ich oft nutzte um mit Einzelnen ins Gespräch zu kommen.

**Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

Ich konnte eine Veranstaltung zum Thema „Medien, interkulturelle Herangehensweise“ besuchen, die eine Fortsetzung einer Reihe war. An der Jahrestagung der Schulsozialarbeit habe ich mit den Kolleginnen aus dem Team teilgenommen. Mit einer Lehrerin, die als Seelsorgerin tätig ist, war ich in Schwetzingen bei einer Fachveranstaltung zum Thema „Selbstverletzendes Verhalten, Depression im Jugendalter und Suizidalität“.

**Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Da wir kürzlich einen großen Wasserschaden an der Schule hatten, musste ich mein Büro räumen und zwischenzeitlich mit einem Provisorium arbeiten. Inhaltlich möchte ich im kommenden Schuljahr Angebote für die älteren Schüler zum Thema Leistungsdruck, Stressreduktion machen und auch verstärkt bei den neuen fünften Klassen einsteigen. Da unsere Beratungslehrerin die Schule verlassen hat, werde ich nun die Paten alleine ausbilden und begleiten. Meine Vision ist, dass der Lernort Schule immer mehr zum Lebensort Schule wird, an dem sich alle wohlfühlen.

## 5. Arbeitsfeld Jugendberufshilfe

### 5.1 Rahmenbedingungen und Stellenentwicklung

Im Bericht zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Sinsheim von 2013 spielte die Jugendberufshilfe (JBH) lediglich eine Nebenrolle. Dennoch wurde in der Praxis recht schnell klar, dass die JBH ebenfalls in den Zuständigkeitsbereich des Kinder- und Jugendreferats gefasst werden muss. Denn zunächst einmal stellt die JBH rechtlich ein klassisches Angebot der Jugendsozialarbeit dar (§ 13 SGB VIII). Auch organisatorisch ist die JBH bei der Stadt Sinsheim dem Aufgabenbereich „Jugend und Soziales“ zugeordnet. Und fachlich ergeben sich für die Fachkraft dieselben Anforderungen an Begleitung und Fachberatung, wie für die Mitarbeiter in der Offenen Jugendarbeit bzw. der Schulsozialarbeit. Insofern war es gewissermaßen eine Selbstverständlichkeit, dass auch dieses Aufgabenfeld fachlich dem Kinder- und Jugendreferat zuzuordnen ist.

In der Praxis zeigte sich allerdings sehr deutlich, dass die JBH ein eigenständiges Unterstützungsangebot darstellt, das mit der Schulsozialarbeit nur begrenzt vergleichbar ist. Die JBH agiert im Übergangsbereich zwischen Schule und Beruf und beschäftigt sich hierbei vorrangig mit Jugendlichen, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben. Sie hat mit unterschiedlichen Rechtsbereichen zu tun, da in diesem Feld sowohl die „Leistungen der Arbeitsförderung“ (SGB III), die „Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende“ (SGB II) als auch die „Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe“ (SGB VIII) relevant sind. Der Aufgabenbereich wird deshalb auch oft als **„Rechtskreisübergreifend“** beschrieben.

Gerade deshalb, weil die JBH sich in einem ständigen Abstimmungsprozess mit vielen anderen Rechtskreisen, Akteuren und Angeboten befindet, ist die Vernetzung ein zentrales Anliegen. Die Beteiligten müssen sich gegenseitig kennen, um die spezielle Ausrichtung der Angebote erklären und vermitteln zu können, um sich voneinander abgrenzen zu können, um gemeinsam Entwicklungsbedarfe definieren und bearbeiten zu können, und nicht zuletzt, um zu verhindern, dass „viele Köche den Brei verderben“ und Jugendliche durch das Netz fallen, weil die Abstimmung zwischen den unterschiedlichen Unterstützungssystemen nicht funktioniert.

Innerhalb des Projekts LoBiN wurde im Oktober 2016 eine erste Fachveranstaltung **„Forum Übergang Schule-Beruf“** im Auto&TechnikMuseum organisiert, bei der ca. 30 Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zusammenkamen, um Impulsreferate von Vertretern der Arbeitsagentur und der Handwerkskammer zu hören und sich anschließend über gemeinsame Fragen und Aufgabenstellungen auszutauschen. Am 12. Oktober 2017 wird nun das zweite Forum stattfinden, bei dem sich die Beteiligten in 3 Workshops engagieren werden. Ein wichtiges Ziel des Forums ist es, einen festen „Arbeitskreis Schule-Beruf“ ins Leben zu rufen, in dem zukünftig fortlaufend die Vernetzung und Abstimmung stattfinden soll.

Die Aufgaben hinsichtlich der JBH können wie folgt definiert werden:

- Fachberatung der Kollegin
- Fallreflektion und –beratung
- Vernetzung der Jugendberufshilfe mit anderen Anbietern in Stadt und Landkreis
- Aufbau von verlässlichen Strukturen in der Kooperation mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Arbeitsverwaltung, Maßnahmenträgern, etc.

## **5.2 Bericht: Jugendberufshilfe [Ursula Niehaus]**

Die Jugendberufshilfe in Trägerschaft der Stadt Sinsheim wird seit 2009 durch eine unbefristete Stelle bei der Stadt Sinsheim erbracht (Stellenumfang: 75%). Finanziert wird die Jugendberufshilfe zu 2/3 von der Stadt Sinsheim. Das restliche Drittel wird zur je Hälfte vom Rhein-Neckar-Kreis und vom Land Baden-Württemberg finanziert.

Jugendberufshilfe ist ein Instrument der Jugendhilfe und wird in § 13 Abs. 1 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) wie folgt geregelt: „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Die Jugendberufshilfe stellt ein selbständiges Angebot an der Institution Schule dar. Sie arbeitet in enger Abstimmung mit den Lehrkräften und der jeweiligen Schulleitung.

Ziel der Jugendberufshilfe ist es, durch individuelle Unterstützung und persönliche Begleitung für jeden betroffenen Jugendlichen einen geeigneten schulischen oder beruflichen Anschluss sicherzustellen.

In Kooperation mit den Lehrkräften fördert die Jugendberufshilfe die Berufswahlreife bzw. die Ausbildungsreife sowie die Selbststeuerung und Mitverantwortung der Schüler/innen.

### **Jugendberufshilfe lässt sich in einem Stufensystem folgendermaßen darstellen:**

#### **1. Stufe: Beziehungsaufbau**

Der Beziehungsaufbau zur Zielgruppe (7. bis 9. Klasse) beginnt in der Carl-Orff-Schule. Die Jugendlichen werden nach Abgang von der Förderschule an die VAB-Klassen der beruflichen Schulen begleitet (VAB: Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf, früher BVJ - Berufsvorbereitungsjahr) und bis in das erste Ausbildungshalbjahr in den Betrieben unterstützt, sofern dies nötig bzw. gewünscht ist.

Viele dieser Jugendlichen weisen keine oder wenige Beziehungen oder Kontaktpersonen auf, die ihnen im Hinblick auf ihre Persönlichkeitsentfaltung und Berufswahlreife Stärke oder Orientierung geben könnten. Jugendberufshilfe bedeutet somit auf der ersten Stufe eine tragfähige Beziehung zu dem Jugendlichen aufzubauen, die es ihm ermöglicht, Vertrauen aufzubauen und die Hilfsangebote anzunehmen. Diese Stufe des Beziehungsaufbaus ist die Voraussetzung für alle weiteren Stufen. Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass eine stabile Beziehung zu einem Ansprechpartner die Resilienz des Individuums zu fördern in der Lage ist. Da die Jugendlichen eine derartige Beziehung oft nicht erleben bzw. erlebt haben, bekommen sie über die Jugendberufshilfe hierzu eine weitere Möglichkeit. Um den Beziehungsaufbau zu gestalten, steht die Jugendberufshilfe in regelmäßigem Austausch mit den Jugendlichen. Hierzu geht sie an fixen Terminen in die Schulklassen und gestaltet im Rahmen des entsprechenden Lehrfaches die Unterrichtsanteile mit, nimmt an Veranstaltungen teil und ist in den Schulkontext eingebunden.

## 2. Stufe: Gruppen-Angebote

Die Angebote der Jugendberufshilfe dienen dem Ziel der Berufswahl- und Ausbildungsreife. Daher werden insbesondere im schulischen Rahmen Module zur Berufsorientierung, zum Training von Sozialkompetenzen und zum Bewerbungstraining angeboten. Hierzu gehören Besuche des BIZ und des Berufswegeparcours, Firmenbesichtigungen u.a. Eine besondere Maßnahme stellt das Planspiel „ready steady go!“ dar, welches einen realitätsnahen Rahmen bietet um die genannten Kompetenzen bei den Jugendlichen zu fördern. Das Planspiel wird im folgenden Artikel der RNZ vom 08.06.2017 eindrücklich beschrieben:

# Planspiele für das Berufsleben

## *Bei „Ready Steady Go“ sammeln Schüler realitätsnahe Erfahrung*

**Sinsheim.** (hh) Beim Planspiel „Ready Steady Go!“ bereiteten sich rund zwei Dutzend Schüler in realitätsnahen Situationen auf ihre Berufswahl und künftige Bewerbungsmöglichkeiten vor. Im Jugendhaus hatte Jugendberufshelferin Ursula Niehaus vom Amt für Bildung, Familie und Soziales der Stadt in Zusammenarbeit mit dem DGB die Veranstaltung organisiert, bei der Fachkräfte aus Betrieben und Verwaltung, Berufsberatung und Gewerkschaft sowie Pädagogen und Sozialarbeiter zur Verfügung standen.

Die Jugendlichen hatten im Vorfeld eine Bewerbungsmappe erstellt und einen „Wunschlebenslauf“ verfasst, in dem

sie Berufswünsche nannten. In verschiedenen Stationen erhielten sie Hinweise auf betriebliche Strukturen, unterschiedliche Anforderungen in Berufsfeldern und Hinweise zur Eignung, die durch einen Test untermauert wurden.

Konkrete Hinweise auf Verbesserungen bei der Bewerbungsmappe, auf mögliche Formen der weiterführenden Schulen und auf die Möglichkeit einer Online-Bewerbung ergänzten den Spielplan. Außerdem wurden in der Sozialberatung Probleme besprochen und Lösungswege aufgezeigt. Die Jugendlichen führten Bewerbungsgespräche und sollten durch gezielte Übung der Bewerbungssituation befähigt werden, ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu verbessern. Durch das Planspiel sollten sie motiviert werden, sich frühzeitig aktiv um berufliche Perspektiven zu kümmern; denn nur passende Berufsentscheidungen veranlassen die meisten jungen Menschen, Motivation und Durchhaltevermögen für eine Berufsausbildung aufzubringen und dem Ausbildungsmarkt standzuhalten, besttigten Ausbilder.



In Gesprächen und in Übungseinheiten sollten Jugendliche beim Planspiel „Ready Steady Go!“ Erfahrungen mit Bewerbungssituationen sammeln. Foto: Herbert Heß

Die Jugendlichen führten Bewerbungsgespräche und sollten durch gezielte Übung der Bewerbungssituation befähigt werden, ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu verbessern. Durch das Planspiel sollten sie motiviert werden, sich frühzeitig aktiv um berufliche Perspektiven zu kümmern; denn nur passende Berufsentscheidungen veranlassen die meisten jungen Menschen, Motivation und Durchhaltevermögen für eine Berufsausbildung aufzubringen und dem Ausbildungsmarkt standzuhalten, besttigten Ausbilder.

### **3. Stufe: Einzelcoaching**

Das Einzelcoaching beginnt mit einem vertraulichen Interview, in dem die Kompetenzen des Jugendlichen herausgearbeitet werden. Alle schulischen und praktischen Erfahrungen bzw. Kompetenzen werden hierzu erhoben und als Grundlage für die Entwicklung einer Zielperspektive verwendet. Im Rahmen eines Fallmanagements werden die erhobenen Daten gespeichert und fortlaufend weitergeführt.

Die Coachinggespräche werden an allen Schulen, die der Jugendliche im weiteren Verlauf besucht, fortgeführt und können auch anlassbezogen stattfinden (z.B. bei Praktikumssuche).

### **4. Stufe: Kooperation mit der Agentur für Arbeit (Reha-Beratung)**

Ab der 8. Klasse der Carl-Orff-Schule wird der Kontakt zur Reha-Beratung der Agentur für Arbeit Heidelberg hergestellt. Beim Berufspsychologischen Service wird hierzu ein umfassendes berufspsychologisches Gutachten erstellt. Hierzu wird eine umfangreiche individuelle Testung durchgeführt. In weiterführenden Gesprächen werden anhand der Ergebnisse und der Erfahrung der Jugendlichen in der Agentur für Arbeit Gespräche geführt, die ihnen eine passgenaue Perspektive auf dem Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt, bzw. im Hinblick auf weiterführende schulische Bildungsmaßnahmen eröffnen soll.

Diese Gespräche finden ebenso wie die anderen Angebote an der Carl-Orff-Schule, den weiterführenden Schulen und auch noch in den Ausbildungsbetrieben statt. Teilnehmende Akteure sind der Jugendliche selbst, der Reha-Berater, die Jugendberufshilfe, die Lehrkraft und die Eltern des Jugendlichen. Die Jugendberufshilfe stellt hier eine überaus privilegierte Funktion dar, da sie den Jugendlichen schulübergreifend als Bindungs- und Vertrauensperson in diesen Gesprächen zur Seite steht.

### **5. Stufe: Vernetzung**

Das Dienstleistungsangebot der Jugendberufshilfe wäre ohne eine intensive Vernetzungsarbeit undenkbar. Sie arbeitet mit den Akteuren in Sinsheim (Jobcenter, Agentur für Arbeit, freie Bildungsträger, Schulen, Krankenkassen, Banken, Ausbildungsbetriebe und weitere) eng zusammen und wirkt darüber hinaus auch überregional in Arbeitskreisen mit, die sich am Übergang Schule-Beruf engagieren.

Auch in Sinsheim ist eine bessere Vernetzung der Fachkräfte und Institutionen gefordert. In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen des Projekts LoBiN (Auf- und Ausbau lokaler Bildungsnetze) im Oktober 2016 ein „Forum Übergang Schule-Beruf“ veranstaltet, an dem fast 40 Akteure teilnahmen und ihre Themen einbrachten. Auch im Herbst 2017 soll wieder ein solches Forum stattfinden. Darüber hinaus hat die Jugendberufshilfe die Gründung eines „Arbeitskreis Schule-Beruf“ forciert, der sich Anfang 2018 das erste Mal versammeln wird.

Um die Kooperation mit den Betrieben der Wirtschaft in Sinsheim effektiver zu gestalten und die Vernetzung zur Fachkräftesicherung in Sinsheim zu optimieren, ist außerdem für Herbst 2017 beim Unternehmerfrühstück ein Fachvortrag zum Thema „Angebote am Übergang Schule-Beruf in Sinsheim“ geplant.

## 6. Stufe: Das Kaffee-Patenprojekt – ein besonderes Förderprojekt

Im Lernraum Kaffeerösterei an der Carl-Orff-Schule bauen ausgewählte Jugendliche und Paten zueinander eine Beziehung auf. Sie stellen an ein bis zwei Tagen im Monat frisch gerösteten Kaffee her, verpacken und verkaufen ihn. Innerhalb des Röstraums lernen sich die Schüler/innen und die Paten persönlich kennen. Die Paten erlernen in einem höchst interessanten Aufgabenfeld den Umgang mit Förderschülern, was schon alleine eine große Herausforderung darstellt. Eine vertrauensvolle Patenbeziehung wächst heran, die fortwährend durch die JBH begleitet wird.

Die Zielgruppe für dieses besondere Angebot sind Jugendliche, die durch ihre Persönlichkeit, ihre gesundheitlichen Voraussetzungen oder ihren sozialen Kontext (auch Familie) besonderen Risiken ausgesetzt sind, die den erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf erschweren. Durch die Patenschaften soll ein guter Schulabschluss ermöglicht werden, Fähigkeiten gestärkt und Schwächen erkannt werden. Die Sozialkompetenzen sollen ausgebildet bzw. verbessert werden. Kontinuierliches und zielorientiertes Arbeiten soll erlernt werden und die Motivation, einen Beruf zu erlernen, soll erhöht werden.

Nach der ersten Phase in der Kaffeerösterei folgt die Phase der Lern- bzw. Bildungspatenschaft. Im diesem zweiten Schritt findet das Angebot „Meine Stunde“ statt. Hierzu treffen sich der Pate (in der Regel sind die Paten erfahrene Erwachsene in diversen Rentenständen) und der Schüler ebenfalls an zwei Terminen im Monat in der Carl-Orff-Schule und bearbeiten das individuell auf die Schüler zugeschnittene Unterrichts- und Fördermaterial. Somit können die Paten ihre Jugendlichen bis zum Beginn der Ausbildung oder sogar noch darüber hinaus begleiten (sofern dies von beiden Seiten gewünscht wird).

### Neue Erfahrungen gemacht

An der Carl-Orff-Schule wurde Kaffee geröstet – Fürs Leben lernen

Sinsheim. (hh) Nach umfangreichen Vorbereitungen startete in der Carl-Orff-Förderschule mit dem Projekt „Kaffee-Rösten“ ein neuer Arbeitsbereich, bei dem Schüler im Rahmen der Schülerfirma „AMICOS“ Erfahrungen aus der Arbeitswelt unmittelbar sammeln können.

Nachdem das Café am Burgplatz geschlossen wurde, bei dem der Förderverein „Brücke e.V.“ der Schule als Partner eingestiegen war, um auch dort Schülern durch praktische Arbeit Erfahrungen in der Berufswelt zu vermitteln, war eine Kaffeeröstanlage in den Besitz des Fördervereins übergegangen. Dipl.-Soz.-Pädagogin Ursula Niehaus, die bei der Stadt Sinsheim als Jugendberufshelferin angestellt ist, sah eine interessante Möglichkeit für die jungen Menschen zur Gewinnung neuer Erfahrungen, bemühte sich intensiv um fachliche Grundlagen fürs Kaffee-Rösten und bereitete in Zusammenarbeit mit dem Förderverein die

Einrichtung eines neuen Arbeitsbereichs für die Schüler vor.

Auch ein Besuch beim Kaffeehaus Hagen in Heilbronn, von dem der Rohkaffee bezogen wird, gehörte zur Vorbereitung. Bei den Verhandlungen mit dem Zollamt wurde sie von der Stadtverwaltung unterstützt und die Schule stellte einen Raum zur Verfügung. „Wir sammeln eifrig Erfahrungen und probieren immer wieder Neues aus“, gesteht Ursula Niehaus ein, denn beim Rösten der köstlichen Kaffeebohnen gilt es viele Klippen zu umgehen.

Im Beisein von Sabine Röthmund von der Stadt, Sabine Schneider vom Förderverein „Brücke e.V.“, Schulleiter Klaus Winkelmann und Konrektor Geiger demonstrierten Ursula Niehaus und die Schülerinnen Hannah Bauer und Vanessa Sasse den Arbeitsablauf. Bei einem Röstvorgang können rund 1,7 Kilogramm Kaffeebohnen geröstet werden. Dabei muss trotz der steuerbaren Anlage ständig die



Eindrucksvoll demonstrierten Projektleiterin Ursula Niehaus, Hannah Bauer, Vanessa Sasse und Sabine Schneider (v. l.) den Röstvorgang köstlich duftender Kaffeebohnen. Foto: Heß

Temperatur von bis zu 170 Grad kontrolliert und Proben des Kaffees mit vorgegebenen Mustern verglichen werden, damit der Kaffee vollkommen durchgeröstet ist und nicht von außen her „verbrennt“.

Der fertig geröstete Kaffee muss 24 Stunden lagern; in dieser Zeit sollen unerwünschte Dämpfe entweichen. Das Endprodukt ist ein bekömmlicher Brasil-Kaffee nach Wiener Röstung. „Später

wollen wir uns auch an verschiedene Kaffeemischungen heranwagen“, plant Ursula Niehaus schon für die Zukunft. Bereits beim Stadtfest wurden Proben zum Kauf angeboten. Man hofft auch durch dieses Projekt den Patenkreis neu zu beleben, bei dem erfahrene Menschen aus der Arbeitswelt die Schüler begleiten und so die Bedingungen für eine Berufsausbildung verbessern helfen.

RN 7 24.07.2013

## 6. Weitere Arbeitsschwerpunkte im Kinder- und Jugendreferat

### 6.1 Planung, Steuerung und Evaluierung der Kommunalen Kinder- und Jugendarbeit

Kommunale Kinder- und Jugendarbeit umfasst die Gesamtheit aller Aufgaben im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, die von einer Kommune erfüllt werden. Kommunale Kinder- und Jugendarbeit ist dementsprechend nicht nur ein eigenständiges Arbeitsfeld innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe, sondern vor allem ein Leistungsbereich einer Kommunalverwaltung mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen. Dem Kommunalen Kinder- und Jugendreferat obliegt die Planung, Steuerung, Umsetzung und Qualitätssicherung einer bedarfsgerechten, auf die jeweilige Kommune abgestimmten Kinder- und Jugendarbeit. Kommunale Jugendreferate sind die Fachstellen für alle kinder- und jugendspezifischen Fragestellungen.

Die Planung und Steuerung der Angebote liegt zunächst in der Zuständigkeit des Gemeinderats. Insofern ist die regelmäßige und intensive Abstimmung mit den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern eine wichtige Voraussetzung für die Wahrnehmung dieser Aufgaben.

**Empfehlung 2013:** „Erweiterung des bestehenden Kinder- und Jugendbeirats zu einem fachbezogenen Steuerungskreis (...) mit eigener Geschäftsordnung.“

→ Die Erweiterung des **Kinder- und Jugendbeirats** wurde 2014 umgesetzt, indem alle interessierten Teilnehmer des damaligen Steuerungskreises auch zur weiteren Mitarbeit im Kinder- und Jugendbeirat eingeladen wurden. Dieser fungiert als erweiterter beratender Ausschuss des Gemeinderates und hält in der Regel zwei Sitzungen pro Jahr ab.

Die Sitzungsleitung liegt bei OB Jörg Albrecht. In Abstimmung mit der zuständigen Abteilungsleiterin im Amt für Bildung, Familie und Soziales, Bettina Richter-Kluge, schlägt der Kinder- und Jugendreferent Themen für die Beiratssitzungen vor oder er wird ggf. auch für die Berichterstattung zu bestimmten Themen angefragt. Der Kinder- und Jugendbeirat bietet die Chance, bestimmte Sachverhalte und Fragestellungen intensiv mit Vertretern der Gemeinderatsfraktionen und sachkundigen Fachkräften zu diskutieren und leistet somit einen zentralen Beitrag zur Meinungsbildung und fachlichen Weiterentwicklung bei Angelegenheiten der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit.

Ein aktuelles Beispiel für diesen Aufgabenbereich sind die Kontroversen im Umfeld der **alla hopp!-Anlage**: Bereits im Planungsstadium war es eine wichtige Voraussetzung, dass Kinder und Jugendliche eine Mitsprache-Möglichkeit erhalten. Deshalb wurden im Jugendhaus 2 Beteiligungsworkshops mit der Fachplanerin durchgeführt, in denen die jungen Leute ihre Ideen und Wünsche für den entstehenden Park einbringen konnten. Seit Fertigstellung ist **alla hopp!** eine Bereicherung in der Angebotsstruktur in Sinsheim. Die Anlage ist beliebt bei Alt und Jung und wird auch entsprechend frequentiert. Mittlerweile kam es zu wiederholten Sachbeschädigungen in der Anlage, und die Lärmbelästigung ist für einige Anwohner ein derartiges Problem geworden, dass die Beschwerden zeitweise nicht mehr abreißen. Im Gespräch mit OB Jörg Albrecht und der Amtsleiterin des Amtes für Bildung, Familie und Soziales konnte von Seiten des Jugendreferenten darauf eingewirkt werden, dass zunächst eine fundierte Erhebung der tatsächlichen Situation erfolgen sollte, um die folgenden Handlungsschritte am tatsächlichen Bedarf orientieren zu können. Daraufhin wurde unter Federführung des Kinder- und Jugendreferates ein 7-wöchiges Beobachtungsprojekt durchgeführt, das zu einer differenzierten Sichtweise der Situation beitragen konnte. Durch dieses Projekt konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass regelmäßige Kontrollen vor Ort wichtig sind, um dem Sicherheitsbedürfnis der Besucher gerecht zu werden, und um durchaus vorkommende Regelverstöße ahnden zu können. Die Einrichtung einer Streetworker-Stelle würde hier nur sehr bedingt helfen, denn die Sachbeschädigungen erfolgen in Zeiten, in denen der Park nicht frequentiert ist (und somit auch kein/e Streetworker/in anwesend wäre). Darüber hinaus wurde erkannt, dass die

entstehenden Lärmpegel-Spitzen sich für eine beliebte und gut frequentierte Anlage wie den alla hopp!-Park durchaus in einem normalen Bereich bewegen (was natürlich aus Sicht der direkten Anwohner gleichwohl eine anhaltende Lärmbelästigung darstellen kann). Auch hier wurde der bereits eingeschlagene Weg bestätigt, eher über lärmreduzierende technische Maßnahmen eine Entlastung zu erreichen, anstatt die Parkbesucher mit sozialpädagogischen Mitteln zu „reglementieren“.

**Empfehlung 2013:** „Entscheidung über die Re-Aktivierung der Mobilen Jugendsozialarbeit mit neuer Stellenbeschreibung und – gegebenenfalls - Aufnahme in den Ressourcenpool.“

→ Dass die **Mobile Jugendsozialarbeit (MJA)** ein wichtiger und notwendiger Baustein einer flexiblen und engmaschigen Angebotsstruktur in Sinsheim sein sollte, wird bereits seit Jahrzehnten immer wieder von unterschiedlichen Akteuren thematisiert. Die befristete Stelle, die 2009 eingerichtet worden war, konnte nach einem Jahr aus verschiedenen Gründen nicht verlängert werden. Auch aus Sicht des Kinder- und Jugendreferenten wäre eine dauerhafte Etablierung einer solchen Stelle sinnvoll. Diese Fachkraft wäre bei einem ausreichenden Stellenumfang auch in der Lage, den jeweiligen Bedarf in den Stadtteilen mit abzudecken. Mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 24.07.2017 wurde die Möglichkeit geschaffen, hier einen neuen Anlauf zu nehmen:

Im Zusammenhang mit dem städtebaulichen Erneuerungsgebiet „Wiesental/Innenstadt Ost“ konnte im Rahmen des Projekt Soziale Stadt eine „nicht-investive Maßnahme“ bewilligt werden, die es ermöglicht, eine auf 3 Jahre befristete Projektstelle einzurichten. Das Projekt trägt den Titel „**Wiesental – Nur mit uns! Sicherung der Interessen von Kindern und Jugendlichen im städtebaulichen Erneuerungsgebiet Wiesental/Innenstadt Ost**“. Hier sollen Angebote der Mobilen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zur Geltung kommen. Auch die Beteiligungsansätze aus dem JugendMeeting im Februar 2017 können hier aufgegriffen und weiter entwickelt werden.

## 6.2 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Neufassung des § 41a der baden-württembergischen **Gemeindeordnung** in der Fassung vom 14.10.2015 sieht eine systematische Beteiligung von jungen Menschen an sie betreffenden Themen vor: „Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Dafür sind von der Gemeinde geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln (...).“

Kommunale Jugendreferate verfügen über das Fachwissen, Belange der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die jeweiligen Planungen zu integrieren und somit zu einer kinder- und jugendgerechten Stadtentwicklung beizutragen.

Nachdem der 2003 gewählte Jugendgemeinderat nach der ersten Amtsperiode wegen fehlender Kandidaten nicht fortgesetzt werden konnte, gab es in den Folgejahren in Sinsheim keine systematische Form der Jugendbeteiligung mehr.

Als 2014 die Stelle des Jugendreferentengeschaffen und auch besetzt war, wurde das Thema Partizipation und Beteiligungsformen ein Dauerthema im Kinder- und Jugendbeirat. In mehreren Sitzungen konnte die Thematik erarbeitet und entwickelt werden. Im Juli 2016 erteilte der Gemeinderat den Auftrag, ein **Jugendforum** durchzuführen, um die Interessen gleichzeitig auch die Mitwirkungsbereitschaft der Jugendlichen in Erfahrung zu bringen. Parallel dazu hatte das Thema Beteiligung bereits im Projekt LoBiN (Auf- und Ausbau lokaler Bildungsnetze) einen großen Stellenwert erfahren. Auch dort wurden in zwei „Expertenteams“ (Jugendliche und Erwachsene) Ideen entwickelt, wie junge Menschen zukünftig bessere Mitwirkungsmöglichkeiten im öffentlichen

Leben erhalten können. Teilnehmer/innen dieser Expertenteams waren anschließend auch aktive Mitwirkende in der „Schaltzentrale“, einer Projektgruppe, die sich mit der Vorbereitung und Durchführung des JugendMeetings beschäftigte, das schließlich im Februar 2017 in der Sporthalle der Carl-Orff-Schule stattfand (siehe 7.3).

Die Themen, die beim **JugendMeeting** am 17.02.2017 von den Jugendlichen bearbeitet und präsentiert wurden, wurden im Anschluss an die Veranstaltung in einer Amtsleiterrunde der Stadtverwaltung und ebenso im Kinder- und Jugendbeirat aufgegriffen und erörtert. Teilweise ergaben sich eigene Themengruppen, die an einzelnen Themen weiter arbeiten. Teilweise konnten einzelne Anliegen auch recht schnell durch gezielte Nachfragen geklärt werden. Einige Themen sind eher langfristig angelegt.

Um die Anliegen der Jugendlichen insgesamt im Blick behalten zu können, wurde eine „**Jugenddelegation**“ ins Leben gerufen. Beim JugendMeeting selbst hatten sich fast 40 interessierte Jugendliche in die Liste eingetragen. An den ersten Treffen der Jugenddelegation haben 13 bzw. 8 Jugendliche tatsächlich teilgenommen. Weitere 5-10 Personen haben sich auf die Einladungsmails zurückgemeldet.

Die Treffen der Jugenddelegation fanden am 10.05. (Thema: Rückblick auf das JugendMeeting, Überblick über die Themen) sowie am 19.07. (Thema: Sicherheit) statt. Ein weiterer Termin wurde für den 04.10. vereinbart.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass die direkte Kommunikation mit Jugendlichen bislang deutlich erschwert ist, da die Datenschutzrisiken und Sicherheitslücken bei so genannten Messenger-Diensten wie What's App dafür sorgen, dass deren Anwendung zu dienstlichen Zwecken von der Stadt Sinsheim nicht freigegeben wird. E-Mail ist für viele Jugendliche kein zeitgemäßes Kommunikationsmittel.

Es zeigt sich außerdem, dass bereits die Terminfindung schwierig ist, weil die Jugendlichen sehr viele terminliche Einschränkungen haben (Nachmittagsunterricht, Hobbies, öffentliche Busverbindungen, etc.). Im Winterhalbjahr 2017/18 soll die Jugenddelegation an den weiterführenden Schulen vorgestellt werden, um weitere Jugendliche zur Teilnahme zu motivieren.

Die unter 6.1 beschriebene neue Projektstelle im Bereich Mobile Jugendsozialarbeit bietet eine zusätzliche Ressource für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit einem besonderen Handlungsschwerpunkt im Bereich Wiesental/Innenstadt Ost. Auch in diesem Zusammenhang sollen Beteiligungsprojekte entstehen und durchgeführt werden, die eine inhaltliche Anknüpfung an viele Themen aus dem JugendMeeting ermöglichen.

An dieser Stelle soll aber auch darauf hingewiesen werden, dass die bisherigen Aktivitäten und Projekte zur Beteiligung sich vorrangig auf Jugendliche bezogen. Dieser Schwerpunkt war bewusst gewählt, weil die Gemeindeordnung hierzu einen verpflichtenden Auftrag erteilt. Mit dem Themenfeld „Beteiligung von Kindern“ bleibt somit ein weiteres Handlungsfeld offen, das zukünftig noch zu entwickeln ist.

### **6.3 Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen und Angebote der Kinder-/Jugendarbeit**

Kommunale Kinder- und Jugendarbeit kann nur in Kooperation mit den anderen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren und Institutionen gelingen. Die Förderung von Vereinen, Verbänden und Initiativen unter Wahrung ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit ist daher ein weiterer wichtiger Baustein im Bereich des Kinder- und Jugendreferates. Dies beinhaltet zunächst einmal, als Ansprechpartner für die genannten Akteure zur Verfügung zu stehen, und deren Anliegen, Wünsche und Probleme aufzunehmen. Weiterhin beinhaltet es den Aspekt der Information über wesentliche Neuerungen und über Fördermöglichkeiten. Darüber hinaus geht es auch darum, die Einrichtungen

und Fachkräfte zu vernetzen. Das Projekt LoBIN (Auf- und Ausbau von lokalen Bildungsnetzen) konnte 2015/16 hier viele unterschiedliche Interessen und Akteure zusammenbringen (siehe 7.2).

Die Umsetzung dieses Auftrages setzt eine gute Kenntnis der Strukturen, Einrichtungen und Angebote voraus. Daher ist die **Teilnahme an Arbeitskreisen** ein unerlässlicher Bestandteil der Arbeit des Jugendreferats. Natürlich ist eine umfassende und regelmäßige Teilnahme an allen bestehenden Arbeitskreisen nicht möglich. Daher werden die meisten Arbeitskreise eher sporadisch besucht bzw. auf Anfrage wahrgenommen. Darüber hinaus werden aus dem Gesamtteam der Mitarbeitenden Delegierte bestimmt, die stellvertretend für den Arbeitsbereich an den jeweiligen Arbeitskreisen und Gremien teilnehmen.

**Folgende Arbeitskreise sind im Bereich des Kinder- und Jugendreferats relevant:**

ARBEITSKREIS	ZIELSETZUNG	TEILNAHME
<b>Arbeitskreis Jugend</b> (Ca. 5-6 Treffen/Jahr, 15-20 Teilnehmer)	Vernetzung, Austausch und Abstimmung aller hauptamtlichen Akteure, die im weitesten Sinne mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben	Regelmäßige Teilnahme, Impulsgeber, gezieltes Einbringen von Themen und aktuellen Entwicklungen
<b>Arbeitskreis Netzwerk</b> zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kinder und Jugendlichen Sinsheim (ca. 6 Treffen/Jahr, ca. 10 Teilnehmer)	Interdisziplinäre Zusammenarbeit und fachlicher Austausch sowie die Erarbeitung von Hilfskonzepten im Raum Sinsheim. Möglichkeit kollegialer Fallbesprechung (anonymisiert). Öffentlichkeitsarbeit z.B. durch Filmprojekte	Sporadische Teilnahme
<b>Arbeitskreis Migration</b> (4 Treffen/Jahr, ca. 25-30 Teilnehmer)	Der Arbeitskreis unter Regie des Landratsamtes RNK beschäftigt sich mit allen Fragen der Migration, vorrangig im Zusammenhang mit den hier untergebrachten Flüchtlingen (Gemeinschaftsunterkunft u.a.)	Sporadische Teilnahme
<b>Arbeitskreis Suchtvorbeugung</b> (Ca. 4-6 Treffen/Jahr, 5-10 Teilnehmer)	Abstimmung von Fachkräften zu Fragen der Sucht bzw. der Suchtprävention unter Federführung der Heidelberger Suchtberatung (Blaues Kreuz)	Sporadische Teilnahme
Regionaler <b>Arbeitskreis Entwicklung unterstützen</b> (1 Treffen/Quartal, ca. 20-25 Teilnehmer)	Die Angebote, Akteure und Institutionen im Bereich der Frühkindlichen Beratung und Förderung sollen vernetzt werden. Es handelt sich um einen regionalen AK, der seit 2006 besteht.	Sporadische Teilnahme
<b>Arbeitskreis Schule-Beruf</b> (aktuell im der Entstehung)	Vernetzung und Austausch der Fachkräfte und Institutionen, die im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ tätig sind. Der Arbeitskreis soll auf vielfachen Wunsch Anfang 2018 ins Leben initiiert werden.	Noch offen

Thematisch weist vor allem der „AK Jugend“ eine große Bedeutung für das Kinder- und Jugendreferat und die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit auf. Daher sind die benannten Arbeitsfelder auch jeweils durch eine/n Mitarbeiter/in im Arbeitskreis vertreten. Der AK Jugend bietet außerdem eine gute Plattform, um aktuelle Entwicklungen, Probleme, Projekte oder auch Fördermöglichkeiten zu kommunizieren und somit den themenbezogenen fachlichen Austausch und Informationsfluss sicherzustellen. Durch seine Teilnahme verkörpert der Kinder- und Jugendreferent außerdem eine Brückenfunktion zwischen den Fachkräften und Institutionen einerseits und der Stadtverwaltung bzw. dem Gemeinderat andererseits.

Eine gute Vernetzung der Fachkräfte und Institutionen, auch über die Wahrnehmung von Arbeitskreisen, stellt somit eine wichtige Grundlage dar, damit im Konkreten auch gemeinsame Projekte und Initiativen entwickelt und durchgeführt werden können. Im Folgenden sollen zwei exemplarische Kooperationsprojekte des Kinder- und Jugendreferats aufgeführt werden:

Die **„Woche für Demokratie und Toleranz“** ist ein Projekt des DGB, das nun bereits seit mehreren Jahren in Sinsheim angeboten wurde. Durch die Erweiterung des Projekts auf das Kinder- und Jugendreferat konnte die Veranstaltung in Sinsheim eine größere Dimension erfahren: Schon bei der Vorbereitung der Aktionswoche konnte die Sichtweisen und Ideen des Kinder- und Jugendreferenten Einfluss finden. Darüber hinaus war eine verbesserte Kontaktaufnahme zu den örtlichen Schulen möglich. Nicht zuletzt wirkte sich die Netzwerk- und Multiplikatorenrolle des Jugendreferats positiv auf Werbung und Nachfrage der Projektangebote aus. So konnte 2016 der thematische Schwerpunkt auf die Radikalisierung Jugendlicher durch „Rechtsrock“ gelegt werden. Hierzu fanden u.a. Filmvorführungen und Diskussionen zum Dokumentarfilm „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ statt. Der Schwerpunkt 2017 lag auf dem Thema Rassismus und wurde erneut durch eine Kinoveranstaltung mit der Regisseurin und Fernsehmoderatorin Mo Asumang umgesetzt. Dieser Film mit dem Titel „Die Arier“, in dem Frau Asumang selbst als Hauptakteurin zu sehen ist, fand eine große Aufmerksamkeit bei den Schülern.

Ein zweites konkretes Kooperationsprojekt ist der **Kinderstadtplan „Mit Kindern in der Stadt“**, der auf Anregung des Spiel-Mobil im Kraichgau e.V. hin entwickelt werden konnte. Er wurde im Mai 2017 mit einer ersten Auflage von 5000 Exemplaren an allen Kindergärten und Grundschulen der Stadt ausgegeben. Die Mitarbeiter des Spiel-Mobil hatten 2016 im Rahmen des Projekts LoBiN ihre Projektidee dem Kinder- und Jugendreferenten vorgestellt, der darauf hinwirkte, dass der Stadtplan unter städtischer Regie umgesetzt werden konnte. Wesentliche Inhalte wurden in Projekten des Spiel-Mobil gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet. So fand während der Kinderspielstadt „Sinsitti“ 2017 ein Stadtforscherprojekt statt, bei dem sämtliche Spielplätze im Stadtgebiet unter die Lupe genommen und klassifiziert wurden. Diese Spielplatzbeschreibungen sind ein wesentlicher Bestandteil des Stadtplans geworden. In der Erstellung war somit die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein zentrales Merkmal. Darüber hinaus konnten sich die grafischen Ressourcen eines Spiel-Mobil-Mitarbeiters, das Know-how der Abteilung Stadtmarketing und die Vermittlung des Kinder- und Jugendreferats zu einem tollen Gesamtprodukt ergänzen.

#### **6.4 Fachstelle für kommunale Kinder- und Jugendangelegenheiten**

Das Kinder- und Jugendreferat ist sowohl innerhalb der Stadtverwaltung, bei Stadträten und Ortsvorstehern, bei den Fachkräften der verschiedenen Angebotsformen, als auch in der Öffentlichkeit mittlerweile bekannte und anerkannte Anlaufstelle für Fragen aller Art. Dabei geht es um Auffälligkeiten von Jugendlichen im öffentlichen Raum, um strukturelle Fragen im Umgang mit dem Kinderschutz, um Kooperations- und Förderanliegen, um Entwicklungsfragen, um fachliche Einschätzungen und Stellungnahmen, um Beratungs- und Netzwerkanliegen und Vieles mehr. Auch die Außenvertretung der Stadt Sinsheim oder des Amts für Bildung, Familie und Soziales in Fachgremien und Arbeitskreisen ist ein wichtiger Aufgabenbereich des Kinder- und Jugendreferats. Dies bezieht sich auf die kommunale und regionale, aber teilweise auch auf die Landesebene.

Aus diesem Grund wird auch eine regelmäßige Teilnahme an den Zusammenkünften der Arbeitsgemeinschaft kommunaler Jugendreferate des Städtetages angestrebt.

Unter anderem ist auch die Teilnahme an den Beiratssitzungen des Fanprojekt Hoffenheim in Trägerschaft der AWO Rhein-Neckar e.V. Bestandteil dieses Auftrages. Die Jugendsozialarbeit des Fanprojekts richtet sich in erster Linie an jugendliche Fußballfans, die seit der Bundesligazugehörigkeit der TSG 1899 Hoffenheim allein schon zahlenmäßig, aber auch hinsichtlich ihres Begleitungs- und Unterstützungsbedarfs eine beachtliche Entwicklung genommen haben.

Darüber hinaus ist es ein wichtiges Anliegen des Kinder- und Jugendreferenten, fachlich und fachpolitisch bedeutende Entwicklungen und Informationen an die politischen Gremien, in diesem Fall an den Kinder- und Jugendbeirat oder ggf. auch an den gesamten Gemeinderat weiter zu geben.

Diese Rolle als Impulsgeber kam unter anderem zum Tragen, als **Dr. Bürger** vom KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) im Oktober 2016 für einen Vortrag im Rahmen der Klausurtagung des Gemeinderats gewonnen werden konnte. Der Titel des Vortrags lautete „**Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel – Herausforderungen und Perspektiven im Rhein-Neckar-Kreis und in der Stadt Sinsheim**“.

**Empfehlung 2013:** „Einbeziehung des `Zukunftsplan Jugend´ in die weiteren Planungen. Erstellung eines Gesamtkonzepts zur Ganztagesbildung. Bearbeitung im Kinder- und Jugendbeirat und Vorlage im Gemeinderat.“

→ Die Themen und Inhalte des „Zukunftsplan Jugend“ wurden intensiv im Rahmen des Landesprojekts LoBiN bearbeitet. Der „Zukunftsplan Jugend“ ist ein Handlungskonzept der vorhergehenden grün-roten Landesregierung für die Arbeitsfelder Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, in dem Leitlinien einer nachhaltigen Kinder- und Jugendpolitik formuliert und in verschiedenen Praxisprojekten umgesetzt wurden. Konkretere Informationen hierzu finden sich unter Punkt 7.2.

Für eine fundierte Bearbeitung und Konzeptentwicklung im Kinder- und Jugendbeirat bzw. im Gemeinderat gab es bis dato keinen Auftrag. Die zielgerichtete (und flächendeckende) Umsetzung von Ganztagesbildung scheint in Sinsheim derzeit (noch) nicht mehrheitsfähig zu sein.

## 6.5 Ausbildung, Anleitung, Qualifizierung

Im Jugendhaus bietet die Stadt Sinsheim einen Ausbildungsplatz zur/zum Jugend- und Heimerzieher/in an. Die Ausbildungsverantwortung liegt direkt bei den hauptamtlichen Mitarbeitern des Jugendhauses. Der theoretische Teil der Ausbildung wird durch die Katholische Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Jugend- und Heimerziehung, in Heidelberg abgedeckt. Der Kinder- und Jugendreferent unterstützt das Jugendhausteam bei Fragen der Anleitung als fachlicher Reflexionspartner.

Die Stadt Sinsheim bietet außerdem einen dualen Studienplatz für das Studium der Sozialen Arbeit in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DH-BW) in Stuttgart an. Dieser Studienplatz war seither ebenfalls beim Jugendhaus verortet und wurde 2016 organisatorisch ans Kinder- und Jugendreferat angehängt. Der Jugendreferent trägt die Anleitungsverantwortung und übernimmt in Absprache mit dem/der Studierenden und mit den Mitarbeitern/innen im Fachbereich auch die Einteilung und Begleitung der Praxisblöcke. Die derzeitige Studentin Judith Prager hat ihren ersten Praxisblock direkt im Kinder- und Jugendreferat abgeleistet. Die zweite Praxiseinheit fand bei der Schulsozialarbeit an der Carl-Orff-Schule statt. Aktuell befindet sich die Studentin im Fremdpraktikum bei der Jugendfarm in Stuttgart-Weilimdorf. Weitere Praxisblöcke sind im

städtischen Jugendhaus und bei der Schulsozialarbeit vorgesehen. Das Studium endet im September 2019. Bisherige Themenschwerpunkte waren u.a. die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit dem JugendMeeting 2017 sowie die Durchführung und Auswertung des Beobachtungsprojekts in der alla hopp!-Anlage.

Insgesamt sieben Stellen im Bereich Freiwilliges Soziales Jahr/Bundesfreiwilligendienst werden mittlerweile bei der Stadt Sinsheim angeboten. Die Stellen sind bei der Schulsozialarbeit, in den Kindergärten, im Hort, im Jugendhaus, im Ganztagesbetrieb der Carl-Orff-Schule und in den Vorbereitungsklassen der Theodor-Heuss-Schule eingerichtet. Sechs dieser Stellen werden über die AWO Baden koordiniert, die Stelle im Jugendhaus wurde in Kooperation mit der DJHN über das Diakonische Werk Württemberg auf den Weg gebracht. Das Kinder- und Jugendreferat dient als fachlicher Ansprechpartner v.a. für die Stellen, die in den Arbeitsfeldern Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit angesiedelt sind. Stellvertretend für die hauptamtlichen Anleiter/innen nimmt der Kinder- und Jugendreferent am Bewerbungs- und Auswahlverfahren teil. Außerdem bringt er sich in Abstimmung mit der Personalabteilung der Stadt auch bei den Einführungstagen thematisch mit ein. Bei den Einführungsveranstaltungen im Stift Sunnisheim und im Jugendhaus wurden 2017 nicht nur die neuen FSJ/BFD-ler, sondern auch die neuen Auszubildenden und Studierenden beteiligt. Für Herbst 2017 wird in Abstimmung zwischen Stadtverwaltung, Kinder- und Jugendreferat und AWO Baden ein Anleitertreffen für alle Praxisanleiter/innen geplant.

## 6.6 Öffentlichkeitsarbeit

Auch die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit in den Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugend(sozial-)arbeit gehört zu den Aufgabenbereichen des Kinder- und Jugendreferats. Dies erfolgt in der Regel in Abstimmung mit den Fachkräften der jeweiligen Angebote und mit den zuständigen städtischen Kolleginnen des Amtes für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Öffentlichkeitsarbeit. So wird im Vorfeld der anstehenden Veranstaltungen oder Projekte abgewogen, ob die Vertreter der lokalen Presse eingeladen werden, ob evtl. ein Pressegespräch angeboten wird, oder ob die Berichterstattung selbst übernommen wird.

### **Eine intensive Berichterstattung fand im Zeitraum 2014-2017 zu folgenden Ereignissen statt:**

April-Juni 2014:	Stellenantritt Markus Bosler als Kinder- und Jugendreferent
Oktober 2014:	Aktion „Klar Sicht-Parcours“ mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
März 2015:	Beteiligungswshops zur Planung der alla hopp!-Anlage in Kooperation mit dem Planungsbüro Ukas
April 2015:	Kooperative Fortbildung zum Thema „Sexting“ – sexualisierte Gewalt in digitalen Medien
Juli 2015:	10 Jahre Jugendhaus Sinsheim/Sommerfest
Juli 2015-Dez. 2016:	Projekt LoBiN (Auf- und Ausbau von lokalen Bildungsnetzen)
Februar/März 2017:	JugendMeeting Sinsheim
April 2017:	Unterzeichnung der „Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit“ zur Schulsozialarbeit mit den einzelnen Schulen
Mai 2017:	Kinderstadtplan „Mit Kindern in der Stadt“

## 7. Highlights

### 7.1 Zehn Jahre Jugendhaus 2015

Schon bald nach Amtsantritt des Kinder- und Jugendreferenten kündigte sich die erste Herausforderung an: Das städtische Jugendhaus stand vor seinem 10-jährigen Bestehen!

In einer Pressemitteilung des „Referat Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Sinsheim“ vom 19.10.2004 ist Folgendes zu lesen:

*„Über 60 Jugendliche zwischen 14-20 Jahren kamen zur Jugendversammlung in die Stadthalle Sinsheim. Ziel dieser Veranstaltung war, die Jugendlichen zu motivieren in verschiedenen Bereichen des neuen Jugendhauses aktiv mitzuarbeiten. Denn nur wenn die Jugendlichen das Jugendhaus in ihrem Sinne mitgestalten, kann es langfristig ein Anziehungspunkt für die Sinsheimer Jugend werden, so die neuen Jugendhausleiterinnen Karin Bachmann und Simone Gradt. Oberbürgermeister Rolf Geinert freute sich, dass so viele Jugendliche gekommen sind und so ihr Interesse für das Jugendhaus bekundet haben. (...) Am Ende des Jahres werden die Jugendlichen in Zusammenarbeit mit den Jugendhausleiterinnen das Jugendhaus einrichten. Dann gilt es eine Theke, die Küche, die Podeste einzubauen und die Wände kreativ zu gestalten. Die Einweihungswochen sind bereits vom 14.-27.02.2005 geplant.“*

Wie man an den Entwicklungen seit 2004 sehen kann, ist es tatsächlich gelungen, einen langfristigen und verlässlichen Anziehungspunkt für die Sinsheimer Jugendlichen zu schaffen. Somit war es völlig klar, dass das 10-jährige Bestehen des Jugendhauses im Jahr 2015 auch besonders gewürdigt und gefeiert werden musste.

Das Jubiläumsjahr wurde mit mehreren Veranstaltungen begangen, die sich jeweils an unterschiedliche Zielgruppen wendeten: So fand im Februar bereits der neunte Kinderfasching (in Kooperation mit SCC Narhalla e.V.) statt. Ende April stieg der große „Breakdancebattle“ zu dem Breakdance-Gruppen aus Nah und Fern anreisten, um ihr Können im Wettbewerb unter Beweis zu stellen. Dabei gab es Einzel- und Gruppenkonkurrenz. Im September wurden die ehemaligen Jugendhausbesucher zu einem Ehemaligenbrunch eingeladen, der sehr gut besucht war und damit auch zeigte, dass die (ehemaligen) Jugendlichen auch als Erwachsene noch einen positiven Bezug zu „ihrem“ Jugendhaus haben.

Der Höhepunkt des Jahres war aber eindeutig das **Sommerfest am 12.07.2015**. Bei passendem Festwetter konnte OB Jörg Albrecht um 14 Uhr die zahlreichen Gäste begrüßen. Anschließend musste er sich im Spiel „Schlag den OB“ mit den mitspielenden Jugendlichen und Gemeinderäten beweisen. Der weitere Nachmittag war gefüllt mit einem bunten Programm im Innen- und Außenbereich des Jugendhauses. Dabei gab es Großspiele und ein Zirkuszelt, eine Fotoaktion mit Verkleidung, Tanzvorführungen, musikalisches Rahmenprogramm, eine Fotopräsentation und vieles andere. Auch die Verpflegung mit Kuchen, Crêpes und Würstchen war absolut festwürdig. Der ganze Tag war nur möglich durch die tatkräftige und zahlreiche Mithilfe vieler Personen aus dem Fachbereich Kinder- und Jugend(sozial)arbeit.

Insgesamt waren die Jubiläumsveranstaltungen ein toller Beweis, dass sich das Jugendhaus in 10 Jahren zu einem wertvollen, geschätzten und unverzichtbaren Angebot der Stadt Sinsheim entwickelt hat.

## 7.2 Projekt LoBiN 2015/16

Bereits unter 6.4 wurde beschrieben, dass die Herausforderungen der Ganztagesbildung auch eine besondere Herausforderung für die Arbeitsbereiche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit darstellen. Im Abschlussbericht der Fachberatung von 2013 fand sich bereits der Hinweis auf den „**Zukunftsplan Jugend**“, der sich auf Landesebene unter anderem mit diesen Fragestellungen und Herausforderungen beschäftigen sollte. Ein Schwerpunktprojekt innerhalb der Maßnahmen des Zukunftsplanes war das Projekt LoBiN (Auf- und Ausbau lokaler Bildungsnetze), das am 10.12.2014 mit folgendem Wortlaut ausgeschrieben wurde:

„An 6 Projektstandorten sollen auf lokaler Ebene Bildungsnetzwerke unter Beteiligung von Schulen, Schulverwaltung und außerschulischen Bildungsträgern (z.B. Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Verbands- und Vereinsjugendarbeit, ambulante Hilfen zur Erziehung etc.) aufgebaut bzw. ausgebaut werden.“

In einem intensiven Abstimmungsprozess zwischen der zuständigen Abteilungsleiterin (die Stelle der Amtsleitung war zu diesem Zeitpunkt vakant), der Verwaltungsspitze und dem Kinder- und Jugendreferat entschloss man sich dazu, die Herausforderung anzunehmen und einen Antrag auf Projektförderung zu stellen. Durch einen enormen Kraftakt innerhalb weniger Wochen (incl. Weihnachtszeit und Jahreswechsel) konnten wir die schulischen und außerschulischen Kooperationspartner für die Projektidee gewinnen und am 22.01.2015 einen Förderantrag beim Sozialministerium einreichen.

Ende April 2015 wurde bestätigt, dass Sinsheim als einer von 9 Pilotstandorten ausgewählt wurde. Als weitere Projektstandorte kamen Blaubeuren, Böblingen, Esslingen, Isny, Karlsruhe, Reutlingen, Rottenburg und Schwäbisch Gmünd zum Zuge. In einem weiteren intensiven Prozess konnte die Stelle der Projektkoordinatorin ausgeschrieben und bereits zum 01.06.2015 mit Frau Stefanie Sosa y Fink besetzt werden.

Die Laufzeit des Projekts war bis Ende 2016 begrenzt. Interne Zielsetzung war es daher, noch vor der Sommerpause einen Auftaktworkshop durchzuführen, um die Netzwerkpartner im Projekt frühzeitig ansprechen und aktivieren zu können. Dieser Auftakt im Juli 2015 brachte zahlreiche Anliegen und Themen der 76 Teilnehmer zu Tage, die in den Folgemonaten in einer ausdifferenzierten Projektstruktur zur Bearbeitung kamen:

Projekt LoBiN – Strukturelemente	
<b>Gesamtworkshops</b>	Für alle Teilnehmer des Bildungsnetzes gab es als weitere Meilensteine <b>4 Gesamtworkshops:</b>  Auftaktworkshop, Operativer Workshop, Bergfest und Abschlussveranstaltung
<b>Praxisworkshops</b>	Themen- und zielgruppenbezogen fanden weitere <b>kleine Praxisworkshops</b> statt:  - Für die Erzieherinnen der Kindergärten: „Übergänge im Kindesalter“ - Für die Denker/innen im Netzwerk: Kaminabend zum Thema „Bildungsverständnis“ - Für Vereine: Themenwerkstatt „Jugend im Verein“
<b>Expertenteams</b>	Die wichtigsten Anliegen des Auftaktworkshops wurden in <b>7 Expertenteams</b> thematisch gebündelt, die sich während der gesamten Projektlaufzeit (und teilweise noch darüber hinaus) zu folgenden Themen trafen:  - Religiöse Bildung an Schulen - Begleitetes, qualifiziertes Ehrenamt - Beteiligung von Kinder und Jugendlichen in Sinsheim - Zukunft der Vereine

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufliche Orientierung</li> <li>- Management ganztägiger Angebote</li> <li>- Nachhaltige Bildung, Ökologie, Klimaschutz</li> </ul>
<b>Einzelprojekte</b>	<p>Weiterhin wurden diverse <b>kooperative Einzelprojekte</b> durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Integratives Theaterprojekt „Die Errettung Fatmes“ in Kooperation mit der Grundschule Dühren</li> <li>- Nachmittagsangebot „Das beste in mir zum Erlühen bringen“ in Kooperation mit der Baha’i-Gruppe Sinsheim an der Theodor-Heuss-Schule</li> <li>- Lesewettbewerb „Die Bücherchecker – lies mit!“ in Kooperation mit der Schulbibliothek</li> <li>- Mitmachzirkus „Lakritz“ in Kooperation mit dem Spiel-Mobil im Kraichgau e.V.</li> <li>- „Finde deinen Verein“ – Aktionstage in Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst</li> <li>- „Jung trifft alt“ – Erzählcafé zum Thema „Ankommen in Deutschland“</li> <li>- Beteiligungsprojekt „Slackline“ mit Jugendhaus und Carl-Orff-Schule</li> <li>- Curriculum für Jugendbegleiter mit BDKJ Mannheim und mehreren Schulen</li> <li>- Fachtagung „Forum Schule-Beruf“ im AutoTechnik Museum</li> </ul>

Stefanie Sosa y Fink erstellte einen Sachbericht zum Gesamtprojekt in Sinsheim, in dem die einzelnen Themen und Projekte dezidiert beschrieben sind ([https://www.sinsheim.de/pb/sinsheim,Lde/Home/Bildung+\\_Soziales/lokales+bildungsnetzwerk.html](https://www.sinsheim.de/pb/sinsheim,Lde/Home/Bildung+_Soziales/lokales+bildungsnetzwerk.html)). Der Gemeinderat wurde über den Projektverlauf informiert und war zu den Projekten und Workshops eingeladen. Ebenso fand eine intensive Berichterstattung in den regionalen Medien statt. Deshalb soll hier auf eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Projektlinien verzichtet werden. Einige erklärende Worte zur Projektstruktur sollen allerdings zur Sprache kommen, um die landesweite Relevanz des Projekts LoBiN zu verdeutlichen:

Während der Laufzeit des Projekts waren alle 9 baden-württembergischen Projektstandorte in einer **Projektgruppe** organisiert, die sich in regelmäßigen Abständen traf, um die fachliche Begleitung des Gesamtprojekts zu sichern, um inhaltliche Impulse zu vermitteln und um den Austausch zwischen den verschiedenen Projekten zu fördern. Die Projektleitung („Regiestelle“) des Projekts war beim Diakonischen Werk Württemberg angesiedelt. Somit fanden die insgesamt 14 Treffen, an denen Frau Sosa y Fink als Sinsheimer Projektkoordinatorin regelmäßig teilnahm, meistens in Stuttgart statt. Auch der Kinder- und Jugendreferent nahm die meisten dieser Projektgruppentreffen wahr, um eine enge inhaltliche Einbindung ins Projekt zu gewährleisten. In der Projektgruppe wurde auch ein gemeinsames Bildungsverständnis im Rahmen des Projekts LoBiN entwickelt, das in Form eines Flyers („LoBiN – leicht & jung“) in leicht verständlicher Sprache an die unterschiedlichen Zielgruppen vor Ort ausgehändigt werden konnte.

Der **Abschlussbericht der Projektleitung** (über das Kinder- und Jugendreferat erhältlich) beschreibt die Themenschwerpunkte des LoBiN-Gesamtprojekts mit folgenden Stichpunkten:

- LoBiN leistet einen Beitrag zu einem lokalen Bildungsdiskurs mit den schulischen und außerschulischen Akteuren
- LoBiN unterstützt Vereine dabei, sich als wichtige Bildungsträger im Sozialraum zu verstehen und zu agieren
- LoBiN gewinnt und verbindet (neue) Partner und eröffnet jungen Menschen Zugänge zu „alten“ und „neuen“ Angeboten
- LoBiN trägt dazu bei, dass mehr Bildungsgerechtigkeit und Teilhabemöglichkeiten für junge Menschen entstehen
- LoBiN koordiniert Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in der Kommune
- LoBiN vernetzt verschiedene Akteursgruppen in der Kommune
- LoBiN schafft Räume für aktive Jugendbeteiligung

Folgende Effekte wurden als inhaltlicher Ertrag „vor Ort“ definiert:

- Projekte mit Akteuren, mit denen vorher keine oder nur eine sehr lose Kooperation bestand
- Strukturaufbau an den Projektstandorten
- Unterstützung von Projekten anderer Träger durch die LoBiN-Stellen

Als der von LoBiN erzeugte Mehrwert in den lokalen Bildungslandschaften beschreibt die Projektleitung außerdem folgende Punkte:

- Stärkung des Selbstbewusstseins der Jugendarbeit und der Vereine als Bildungsträger
- Schaffung neuer Begegnungsorte
- Gewinnung neuer Akteure für die lokalen Bildungsnetze

**Begleitforschung:** Darüber hinaus wurde das Gesamtprojekt LoBiN durch das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Tübingen wissenschaftlich begleitet. Auch von dieser Seite liegt ein ausführlicher Evaluationsbericht vor (der ebenfalls über das Kinder- und Jugendreferat angefordert werden kann).

### **Fortsetzung des Projekts:**

Lange Zeit war nicht erkennbar, ob es eine Fortsetzung der Förderprojekte des Zukunftsplan Jugend von Seiten des Landes geben würde. Die LoBiN-Projektphase war bis Dezember 2016 befristet. In der Zwischenzeit hatte in Baden-Württemberg ein Regierungswechsel stattgefunden, der dafür sorgte, dass die maßgeblichen Personen im Sozialministerium sich zunächst einarbeiten und orientieren mussten. Eine Weiterförderung wurde deshalb erst im Juli 2017 in Aussicht gestellt, also ein halbes Jahr nach Ende der (ersten) Projektphase. Nach intensiver Abwägung aller Optionen entschieden sich die Akteure im Amt für Bildung, Familie und Soziales einmütig, von einer weiteren Antragstellung abzusehen. Folgende Beweggründe führten zu dieser Entscheidung:

- Eine kommunale Weiterfinanzierung von LoBiN über die Projektlaufzeit hinaus war von Anfang an nicht in Betracht gezogen worden. Insofern hatten sich alle Projektverantwortlichen in Sinsheim durchgängig auf ein Ende des Projekts eingestellt und dies auch mit den Netzwerkpartnern so kommuniziert.
- Die Rolle der Projektkoordinatorin ist als außerordentlich bedeutend einzuordnen. Diese kann nicht einfach ausgetauscht oder ersetzt werden. Da Frau Sosa y Fink in der Zwischenzeit bereits mit einem Folgeprojekt bei der Stadt Sinsheim betraut war (Projekt FlexBis – Flexible Elternbildung), kam eine erneute Tätigkeit fürs Projekt LoBiN nicht (mehr) in Frage. Bei einer rechtzeitigen Ausschreibung der zweiten Förderphase hätte dies entsprechend eingeplant werden können. Eine erneute Einarbeitung einer neuen Koordinatorin für eine erneut zu knapp bemessene und zeitlich befristete Projektphase kam, vor allem auch aus Rücksicht auf die Projektpartner, nicht in Frage.
- Die äußerst knapp bemessenen Fristen von Seiten des Sozialministeriums, verbunden mit einer zu geringen Laufzeit und einer sehr verspäteten Ausschreibung hätten die eigentliche Projektlaufzeit faktisch halbiert.
- Die Ausschreibung für die zweite Projektphase ermöglichte kein passendes Format für die in Sinsheim erforderliche Projektstruktur. Hier wäre ein flexibles Förderkonzept notwendig gewesen, das eine bedarfsorientierte Anknüpfung an die bisherigen Themen und Expertenteams ermöglicht hätte. Eine solche Flexibilität war in der Ausschreibung nicht vorgesehen.

Die Summe der Argumente führte dazu, dass (unter einhelligem Bedauern) auf eine weitere Antragstellung verzichtet wurde.

### 7.3 JugendMeeting 2017

Bereits unter 6.2 wurde erläutert, dass die Beteiligung (oder auch Partizipation) von Kindern und Jugendlichen ein durchgängiges pädagogisches Thema darstellt. Junge Menschen sollen in ihrer Rolle als werdende Erwachsene erst genommen werden, sie sollen die Möglichkeit der Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Lebenswelt haben. Es geht zum einen darum, eine höhere Identifikation mit den sie umgebenden Strukturen und Institutionen herzustellen und ihnen aktive Zugänge zur politischen Bildung zu ermöglichen. Gleichzeitig geht es aber auch darum, ein Grundverständnis zu etablieren, dass Kinder und Jugendliche mündige Mitglieder der Gesellschaft sind, die eigene Sichtweisen, Bedürfnisse, Interessen und Rechte haben. Um diese zur Geltung bringen zu können, bedarf es eigener Formen und Methoden der Beteiligung.

Die **Novellierung der Gemeindeordnung in Baden-Württemberg** brachte eine zusätzliche Dynamik in diesen Prozess, indem sie eine verpflichtende Beteiligung von Jugendlichen „bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren“ festlegte. Somit stellt sich spätestens seit Oktober 2015 für jede Kommune im Land die Frage, welches geeignete Formen und Strukturen sind, mit denen diese Beteiligung ermöglicht und sichergestellt werden kann. Der Sinsheimer Gemeinderat erteilte den Auftrag, über die Durchführung eines Jugendforums eine Plattform zu schaffen, bei der zunächst in Erfahrung gebracht werden kann, welche Themen und Anliegen die Jugendlichen haben. Gleichzeitig sollten daraus auch Erkenntnisse gewonnen werden, welche Bereitschaft zur Mitwirkung bei den jungen Menschen überhaupt vorhanden ist.

Aus Sicht des Kinder- und Jugendreferenten war es selbstredend, dass die Zielgruppe bereits bei der Planung und Vorbereitung möglichst umfänglich mit einzubinden war. Im Rahmen des Projekts LoBiN hatten sich zwei Expertenteams zum Thema „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ gebildet (siehe 7.2). Im ersten Expertenteam beschäftigten sich interessierte Erwachsene mit der Thematik; das zweite Expertenteam bestand aus Jugendlichen, die über ihre Schulen für eine aktive Teilnahme gewonnen werden konnten. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde darauf Wert gelegt, dass Jugendliche von jeder weiterführenden Schule (und somit auch von jeder Schulform) vertreten waren. In diesen Expertenteams wurden verschiedene Formen und Möglichkeiten der Beteiligung diskutiert und erste Ideen für ein Jugendforum entwickelt.

Nachdem der Gemeinderat im Juli 2016 den Auftrag zur Durchführung eines Jugendforums erteilt hatte, lag es nahe, ein eigenes **Vorbereitungsteam** für die Planung dieser Veranstaltung zu etablieren. Somit konnten die Teilnehmer/innen der beiden Expertenteams aus dem LoBiN-Projekt ihr Engagement und ihre Vorüberlegungen direkt in die so genannte „**Schaltzentrale**“ transportieren.

Diese Schaltzentrale wurde aber zusätzlich für weitere Teilnehmer/innen geöffnet:

- Die Auszubildenden der Stadtverwaltung im zweiten Ausbildungsjahr wurden angefragt
- Den Freiwilligen aus FSJ und BFD wurde eine Mitarbeit ermöglicht
- Darüber hinaus wurde das Jugendforum an allen weiterführenden Schulen bei der SMV vorgestellt. Auch hier wurden die Schüler/innen nicht nur zur Teilnahme am Jugendforum motiviert, sondern sie erhielten gleichzeitig die Einladung zur Mitwirkung in der Schaltzentrale.

In der Schaltzentrale wurden dann die wesentlichen Rahmenbedingungen gemeinsam entwickelt, diskutiert und festgelegt:

Wo und wann findet die Veranstaltung statt? Wie kann ein attraktiver Rahmen gestaltet werden, der Jugendliche anspricht? Wie kann eine Facebook-Seite erstellt werden? Was soll die Verpflegung aussehen? Welches Logo wird gewählt? Welcher jugendgerechte Titel kann für das Jugendforum gefunden werden? Welche Aufgaben sind zu verteilen? Wie können die Teilnehmer erkennen, wer Bestandteil des Helferteams ist? U.s.w.

Am Ende stand ein **Veranstaltungskonzept** für das „JugendMeeting“ mit folgenden Komponenten:

- Zeit und Ort: Freitagsveranstaltung im Zeitraum Schulhalbjahr (vormittags) in der Halle der Carl-Orff-Schule
- Teilnahme: Von jeder weiterführenden Schule können ab Klassenstufe 8 aus jeder Klasse zwei Vertreter/innen teilnehmen
- Externe Moderation durch einen erfahrenen Akteur in Sachen Jugendbeteiligung
- Rahmenprogramm: Tanzgruppe und DJ
- Verpflegung: Ausbildungsküche der Carl-Orff-Schule (Die Brücke e.V.)

Die Veranstaltung am 17.02.2017 wurde ein großer Erfolg. 120 Teilnehmer/innen waren ein Beleg dafür, dass Jugendliche erreichbar und offen sind für Beteiligungsansätze. Aber nicht nur das Erscheinen war ein Indiz dafür, sondern vor allem auch die Mitwirkung und das Engagement, das die Jugendlichen in ihren Themengruppen zeigten, um sich untereinander abzustimmen, ihre Anliegen vorzubringen und diese schließlich auf einer Plakatwand abzubilden. Von diesem Engagement und natürlich auch von den inhaltlichen Wünschen und Vorstellungen der Schüler konnten sich dann auch die geladenen Gäste ein Bild machen, die um die Mittagszeit Zutritt zur Halle bekamen, um sich in einem „Gallery Walk“ die Plakate anzuschauen und mit den 16 Themengruppen ins Gespräch zu kommen. Gemeinderäte, leitende Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Vertreter der Schulen und der Presse folgten dieser Einladung.

Zu jedem Thema wurde eine Mitmachliste ausgehängt, auf der sich Jugendliche und Erwachsene eintragen konnten, wenn sie an einer Weiterarbeit interessiert waren. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, sich in eine Liste „Jugenddelegation“ einzutragen, wenn man grundsätzlich Lust hatte, übergreifend an allen Themen des JugendMeetings dranzubleiben und weiterzudenken. Auch in diese Liste trugen sich fast 40 Interessierte ein.

Auch die anschließende Berichterstattung der lokalen Presse machte deutlich, dass das JugendMeeting und die Themen der Jugendlichen auf eine große Resonanz gestoßen waren. Dieses Format konnte nur gelingen durch die tatkräftige und engagierte Unterstützung der „Schaltzentrale“ und durch die Mithilfe vieler Kollegen/innen aus den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit.

Im Anschluss wurden die **Ergebnisse** in verschiedenen Gremien vorgestellt und diskutiert: Kinder- und Jugendbeirat, Amtsleiterbesprechung der Stadtverwaltung, Ortsvorsteherbesprechung, Jugenddelegation. Hierbei wurden Ideen und Möglichkeiten zur weiteren Vorgehensweise gesammelt und erörtert. Teilweise konnten die Anliegen der Themengruppen zu einem Ergebnis bzw. Abschluss gebracht werden. Teilweise erhielten die Anliegen weitere Impulse bzw. wurden mit wichtigen Ansprechpartnern vernetzt. Allerdings gibt es auch Themengruppen, die bislang überhaupt nicht aktiviert werden konnten. Dies ist auf nicht vorhandene Arbeitszeitressourcen des Kinder- und Jugendreferenten zurückzuführen.

Die bisherigen Handlungsschritte und Entwicklungen zu den einzelnen Themenbereichen sind auf der städtischen Homepage nachzuvollziehen:

[https://www.sinsheim.de/pb/sinsheim,Lde/Home/Bildung+\\_+Soziales/jugendbeteiligung.html](https://www.sinsheim.de/pb/sinsheim,Lde/Home/Bildung+_+Soziales/jugendbeteiligung.html)

Im Rahmen einer Medien-BAG (Bildungsangebot) der Theodor-Heuss-Schule erstellte die Schulsozialarbeiterin Annette Holzmayr gemeinsam mit Jugendlichen einen 20-minütigen Film über das JugendMeeting. (Sehr empfehlenswert!)

[https://www.youtube.com/watch?v=m\\_9sFMbcBLY](https://www.youtube.com/watch?v=m_9sFMbcBLY)

## **Anforderungen und Herausforderungen zum Themenfeld Beteiligung:**

Schon die Beschreibung der organisatorischen Rahmenbedingungen in der Vorbereitung und Durchführung des JugendMeeting lässt erahnen, wie aufwändig diese Prozesse sind, wenn sie nicht nur am Schreibtisch entwickelt werden, sondern wenn bereits in der Planungsphase junge Menschen mit eingebunden werden. Das JugendMeeting hat viele kreative Anliegen der Jugendlichen in Sinsheim zu Tage gefördert. Eine systematische und umfassende Bearbeitung der Themen war allerdings seither durch den Kinder- und Jugendreferenten nicht möglich und wird mit der vorhandenen Aufgabenvielfalt auch in naher Zukunft nicht zu bewältigen sein. Daher wurde eine Priorisierung vorgenommen und die Aktivierung der Jugenddelegation als vorrangiges Ziel definiert. Dennoch zeigt sich auch hier, dass ein hoher Aufwand an Kommunikation, Planung, Vorbereitung und Motivation notwendig ist, um eine Jugenddelegation richtig zu etablieren. Unter 6.2 werden die Schwierigkeiten in der Koordination und Bearbeitung teilweise konkret ausgeführt.

Insofern lässt sich konstatieren, dass das JugendMeeting 2017 einen äußerst positiven Wiedereinstieg in die lange Zeit brach liegenden Prozesse der Jugendbeteiligung darstellt. Die Grundanliegen der Beteiligung lassen sich allerdings nicht mit einem einzelnen Event realisieren. Es geht um Verlässlichkeit, um die Entwicklung struktureller Beteiligungsformen und um die Nachhaltigkeit der angestoßenen Prozesse. Ebenso geht es darum, Kooperationsformen und Abläufe im Zusammenwirken von Gemeinderat, Stadtverwaltung und Kinder- und Jugendreferat zu entwickeln und zu etablieren, die es ermöglichen, dass Kinder und Jugendliche rechtzeitig in anstehende Projekte und Vorhaben eingebunden werden können, die ihre Lebenswelt betreffen.



## 8. Ausblick

Nach mittlerweile gut 3 ½ Jahren Kinder- und Jugendreferat in Sinsheim kann man sicherlich konstatieren: Die Stelle hat sich etabliert. Das Kinder- und Jugendreferat ist in Sinsheim angekommen und verortet und wird auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen und angefragt.

In den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit wird eine gute und wertvolle Arbeit geleistet! Zehn erfahrene und engagierte hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen sich dafür ins Zeug und geben ihr Bestes.

Gleichzeitig nehmen die gesellschaftlichen, pädagogischen und fachlichen Herausforderungen zu:

- Die Welt wird schneller, medialer, globalisierter
- Die Problemlagen vieler Menschen, vieler Familien, und damit auch vieler Kinder und Jugendlicher nehmen zu und werden komplexer
- Das Armutsrisiko junger Menschen in einer eigentlich reichen Gesellschaft steigt weiter an
- Der Entwicklungsdruck in den Systemen Betreuung und Bildung ist schon zum Normalzustand geworden.

Insofern ist Entwicklung auch in der Kommunalen Kinder- und Jugend(sozial)arbeit als ein permanenter Prozess zu verstehen, der aber zielgerichtet und fokussiert stattfinden sollte. Konzeptionelles Arbeiten ist gefragt, um Schnellschüsse und Fehlentwicklungen zu vermeiden, um nachhaltige Strukturen zu entwickeln und um wirksam zu sein.

In den vergangenen 3 ½ Jahren konnten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern des Kinder- und Jugendreferats viele Impulse gesetzt und viele Entwicklungen angestoßen werden. Manchmal ist es schwierig, die Anforderungen einzelner Bereiche nicht aus dem Blick zu verlieren und das Gesamte in Balance zu halten, das aus Begleitung, Beratung, Entwicklung und Steuerung gleichzeitig besteht.

Mit einer Stelle lassen sich nicht immer alle Aufgabenfelder zur vollen Zufriedenheit bewältigen. Nicht umsonst lautete die Empfehlung der Fachberatung im Jahr 2012, bis zu 2½ Stellen für die Gesamtheit der Aufgaben einzurichten. Teilweise konnten hier Projekte zur Kompensation oder auch als Katalysator dienen. (LoBiN sei hier als leuchtendes Beispiel genannt.) Projektstrukturen bieten zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten, bedeuten aber in aller Regel auch einen enormen zusätzlichen Aufwand und wenig Nachhaltigkeit. Insofern kann ich den ursprünglich veranschlagten Bedarf von 2½ Stellen nach den ersten Jahren des Kinder- und Jugendreferats nur bestätigen.

In der täglichen Praxis der Mitarbeiter/innen ist die gute und fundierte fachliche Einbindung ein wesentliches Qualitätselement. Dennoch gibt es an einigen Stellen (teilweise anhaltende) Schwierigkeiten, die allein über den fachlichen Zugang nicht zu lösen sind. Eine gute und verlässliche Grundausstattung im personellen und sächlichen Bereich ist eine weitere zentrale Bedingung für qualitative Arbeitsprozesse.

Ein besonderes Anliegen ist es mir, auf die Notwendigkeit der Beteiligung junger Menschen hinzuweisen. Kinder und Jugendliche brauchen (heute mehr denn je) reale Anknüpfungspunkte und Möglichkeiten, sich auszuprobieren, Beziehungen zu knüpfen, sich zu entdecken und zu verwirklichen. Wir Erwachsenen brauchen (heute mehr denn je) Vertreter der nachkommenden Generationen, die sich in unserer älter werdenden Gesellschaft dafür einsetzen, dass Demokratie und Menschenrechte, Teilhabemöglichkeiten und soziale Gerechtigkeit auch in Zukunft noch zentrale Kategorien des Zusammenlebens sind.

Es liegt im Auge des Betrachters bzw. in der persönlichen Bewertung jedes Lesers und jeder Leserin, die geleistete und hier dargestellte Arbeit des Kinder- und Jugendreferenten bzw. der

Mitarbeiterinnen in den einzelnen Arbeitsfeldern zu bewerten. Der Kern unserer Arbeit ist allerdings nicht beliebig, er besteht in der Erfüllung gesetzlich definierter Aufträge (SGB VIII, § 1 Abs. 1&3):

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (...)

„Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts (...) insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“

Dies ist der zentrale Bezugspunkt der Kinder- und Jugendhilfe und daran wollen wir uns auch messen lassen!

**Aus meiner persönlichen Sicht ist ein vielfaches und herzliches „Danke schön“ angebracht: Ich möchte mich bedanken bei ...**

- den hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen in der Schulsozialarbeit, im Jugendhaus und in der Jugendberufshilfe: Susanne Berthold, Monika Fink-Adebayo, Eric Fuchs, Anja Glück, Katja Himmelmann, Annette Holzmayr, Conny Moser, Ursula Niehaus, Marianne Selka und Dorothea Volkert (nicht zuletzt auch für die Textbeiträge in diesem Gesamtbericht!)
- den Kolleginnen und Kollegen bei der Stadtverwaltung Sinsheim, speziell im Amt für Bildung, Familie und Soziales
- der Amtsleiterin Frau Eckert-Leutz und der Verwaltungsspitze in Person von Herrn OB Albrecht, Herrn Schutz und Herrn Landwehr
- dem Gemeinderat der Stadt Sinsheim und besonders den Mitgliedern des Kinder- und Jugendbeirates
- allen Netzwerk- und Kooperationspartnern in und um Sinsheim

**für ...**

- die gute Aufnahme in Sinsheim und bei der Stadtverwaltung
- die positiven Arbeitsbeziehungen
- den aufgeschlossenen, kollegialen und fairen Umgang
- die Offenheit (sogar einem Schwaben gegenüber ...)
- die unterstützende Haltung in Bezug auf fachlich fundierte Weiterentwicklungen

Ein besonderer Dank geht außerdem an Stefanie Sosa y Fink, die mit ihrer äußerst qualifizierten und engagierten Koordinationstätigkeit das Projekts LoBiN zu einem Meilenstein in der Sinsheimer Bildungslandschaft gemacht hat. Die enge Kooperation und konstruktive Zusammenarbeit haben ermöglicht, dass auch die Anliegen des Kinder- und Jugendreferates und der außerschulischen Bildung immer Fokus des Projekts stehen konnten.

Ein ganz besonderer Dank geht an Bettina Richter-Kluge, die als direkte Ansprechpartnerin und zuständige Mitarbeiterin für die Abteilung Jugend und Soziales stets ein offenes Ohr hat, mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg hält und durch ihre transparente und kollegiale Grundhaltung und ihren fachlichen Weitblick viele Abstimmungs- und Entwicklungsprozesse erst ermöglicht!

Last but not least bedanke ich mich bei den verantwortlichen Kollegen der DJHN: Volker Fuchs, der die fachlichen Grundlagen für das Kinder- und Jugendreferat in Sinsheim gelegt hat und Thorsten Gabor, der die weiteren Entwicklungen interessiert und fachlich fundiert begleitet und unterstützt!